

דבר מן היום

Dobrynin nach Moskau - nach Treffen mit Allon

Der sowjetische Botschafter in Washington, Dobrynin, begibt sich zur Berichterstattung und zu Beratungen nach Moskau. Seine Reise wird mit der Kündigung des sowjetisch-amerikanischen Handelsabkommens in Zusammenhang gebracht.

Der Korrespondent des israelischen Fernsehens berichtet aus Washington, dass Außenminister Jigal Allon überraschend zu einem Gespräch mit dem sowjetischen Botschafter zusammengetroffen war. Dobrynin hatte Allon im Gebäude des amerikanischen Kongresses während einer Rede des Präsidenten Ford getroffen. Beide Diplomaten unterhielten sich einige Minuten. Über den Inhalt des Gesprächs wurde nichts bekannt. Beobachter bemerken, dass der sowjetische Botschafter von seiner Regierung Bericht erstatten und wird neue Anweisungen für seine Tätigkeit erhalten.

JACKSON KENTAEUSCHT Washington (INA) - Senator Henry Jackson reagierte gestern

zum ersten Mal auf die Kündigung des sowjetisch-amerikanischen Handelsabkommens. „Eine enttäuschende Entwicklung“, betont er, sagte der Senator, bemerkte jedoch in Gesprächen mit Pressevertretern, er sei weiterhin überzeugt, dass eine Vertiefung der Handelsbeziehungen von einem Fortschritt auf dem Gebiet der Menschenrechte begleitet sein müsse. „Mit oder ohne Handelsabkommen haben wir das Recht, von der Sowjetunion eine Anerkennung der Menschenrechte zu verlangen, die in den Vereinten Nationen verankert sind“. Zu dem Abkommen Stellung nehmend, meinte Jackson, am 18. Oktober sei ein Kompromiss von beiden Seiten akzeptiert und begrüßt worden.

Die Sowjetunion hatte sich von dem Handelsabkommen Milliardenkredite und nicht Kredite in Höhe von 300 Millionen Dollar erwartet. Aus diesem Grunde kündigte die Sowjetunion das Handelsabkommen mit den

USA, sagte Senator Charles Vance, der den Abkündigungsantrag zu dem Handelsgesetz von Senator Jackson unterstützt hatte.

Kissinger in den Nahen Osten

Außenminister Kissinger beschloss prinzipiell, in den Nahen Osten zu reisen. Dies wurde aus Pressemeldungen bekannt. Der Reisetrip soll nach den Gesprächen mit Außenminister Allon und nach Beratungen mit einer ägyptischen Delegation festgelegt werden.

Sadat nach Paris

Am 27. Januar wird sich Präsident Sadat zu einem dreitägigen Besuch nach Paris begeben. Es ist dies der erste Besuch Sadats in einem westlichen Land. Später wird Sadat nach Washington fliegen, doch ist der Besuchstermin noch nicht festgelegt worden.

Finanzminister Rabinowitz vor dem Finanzausschuss der Knesset:

Sicherheitsausgaben - 15% des Brutto-Nationalproduktes

Es lag niemals in der Absicht des Finanzministers, die Stärke der Armee oder das Einkommensprogramm zu kürzen, erklärte Finanzminister Jecheschem Rabinowitz dem Finanzausschuss der Knesset. Der Minister entgegnete auf Fragen, als das Problem der Investitionen in israelischer Währung diskutiert wurde. Der Kompromissvorschlag des Ministers, dass sich das Kabinett anschauen sollte, steht vor, dass die jährlichen Sicherheitsausgaben weiterhin 15 Prozent des nationalen Brutto-Produktes ausmachen dürfte. Es ist dies eine Rekordziffer, die nur im Jahre des Jom Kippur-Krieges überschritten worden war.

Der Minister verwies empört auf gewisse „unvollständige und manchmal unwahre Ziffern und Angaben“, die in der hiesigen Presse erschienen und im Zusammenhang mit der Vorbereitung des neuen Staatshaushalts 1975/76 in der Öffentlichkeit Erregung hervorgerufen haben. Der Haushaltsplan wird am 24. Februar der Knesset unterbreitet werden.

Rabinowitz betonte, dass eine Notstandsregel die Einschränkung des Privatkonssums und auch der Behörden voraussetzt. Die Regierung ist zu „schmerzlichen und schweren Schritten“ gezwungen. Gelder müssen abgezogen und Ausgaben beschnitten werden. Unter anderem wies der Minister darauf hin, dass die Teuerungswelle einige Ausgabenposten gegenüber dem vorhergehenden Budget um 9,25 Milliarden IL verteuert hat; um nur einige zu nennen: Rückzahlung von Schulden, Exportprämien, Teuerungserstattungen an minderbemittelte Kreise, etc.

„UNSNUNIGES GEREDEN IN DER PRESSE“

Prinzipiell muss das Budget ausgeglichen sein, um der Inflation entgegenwirken zu können. Das Gerede über das Sicherheitsbudget war nur aus der Adresse der Presse gerichtet. Es waren leere Worte. Man hätte mehr über die Bedeutung des Sparwesens sagen sollen, weiter meinte MdK Zwi Gerschlum, in gewisse Kreise Vorwürfe richtend, die in billiger Demagogie gegen das eigene Kabinett betreiben.

30.000 LEERE WOHNUNGEN

Für baldige Einführung der Mehrwertsteuer sprach sich MdK J. Golaa, aus MdK Elman forderte die Einführung des Beamtenapparates der Regierung. Die laut Angaben der Elektrizitätsgesellschaft leer stehenden 30.000 Wohnungen sollten ausgenutzt werden. MdK Lorenz trat für eine Verkleinerung des Beamtenapparates ein. Dr. Ben-Meir (RNP) sprach von einem „Tödlichen Schlag“ gegen die neue Wirtschaftspolitik, wenn das unterbreitete Budget angenommen werden wird. MdK Schawal will nur das Sicherheitsbudget, mündete Jessepe. Alle anderen Minister sollten kleinere Haushalte erhalten. MdK M. Schachal: „Sicherheit ist keine heilige Kuh. Man kann auch hier einschneidende Sparmaßnahmen treffen, ohne die Schlagkraft der Armee zu schwächen“. MdK Simcha Ehrlich (Likud) meinte: „Ausländische Anleihen, die die Regierung annimmt, treiben die Inflation an“. MdK Schachal fragte den Finanzminister, wieso Einzelheiten über einen Geheimbericht bezüglich der ausländischen Devisen im Zusammenhang mit der Israel Corporation zum Kenntnis des „Davar“ gelangt sind und dort in vollem Wortlaut veröffentlicht wurden. Rabinowitz wurde ersucht, diesen Bericht dem Finanzausschuss der Knesset zur Diskussion zu unterbreiten.

Deutsche Delegation: Israel muss in anerkannten und sicheren Grenzen leben

Der Knessetvorsitzende Israel, Jecheschem Rabin, empfing gestern mit der deutschen Delegation, der Peter Lorenz, Vizepräsident des Berliner Abgeordnetenhauses und Landesvorsitzender der CDU, Berlin, Bundestagsabgeordneter Jörge Wnhilke, Frau Lisber Berger und Hans Joachim Böhm, Mitglied der Berliner Parlaments, angehören. An der Zusammenkunft nahmen auch einige führende Journalisten aus Berlin und aus der Bundesrepublik Deutschland teil. Der Essen wohnten MdK J. Nawon, Vorsitzender des Knessetausschusses für Auswärtiges, MdK Porusch und Staatskontrollleur Nebenzahl. Vertreter des Außenministeriums und zahlreiche Knessetabgeordnete bei.

Nach einer Begrüßungsansprache des Knessetvorsitzenden, der dem Friedenswillen Israels Ausdruck gegeben hatte, sagte Peter Lorenz namens der Gäste, die Delegation messe dem Besuch große Bedeutung bei. Sie sei gekommen, obwohl gegenwärtig in Berlin der Wahlkampf im Gange ist. „Wir kamen, weil wir wissen, dass Israel gegenwärtig in einer schweren Lage ist.“

Wir können nicht als Neutralisten, sondern als Freunde. Es ist unsere Absicht, die Außenpolitik unseres Landes zu beeinflussen, auf dass in diesem Teil der Welt nicht nur Frieden herrschen, sondern auch dass Israel in sicheren und in anerkannten Grenzen leben soll.

Zu verbilligten, noch nie dagewesenen Preisen

25%-50% Ermäßigung

REGENMÄNTEL GUTFREUND

EXPORTWARE - vom Erzeuger direkt zum Verbraucher Extra grosse Größen auf Lager

Verkaufslager: TEL-AVIV, Nachtat Benjamins 43. (im Hof)

Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

יום שישי ה' שבט תשל"ה * המחיר: ל"י 2.50

Nach Treffen Allons mit Ford und vor Zusammenkunft mit Nelson Rockefeller:

Pessimistische Beurteilung der Haltung Kairos

Außenminister Jigal Allon, der gestern mit Außenminister Kissinger und danach mit Präsident Ford zusammentraf, erklärte im State Department zu Pressevertretern, dass die letzte von Ägypten zum Ausdruck gebrachte Haltung bezüglich der Truppenentflechtung „nicht allen Hoffnungen erweckend“ sei, doch glaube er, dass Kairo noch nicht das letzte Wort gesprochen habe.

Allon entgegnete auf die Frage, wie Israel auf die Erklärung Sadats im libanesischen Blatt „A Nahar“ reagiere. Der ägyptische Präsident hatte in einem Interview erklärt, Israel müsse binnen drei Monaten an den drei Fronten im Sinai, in der Golan-Höhe und im Westjordanland den Rückzug antreten. Wenn Israel dies nicht machen sollte, werden die Araber nach Genuß gehen und dort würden alle Friedensaussichten zerschellen. „Hatsich die Haltung Kairos verhält“, wollten die Journalisten wissen. „Ich hoffe, es ist nicht das letzte Wort“, reagierte Allon, der nach seiner ersten 90 Minuten dauernden Unterredung mit Kissinger seinen Washington-Aufenthalt um zwei Tage verlängert hat.

BEIRUT: Libanesisches Artillerie aktiv

Aus dem Libanon melden Kommentatoren, die libanesischen Artillerie habe auf israelische Truppen das Feuer eröffnet. Ein Sprecher der PLO sagte in Beirut, Terroristen hätten sich israelischen Einheiten 1,6 Kilometer innerhalb libanesischen Gebietes entgegengestellt. Israel werde einen neuen Grossangriff auf den Südlibanon demnächst eröffnen.

Aus Beirut wird berichtet, libanesisches Artillerie habe vormittag auf israelische Einheiten, die libanesisches Gebiet betreten, das Feuer eröffnet. 20 Minuten soll das Artilleriegefecht gedauert haben. Reuter meldet aus dem Kampfgebiet, israelische

DAS VERBOR BICHONSKIS NICHT ABGESCHLOSSEN

Das Verhör von Joram Bichonski und Masal Mirschi ist noch nicht abgeschlossen. Aus dem Polizeihauptquartier in Haifa wird bekanntes, sei noch nicht gewiss, ob gegen sie eine Anklageschrift eingereicht werden wird. Polizeisprecher Arie Amikam sagte, in drei Tagen laufe die Haftzeit von Masal Mirschi aus. Jorams Haft geht in sieben Tagen zu Ende. Ob die Haft gegen beide verlängert wird, ist noch nicht bekannt.

TREFFEN MIT ROCKEFELLER

Heute wird Allon mit Vizepräsident Rockefeller und danach erneut mit Außenminister Kissinger konferieren. Gestern sprach Allon mit dem amerikanischen Verteidigungsminister James Schlesinger. Nach Abschluss seiner Gespräche begibt sich Allon nach London, wo er mit Premierminister Wilson zusammentreffen wird.

»Prawda« für »harten Kurs«

Aufruf gegen Geldgier und nationale Vorurteile

Moskau (UPI) - Moskau hat den Kurs verändert. Die „Prawda“ rief gestern zu einem scharfen Kurs gegen den Westen auf und mahnte indirekt zu der Kündigung des Handelsabkommens mit den USA Stellung.

Das Parteiorgan erinnert die Leser an die Worte Lenins, der gesagt hatte, die Kommunisten müssen genügend Kraft besitzen, in jeder Situation ihre Ansichten verteidigen und hochhalten zu können.

Mit keinem Wort nahm das

Blatt direkt zu dem Handelsabkommen Stellung. Liess jedoch deutlich die Tendenz durchblicken, einem Kompromiss in dieser Frage nicht beizupflichten. Leidenschaftlich wurden „Menschen mit nationalistischen Vorurteilen“ und „geldgierige Leute“ angegriffen. In dem Artikel hiess es, „die Ideologie des sowjetischen Volkes findet in dem Kampf gegen die Reste einer Vergangenheit mit der Abweisung von Geldgier, Alkoholismus, Faulheit und Bestechungswesen ihren Ausdruck“. Das Blatt bedauert, dass dieser Kampf nicht immer Früchte trägt. Die Sowjetunion tritt weiter für die Detente ein.

KRITIK AN BRESCHNEW

Beobachter erblickten in diesem Artikel scharfe Kritik des Kreml an Leonid Breschnew, der für die Detente eintrat und nach Ansicht der „Falken“ im Kreml prinzipielle ideologische Punkte vernachlässigt haben soll. Anatoli Karsaschow schrieb in der „Tass“, Moskau trete weiterhin für die Detente ein, widersetzte sich jedoch jeder Einmischung in interne Angelegenheiten.

AFP meldet, Leonid Breschnew leide an schwerer Grippe und an hoher Temperatur. Zwölf Prozent der Bewohner Moskaus sollen an einer Grippe-Epidemie erkrankt sein.

BROADWAY 100
INTERNATIONAL QUALITY

Auf einer Stufe mit den besten Zigaretten der Welt. Super King Size. Amerikanische Mischung. Ein Dubek Produkt.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die Beamten des israelischen Konsulats in New York haben doppelt so viele Verkehrsverletzungen wie die übrigen 17 Konsulate der Stadt begangen: 478. „Tickets“ erhielt das Konsulat von der Polizei und musste Strafen zahlen.

Das IPO wird an den Musikfestspielen in Edinburgh teilnehmen, die vom 24. August bis zum 13. September abgehalten werden.

REAL MADRID - MAKKABI TEL AVIV 114:95

(acl) Im ersten Spiel gegen den Pokalhalter und spanischen Meister Real Madrid unterlag

PAJIS-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Pajis-Ziehung 3.75 gewann Los Nr. 243472 den Haupttreffer in Höhe von IL 500.000. Los Nr. 204300 gewann eine eine Viertel Million Pfund. Alle Lose mit Endziffern 1 oder 9 erhalten den Einsatz zurück. (Ohne Gewähr.)

DAS WETTER

Teilweise bewölkt, zunehmende Luftfeuchtigkeit, vereinzelt Niederschläge.

Temperaturen: Jerusalem 5-12; Tel Aviv, Haifa, Hule und Emek Jesreel 8-17; Lod und Ejlat 6-18; Tiberias 5-17; Hermon minus 5 bis minus 3; Golan Höhen 3-9; Galil 2-9; Toes Meer 3-19; Beer Scheva 5-11 Grad.

תל אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFU
P.P. - שולם
139

aus Israels PRESSE

DER KAMPF UM DIE FREIE AUSWANDERUNG GEHT WEITER

Maariv kann die Auswanderung der Juden aus der Sowjetunion keineswegs als Handelsobjekt zwischen den beiden Weltmächten sehen. Dieser Kampf begann nicht etwa erst jetzt im Rahmen der amerikanischen-sovietischen Wirtschaftsbeziehungen und endet auch nicht mit der sowjetischen Aufkündigung des Vertrags. Es geht hier um ein Grundrecht, das durchgesetzt werden muss, auch ohne dass der Sowjet hierfür eine besondere Belohnung erhalten.

Haarez sieht die Notwendigkeit, das Recht der freien Auswanderung nun als Direktforderung an die Sowjetunion zu stellen. Möglicherweise könnte sich ein israelisch-sowjetischer Dialog über dieses Thema ergeben.

Für Jedioth Achronot ergibt sich aus der Aufkündigung des Handelsvertrags, dass die „Tauben“ im Krimel besiegt wurden. Die „Falken“ leben zur Wirtschaftbeziehungen mit den USA nicht ab, sind aber davon überzeugt, dass sie diese auch ohne Gegenverpflichtungen und vielleicht sogar zu noch günstigeren Bedingungen erlangen können.

Die Jerusalem Post gelangt zu der Überzeugung, dass nicht nur die Forderung auf ungehinderte Auswanderung der Juden, sondern auch die Furcht vor einem Eindringen der freien Welt in das tägliche Leben der Sowjetunion ohne genügende Gegenleistung zum Sieg der Radikalen im Krimel geführt haben.

Al Haichamur erläutert den internen Konflikt um die Macht in der Sowjetunion, der letztlich die Aufnahme von Handelsbeziehungen mit den USA zur Diskussion gestellt hatte.

Auch Dawar erblickt im internen Machtkampf der Sowjet-

fürer den letzten Grund zur Aufkündigung des Vertrags. Der Kampf um die freie Auswanderung der Juden, der auf diesem Wege nur zu einer Verhärtung des sowjetischen Standpunkts geführt hatte, muss nun auf geeigneteren Wegen weitergeführt werden.

Eine erneute Säuberungsaktion in Schuba (westlich vom Har Dov im Süden des Libanon) war erforderlich, nachdem die israelischen Beobachtungsposten wiederum Terroristen in diesem Dorf wahrgenommen hatten. Als die Zahal-Soldaten nach Schuba kamen, wurde das Feuer auf sie eröffnet. Es entwickelte sich ein Gefecht, in dessen Verlauf alle vier angreifenden Terroristen getötet wurden. Schuba war bereits vor zwei Jahren von der Zahal zehner 4000 Bewohner verlassen worden und diente jetzt nur noch als Unterschlupf für die Terroristen.

Das Dorf Hebräja liegt nörd-

lich von Schuba, etwa 5 km westlich vom Har Dov entfernt. Der Weg dorthin führt über unregelmäßiges Gelände durch tiefe Wadis, felsige Abhänge und auch Flächen mit dichten Pflanzensprossen. Eine Brücke verband das nördliche „Fatahland“ mit diesem schwer einsehbaren Dorf, in dem sich Terroristen verschancen konnten. Aus diesem Grunde wurde die Brücke zerstört.

Hamam liegt etwa 4 km nördlich vom Har Dov an der Verbindungsstrasse von Schuba nach Hazbajje. Dieses Dorf kammte eine dritte Zahal-Gruppe gründlich durch. Hierbei wurde ein Bewohner, der unter dem Verdacht steht, den Terroristen Unterstützung gewährt zu haben, festgenommen und zur Vernehmung nach Israel gebracht.

Israelische Artillerie hatte das nördliche „Fatahland“ unter Feuer genommen. Nach der Zerstörung ihrer Stützpunkte im südlichen Teil dieses Gebietes hatten die Terroristen dort mit dem Aufbau neuer Stellungen begonnen. Alle diese Orte sind von der libanesischen Zivilbevölkerung bereits verlassen worden. Die Zahal-Einheiten haben

nochmals die Anweisung erhalten, die Zivilbevölkerung auf keinen Fall zu treffen. Jedes Haus muss vor der Sprengung genauestens durchsucht werden.

Der Zahal-Sprecher demonstrierte ausdrücklich, dass Terroristengruppen im Süden Libanon mit Tanken angegriffen haben. Alle Meldungen über solche Angriffsfaktionen entsprechen nicht den Tatsachen. Ein Offizier hatte zuvor erklärt, dass die Terroristen im Höchstfall einzelne Schüsse auf israelische Patrouillen abgegeben könnten, doch wird solches Feuer sofort erwidert. Auslandskorrespondenten konnten sich davon überzeugen.

Gespandete Lastwagen weiterverkauft

Das Verkehrsministerium wird nachprüfen lassen, wie fünf Lastwagen aus einer europäischen Hilfsorganisation an Bewohner des Gaza-Streifens verkauft werden konnten.

Es handelt sich hierbei um einen Teil der Fahrzeuge, die holländische und französische Transportunternehmen während des Jom Kippur-Krieges nach Israel gesandt hatten. Nach Überbrückung der Notstandssituation hatte das Verkehrsministerium ausdrücklich verboten, diese Lastwagen weiter in Israel zu lassen. Die Fahrzeuge standen dennoch lange Zeit unbenutzt im Hafen von Aschdod, bis sie ohne Genehmigung verkauft wurden.

Zugleich wurden 39 Lastwagen-Anhänger verkauft. Diese kamen aber nicht im Rahmen der Notstandshilfe nach Israel und waren auch nicht verwendungsfähig. Der Privatimporteur, der sich einfuhr, hatte die Erlaubnis zum Verkauf gegeben.

Ausserdem befinden sich im Hafen von Aschdod noch zehn amerikanische Militärlastwagen, die nach dem Jom Kippur-Krieg ankamen, aber ohne jegliche Wartung dort ungenutzt verblieben, sowie Dutzende von Lastwagen-Anhängern. Alle diese Fahrzeuge können jetzt nur noch als Schrott verkauft werden.

Die ASKARA nach meinem Leben Mann

MOSCHE NISSAN DORF
findet Dienstag, 21. Januar 1975, um 14.00 Uhr, auf dem Friedhof in Cholon statt.
Treffpunkt um 13.45 Uhr am neuen Friedhofseingang.
Gatta: FANY DORF und die Familie

Die ASKARA nach meinem Leben Mann

BLANCA FUHRMANN
findet am Freitag, Montag, 20. Januar 1975, um 12.00 Uhr mittags auf dem Har. Hamenchot, Givat Schean, Jerusalem, statt.
Treffpunkt am Friedhofseingang.
JAKOB FUHRMANN

Die GRABSTEINSETZUNG und ASKARA für unsere Mutter

EMILIE ADLER
geb. SILBERMANN
findet am 19.1.1975, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof Kfar Schmarjeham statt.
Treffpunkt um 14.00 Uhr Haus Arjet Adler, Nof-Jam.

Die FAMILIE

Anlässlich der SCHLOSSCHIM nach unserer herzogen Mutter, Emma, Schwäger

SARA SPIEGEL
findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG Sonntag, 19. Januar 1975, um 3.00 Uhr nachm., auf dem alten Friedhof, Chof Hakarmel, Haifa, statt.

Autobus steht zur Verfügung um 2.30 Uhr nachm., vom Trauerhaus, Kirjat Chofim, Warburgstr. 1.

Die TRAUERnde FAMILIE

In tiefer Trauer geben wir bekannt, dass die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG für unsere viel geliebte und unvergessliche Sabina und Tante

SABINA RÜBER
(geb. BLICKSTEIN)
am Montag, 20. Januar 1975 um 2.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Cholon stattfindet.
Treffpunkt am neuen Friedhofseingang.

Die FAMILIE

Anlässlich des ERSTEN JAHRESTAGES nach dem Ableben meines teuren Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Onkels und Bruders

SCHMUEL (SAMUEL) KRAFT
fr. SERET
findet die ASKARA Dienstag, 21. Januar 1975, um 2.30 Uhr nachm., statt.
Treffpunkt: Kirjat Jowel, Jakob Tahonstr. 10/1.

Die TRAUERnde FAMILIE

Anlässlich des ERSTEN JAHRESTAGES nach dem Ableben unseres geliebten

RICHARD LEVY 71
findet die ASKARA Sonntag, 19. Januar 1975, um 15.30 Uhr auf dem Friedhof in Cholon statt.
Treffpunkt am neuen Friedhofseingang.

Die Familie

Zahal erneut im Fatahland: Vier Terroristen getötet

Auch in der Nacht zum Donnerstag waren israelische Militäreinheiten aus vorbereiteten Abwehr von Terroristenüberfällen wieder in das „Fatahland“ im Einsatz. Im Dorf Schuba wurden vier Terroristen getötet, im Dorf Hebräja wurde eine Brücke gesprengt und im Dorf Hamam wurde ein verdächtiger Terroristenhefter festgenommen. Bei der Aktion in Schuba wurden zwei israelische Soldaten verwundet.

Eine erneute Säuberungsaktion in Schuba (westlich vom Har Dov im Süden des Libanon) war erforderlich, nachdem die israelischen Beobachtungsposten wiederum Terroristen in diesem Dorf wahrgenommen hatten. Als die Zahal-Soldaten nach Schuba kamen, wurde das Feuer auf sie eröffnet. Es entwickelte sich ein Gefecht, in dessen Verlauf alle vier angreifenden Terroristen getötet wurden. Schuba war bereits vor zwei Jahren von der Zahal zehner 4000 Bewohner verlassen worden und diente jetzt nur noch als Unterschlupf für die Terroristen.

Das Dorf Hebräja liegt nörd-

lich von Schuba, etwa 5 km westlich vom Har Dov entfernt. Der Weg dorthin führt über unregelmäßiges Gelände durch tiefe Wadis, felsige Abhänge und auch Flächen mit dichten Pflanzensprossen. Eine Brücke verband das nördliche „Fatahland“ mit diesem schwer einsehbaren Dorf, in dem sich Terroristen verschancen konnten. Aus diesem Grunde wurde die Brücke zerstört.

Hamam liegt etwa 4 km nördlich vom Har Dov an der Verbindungsstrasse von Schuba nach Hazbajje. Dieses Dorf kammte eine dritte Zahal-Gruppe gründlich durch. Hierbei wurde ein Bewohner, der unter dem Verdacht steht, den Terroristen Unterstützung gewährt zu haben, festgenommen und zur Vernehmung nach Israel gebracht.

Israelische Artillerie hatte das nördliche „Fatahland“ unter Feuer genommen. Nach der Zerstörung ihrer Stützpunkte im südlichen Teil dieses Gebietes hatten die Terroristen dort mit dem Aufbau neuer Stellungen begonnen. Alle diese Orte sind von der libanesischen Zivilbevölkerung bereits verlassen worden. Die Zahal-Einheiten haben

nochmals die Anweisung erhalten, die Zivilbevölkerung auf keinen Fall zu treffen. Jedes Haus muss vor der Sprengung genauestens durchsucht werden.

Der Zahal-Sprecher demonstrierte ausdrücklich, dass Terroristengruppen im Süden Libanon mit Tanken angegriffen haben. Alle Meldungen über solche Angriffsfaktionen entsprechen nicht den Tatsachen. Ein Offizier hatte zuvor erklärt, dass die Terroristen im Höchstfall einzelne Schüsse auf israelische Patrouillen abgegeben könnten, doch wird solches Feuer sofort erwidert. Auslandskorrespondenten konnten sich davon überzeugen.

Gespandete Lastwagen weiterverkauft

Das Verkehrsministerium wird nachprüfen lassen, wie fünf Lastwagen aus einer europäischen Hilfsorganisation an Bewohner des Gaza-Streifens verkauft werden konnten.

Es handelt sich hierbei um einen Teil der Fahrzeuge, die holländische und französische Transportunternehmen während des Jom Kippur-Krieges nach Israel gesandt hatten. Nach Überbrückung der Notstandssituation hatte das Verkehrsministerium ausdrücklich verboten, diese Lastwagen weiter in Israel zu lassen. Die Fahrzeuge standen dennoch lange Zeit unbenutzt im Hafen von Aschdod, bis sie ohne Genehmigung verkauft wurden.

Zugleich wurden 39 Lastwagen-Anhänger verkauft. Diese kamen aber nicht im Rahmen der Notstandshilfe nach Israel und waren auch nicht verwendungsfähig. Der Privatimporteur, der sich einfuhr, hatte die Erlaubnis zum Verkauf gegeben.

Ausserdem befinden sich im Hafen von Aschdod noch zehn amerikanische Militärlastwagen, die nach dem Jom Kippur-Krieg ankamen, aber ohne jegliche Wartung dort ungenutzt verblieben, sowie Dutzende von Lastwagen-Anhängern. Alle diese Fahrzeuge können jetzt nur noch als Schrott verkauft werden.

Künftig helfen Farbfotos bei der Identifizierung von Verbrechern

Die Polizei plant die Einführung wirksamer Methoden zur Identifizierung von Verbrechern. Nizaw-Mischine Meir Kaplan berichtete über eine Symposium in Tel Aviv.

Als erster Schritt ist vorgesehen, ein „VerbrecherAlbum“ mit Farbfotos zusammenzustellen. Es sollte sich nämlich erweisen, dass ein Augenzeuge weitaus zuverlässigere Angaben über den Täter zu geben vermag, wenn ihm eine Reihe von Farbfotos vorgelegt werden. Später sollen auch Filme von Straftätern aufgenommen werden; der Augenzeuge kann dann sei-

nen Verdacht auf zusätzliche Kennzeichen aufbauen und zu einer sichereren Identifizierung gelangen. Anregungen in diesem Sinne kamen vom Kriminologischen Institut der Universität Tel Aviv und werden jetzt von den Mathematikern der Ben-Gurion-Universität in Beer-Scheva auf ihren Genauigkeitsgrad überprüft.

Besonderen Erfolg verspricht die Vernehmung von Augenzeugen im Hypnose-Zustand. Auf diese Weise wurden bereits äusserst zuverlässige Angaben zur Anfertigung der „Klaster“-Skizze von Verdächtigen erlangt. Selbst Augenzeugen, die dem Täter nur einen kurzen Augenblick ins Angesicht sehen konnten, lieferten in der Hypnose wertvolle Einzelheiten für die Identifizierung.

Der Rechtswissenschaftler Zwi Lidsky gab zu bedenken, dass nicht jeder Augenzeuge in der Lage ist, einen Verdächtigen einwandfrei zu identifizieren. Es bedarf einer besonderen Veranlagung oder zumindest einer gründlichen Schulung. Um kleine Unterschiede im Gesichtsausdruck wahrnehmen zu können, jeder Augenzeuge sollte daher, bevor er zum Identifizierungsausschuss kommt, auf sein Erinnerungsvermögen überprüft werden, damit Fehlschlüsse leichter vermieden werden können.

Auch der Psychologe Dr. Meir Teichmann warnte vor solchen Fehlschlüssen bei der Identifizierung.

Die Identifizierung von Verbrechern. Nicht jeder Mensch ist in der Lage, kleine Unterschiede wahrzunehmen. Viele verfallen dann einem unbeabsichtigten Irrtum, indem sie jene Einzelheiten, die sie nicht bemerkt haben, ihrer Aussage hinzufügen.

Der Leiter des Kriminologischen Instituts der Tel-Aviv-Universität, Dr. David Libai, ergänzte diese Angaben, durch praktische Beispiele aus israelischen Prozessen. Schon mehrmals wurden Unschuldige verurteilt oder Täter nicht identifiziert, weil der Augenzeuge seine ungenügend scharfe Beobachtungsgabe durch vorläufige Mutmassungen ergänzt hatte.

Internationale Bande schmuggelte Haschisch

In grossen Mengen ueber den Jordan

Bis jetzt konnten fünf Mitglieder einer internationalen Bande verhaftet werden. Die Rauschgift über den Jordan nach Israel und von hier weiter ins Ausland schmuggelten.

Es handelt sich hierbei um eine Menge die zur Aufteilung in 50.000 Portionen Opium und mehr als 150.000 Portionen Haschisch reicht. Das Rauschgift wurde auf jordanischem Boden in Sonderbehältern in den Fluss geworfen, am israelischen Ufer aufgefischt und durch ein Loch im Sicherheitszaun geschmuggelt.

Die Polizei war dieser Bande seit dem Monat Juni 1973 auf der Spur. Damals wurden 21 kg Opium in einer Lastwagensendung nach Tel Aviv ent-

deckt. Vor vier Monaten fanden sich 345 kg Haschisch in einem Lastwagen. Die fünf Schmuggler wurden vor etwa einem Monat gefasst.

Unter den Verhafteten befinden sich zwei israelische Juden und zwei Araber aus Jerusalem. Gemäss dem Bericht der Polizei, der zwei weitere Vermittler kamen von Zeit zu Zeit nach Israel, einer aus Frankreich und einer aus Deutschland, wo sie nun gesucht werden. Einmal der Verhafteten lieferten die Polizei wertvolle Angaben und werden im Prozess als Zeugen der Staatsanwaltschaft aussagen.

Es gilt als sicher, dass die Schmuggelware nicht zum Verkauf in Israel bestimmt war.

Der Sprecher des Pentagon erinnerte daran, dass vergangene Woche der Flugzeugträger „Enterprise“, aus seinem Heimathafen in den Philippinen ausgelaufen ist und sich derzeit im indischen Ozean befindet.

Der Sprecher des Pentagon erinnerte daran, dass vergangene Woche der Flugzeugträger „Enterprise“, aus seinem Heimathafen in den Philippinen ausgelaufen ist und sich derzeit im indischen Ozean befindet.

BESUCHEN SIE UNSERE AUSSTELLUNGSRÄUME UND BESICHTIGEN SIE DIE RIESIGE AUSWAHL VON EXCLUSIVEM SCHMUCK.

Geöffnet täglich von 8.30 bis 18.30 ohne Unterbrechung.

SAMSTAGABEND SPEZIALITAETEN

Jeden Samstagabend von 18.00—21.00 Uhr etwas Besonderes:

18. Januar — Eine aussergewöhnliche Kollektion von supermodernem Gold-Schmuck, die soeben vom Ausland eingetroffen ist.

25. Januar — Verkauf von Edelsteinen nach Gewicht.

1. Februar — Die neue Kollektion von modernem Gold-Schmuck, alles Schöpfungen von Jossy Felischbrodt.

HAIFA DIAMOND CENTRE LTD.

Zahal St. 10, Kiryat Eliezer, Haifa, Tel. 537285

NEUEROFFNET ELTERNHEIM

BETH HERZL

Der ideale Platz für Ihre Eltern.
Aerztl. Aufsicht
Psychotherapie,
Vollpension.

Telefon 721279 Ramat Gan

PENTAGON: US-FLUGZEUGTRAEGER IM FERNEN OSTEN AKTIV

Washington (R) — Ein Sprecher des Pentagon bestätigte die Meldung, dass der Flugzeugträger

VEREINIGUNG EHEMALIGER KOELNER UND RHEINLAENDER

HAIFA

Sonntag, 19. Januar 1975, 20.00 Uhr abds.

WIZO-SAAL, Karmel, Mofa Blvd. 50

Es spricht

Rav Dr. ZWI-ASARIA HELFGOTT

fr. Rabbiner in Köln und Hannover

über: „UMWERTUNG DER WERTE IN HEUTIGER ZEIT“

— Gäste willkommen —

Arabische Entwicklungslawine eine Warnung an Israel

Von YACHTIN

Das Verhältnis zwischen den arabischen Staaten und Israel ändert sich in schnellem Tempo. Im 20. Jahrhundert, den der arabischen Orient, gestützt auf die gewaltigen Ölreserven, angestrichen hat. An diesem Wandel beteiligen sich auch die bisher rückständigen arabischen Gebiete. Bezeichnend ist der Besuch des Sultan von Oman, Qabus, in Washington, der dort in europäischem Anzug erschien und mit Präsident Ford über Wirtschaft und Waffenhilfe der USA verhandelte. Noch der Vater des Sultan Qabus, Said ben Taimur, hatte sein Land mittelalterlich abgeschlossen gehalten. Er hatte jegliche Aufnahme diplomatischer Beziehungen abgelehnt. Er hatte nur eine kleine Zahl von Kindern, den Schulbesuch erlaubt. Nichts hatte er so sehr wie den Fortschritt gefürchtet, und dieser ist ihm auch zum Verhängnis geworden. Seinen eigenen Sohn Qabus hatte er zur militärischen Ausbildung nach der berühmten Schule Sandhurst nach England geschickt, und nach seiner Rückkehr stützte der inzwischen modern erzogene Sohn Qabus seinen Vater und schickte ihn ins Exil. Inzwischen hat der junge Sultan sein Land modernisiert, besonders westlichen Einfluss geöffnet. Er steht in ständiger Kampfe mit linksradikalen Rebellengruppen im Gebiet von Dhofar, die aus Aden herkommen, und er will sich an den Iran und an die USA anlehnen. Grund genug für die Vereinigten Staaten, um den jungen Sultan zu unterstützen, der eine militärische Präsenz der USA im Persischen Golf und der Südküste Arabiens möglich machen kann.

INVESTOREN REISSEN SICH UM DIE ARABISCHEN STAATEN
Said Qabus entwickelt sein Land mit Hilfe von Ölreserven, aber er ist gegenüber den anderen arabischen Staaten ein kleiner „Oligarch“, dessen Jahresbudget über 600 Millionen Dollar beträgt.
Bei den anderen arabischen Staaten geht es im Verhältnis zum astronomischen Betrag: Saudi Arabien, Kuwait, Abu Dhabi, Qatar und Dubai nehmen in diesem Jahre 42 Milliarden Dollar ein. Wenn auch in europäischen Illustrierten spannende Geschichten über die Verschwendung von Millionen Dollar durch saudische Prinzen in Spielkasinos verbreitet werden, so bleiben noch genug Milliarden für die Entwicklung in den arabischen Oasen übrig. Noch vor einem Jahrzehnt war der Name Abu Dhabi in der Welt unbekannt, heute erreicht er auf den Plänen vieler Fluglinien, und der Reisende, der nach Abu Dhabi kommt, findet dort moderne Hotels und einen Ort vor, in dem sich ein feinstufiger Banbau ausbreitet.

In Saudi Arabien ist ein besonderer Planungsminister Hassan Nazer am Werke. Nach seinem Bericht sollen bis Ende 1975 rund 10 Milliarden Dollar für Entwicklung ausgegeben werden. Diese 10 Milliarden sind der letzte Abschnitt eines Fünfjahresplans, der die Aufwendung von 70 Milliarden Dollar umfassen wird. Arch bei Berücksichtigung von Miswirtschaft und Korruption hat der Milliardenstrom das Land so rückständig Saudi Arabien in revolutionärer Weise verändert. Hiesum hat für die Zukunft weitere fünfjährige Pläne: er will 100 km erstklassige Chaussees bauen lassen, ferner soll im Zentrum des Staates die Basis für ein großes Industriezentrum geschaffen werden. Ein petrochemisches Kombinat wird geplant, das auch Ölschlamm umfassen soll. Saudi Arabien ist von der Idee besessen, die Erdölreserven nicht mehr den fremden Gesellschaften zu überlassen und nicht auf bloße Ausfuhr von Erdöl zu beschränken, sondern das Rohprodukt an Ort und

Stelle zu verarbeiten und entsprechend mehr zu verdienen. Ferner will der ehrgeizige Entwicklungsminister die notwendigen Flughäfen, Wasser-Entsorgungsanlagen, Kraftwerke und Fernmeldesysteme schaffen.
Ähnliche Pläne, wenn auch in noch größerem Umfang wie Saudi Arabien, hat der Schah des Iran, aber sowohl dessen Staat als auch die Ölländer kommen über den Mangel an Fachleuten und ausgebildeten Kräften im allgemeinen nicht hinweg. Geld kann man für Öl schnell einkassieren, aber der Bildungsstand ist nicht so leicht aufzuholen. Die Welt kennt den saudiarabischen Erdölminister Scheich Jamani und glaubt, dass das Land des Königs Feisal voll von solchen smarten geschulten Technokraten ist. Aber dies ist keineswegs der Fall: als der Präsident der saudischen Staatsbank Anwar Ali starb, ernannte man — wahrscheinlich wegen Mangel an anderen Kandidaten — den Leiter d. Arbeitsbeschaffungs-Abteilung Kuraishi zu seinem Nachfolger. Als ausländische Finanziers und Journalisten Kuraishi besuchten, um mit ihm Bank- und Investitionsprobleme zu besprechen, antwortete er treuerherzig: „Vorläufig kann ich mich zu diesen Fragen nicht äußern, da ich davon sehr wenig verstehe“. Der neue Bankpräsident, der zwar im Westen erzogen ist, aber traditionell arabische Kleidung trägt, bezeichnet sich als „Sohn der Generation des Übergangs“ und hat auch um „Friede für den Übergang zum neuen Job“. Er will sich einarbeiten und will später den Investoren Rede und Antwort stehen. Und diese Investoren drängen sich heute in großer Zahl bei den saudischen Ministerien. Alle haben „Verträge“ und wollen so an den schnell einflussreichen Ölländern ihren Anteil haben. Vertreter von Wallstreet, Beauftragte von Berater-(Consultant)-Firmen und Investitionsbanken aus den USA sind ständige Gäste in Saudi Arabien, u. das Stanford For-

schungs-Institut wird zu Untersuchungen im Dienste der aufstrebenden arabischen Wirtschaft herangezogen. Meist werden die wirtschaftlichen Pläne mit Politik vermischt, und amerikanische Korrespondenten berichten, dass die Firmen und Banken, die heute auf die Karte Saudi Arabien setzen, sich von Verbindungen mit Israel ernähren. Die „schwarze Liste“ des arabischen Boykottbüros in



Erdölminister Saudi Arabiens Scheich Jamani, smarter Technokrat.

Damascus spielt eine weit größere Rolle als früher, und um diese Art des Wirtschaftskampfs wird heftig gerungen.
Auser in Saudi Arabien sind auch in den arabischen Staaten Entwicklungsbanken und Fonds (z.B. in Abu Dhabi und in Kuwait). Der Entwicklungsfonds von Kuwait, der sich den Namen „Arab World Bank“ zulegt, hat, hat sein Betriebskapital von 600 Millionen Dollar auf 3,4 Milliarden Dollar erhöht. Sein Direktor ist d. 37-jährige Abdel Latif al Hamad, ein Harvard-Zögling, der selbstverständlich einen Cadillac fährt. Er lässt für seine Bank jetzt ein ganz modernes Gebäude durch eine amerikanische Architektengruppe bauen. Sein Entwicklungsfonds unterstützt auch die Suez-Arbeiten, sowie den Bau von Kraftstationen in Jordanien und Bewässerungsarbeiten im Sudan. Nach seiner Meinung steuert die arabische Welt auf einen „gemeinsamen Markt“ zu, wenn dies auch noch gewisse Zeit dauern wird.

Hinter den Kulissen

Nachdem Finanzminister Rabinowitz innerhalb der IAP angekündigt worden war, weil er Privatvermögen aus dem öffentlichen Budget einbringen wollte, richtet sich jetzt die Kritik gegen andere Kabinettsmitglieder. Die Minister Gafni und Fares werden angegriffen, dass sie eine „aktivistische“ Fraktion innerhalb der Regierung gebildet haben und mit allen Mitteln die Beschleunigung der Gründung neuer Siedlungen in den verwalteten Gebieten durchzusetzen wollen.

Die Unterbringung der arabischen Flüchtlinge, die früher „so weit möglich und ein ewiges Problem“ war, ist auf einmal in der Zone von Gaza zur Tagesordnung geworden. Über 10 000 Flüchtlinge kommen in 2000 neuen, für sie gebaute Wohnkomplexe einziehen, und im Jahre 1975 werden nach einem Plan der Besatzungsverwaltung weitere 2500 Wohnungen bereitgestellt werden. Die Flüchtlinge erhalten die Wohnungen zu günstigen Bedingungen und haben nur 15- bis 23 000 IL für eine Wohnung zu zahlen.

Die Feindschaft des General de Gaulle gegen Israel ging viel weiter als allgemein bekannt ist. Yasser Arafat enthielt kürzlich, dass er schon im Jahre 1970 ein geheimes Briefwechsel mit de Gaulle geführt habe, und dass der französische Präsident sich für die Ziele der Palästinenser ausgesprochen habe.

Prof. Talmon von der Hebrä-

ischen Universität in Jerusalem, der als Gastprofessor in Oxford weilte, erhielt die Einladung von der dortigen Studentenverbindung, die eine öffentliche Debatte über das Thema veranstalten wollte: „Soll der Staat Israel durch einen weiblichen demokratischen Palästinast ersetzt werden?“ Prof. Talmon lehnte zwar höflich, aber sehr entschieden die Teilnahme an einer solchen Aussprache ab.

Der ehemalige britische UN-Delegierte Lord Caradon (Sir Hugh Foot), auf den der Beschluss des Sicherheitsrates von 1967 zurückgeht, hat eine „zeitgemäße Schwankung“ vollzogen. Er hat jetzt erklärt, dass dieser Beschluss die Forderung nach Abzug Israels aus allen besetzten Gebieten beinhaltet. Bisher hatte Lord Caradon sich immer einer genaueren Deutung des Beschlusses entzogen. Mit seiner neuen Erklärung trat Lord Caradon in absoluten Gegensatz zu seinem Auftraggeber des Jahres 1967, dem damaligen Ausseeminister George Brown. Dieser hatte auf einer Pressekonferenz eine israelische Journalistin, die die Möglichkeit eines Abzuges aus allen besetzten Gebieten erwähnt hatte, heftig unterbrochen und gesagt: „Gerade Sie sollten wissen, dass die Resolution keine solche Forderung enthält“.

Mitglieder von manchen Kibbutzim wurden durch eine selb-

DER ABSTAND GEGENÜBER ISRAEL

„Dank des Einsatzes des Erdöls verschwindet der intellektuelle Abstand und die Differenz in der Entwicklung, die es zwischen Israel und den arabischen Staaten gegeben hat.“ — erklärte stolz einer der Redaktoren des Kairoer „Al-Ahram“. Ganz so einfach liegen die Dinge nicht, sowohl der Iran als auch die arabischen Ölländer können ihre Entwicklungspläne nicht ohne Mengen ausländischer Experten durchführen, und sie haben sich auch darauf eingerichtet. Sie denken daran, dass die ausländischen Sachverständigen ihnen die Fabriken und Bewässerungsanlagen aufbauen und dass die „angelehnten“ Araber dann allein die Werke weiter betreiben. Die Zukunft wird lehren, ob diese Berechnung richtig ist.

In Israel, wo man früher auf d. intellektuellen Abstand pochte, hat diese ganze neue Tendenz grosse Besorgnis hervorgerufen. Sie kam am besten in einer Erklärung des Vizepräsidenten der Jerusalemer Universität Prof. Ernst David Bergmann, der früher Chef der israelischen Atomkommission war, zum Ausdruck. Prof. Bergmann stellte fest, dass der intellektuelle Vorteil Israels, eine der wichtigsten Waffen des jüdischen Staates, verloren zu gehen droht und er macht Mängel in der Erziehung und Ausbildung dafür verantwortlich.

Vielleicht ist seine Feststellung zu weitgehend, aber auf der arabischen Seite werden zweifellos ernste Vermoche gemacht, den Abstand aufzuheben, und das rohstoffarme Israel, das nicht über die allmächtige Waffe Erdöl verfügt, kann darauf nur mit verbesserter Erziehung und „neuen grossen intellektuellen Anstrengungen“ antworten. Die Entwicklung muss mit neuen Mitteln vorwärts getrieben werden, und wissenschaftliche Leistung muss viel von dem ersten Schritt abhängen, was auf der arabischen Seite an materiellen Mitteln vorhanden ist. Vorläufig gibt es doch noch einen erheblichen Bildungsstand, der Israel die Möglichkeit erneuten Vorwärtsschreitens und entsprechenden Operierens gibt.

Seine Sparverordnung ihrer Orte beeinträchtigt und geschädigt. Die Kibbutzim haben es ihren Chawerim anvertraut, Luftpostbriefe ins Ausland zu schicken, und sie müssen sich mit Korrespondenz mit einfacher Post begnügen. Durch dieses Sparen an falschem Platz sind schon mehrfach wichtige Familiennachrichten nicht rechtzeitig eingegangen, und es wurden fast Tragödien hervorgerufen.

Ministerpräsident Rabin wird sehr gedrängt, endlich einen neuen Chef für das Kommunikationsministerium zu ernennen. Gerade angesichts d. Einschränkungen bei der Anlage neuer Telefonen ist eine gute und wirksame Verwaltung des Ministeriums erforderlich, und Minister n. Parteivertreter sind der Meinung, dass ein eigener Minister für dieses Ressort sofort ernannt werden sollte.

Die kommende Tagung des jüdischen Weltkongresses wird möglicherweise wieder im Zeichen eines persönlichen Zusammenstosses zwischen Dr. Goldmann und Golda Meir stehen. Golda Meir als Ministerpräsidentin hatte seinerzeit durchgesetzt, dass Goldmann nicht mehr zum Präsidenten des ZO gewählt wurde. Jetzt ist der Vorschlag, amgetreten, den Vorsitz des jüdischen Weltkongresses Golda Meir zu übergeben, die Nachfolgerin Dr. Goldmanns werden soll.

Die nicht gezeichneten Landkarten:

Im Kabinett — Widerspruch, Unklarheit und Unsicherheit

Von M. RIEL

Forsch stand er vor der Kamera und am Mikrophon: Israels Ausseeminister, der ewige, ständige Vizepräsident Igal Alon gab sich energisch und sagte, mit dem Brustton der Überzeugung, bisher habe er keine Landkarten gezeichnet und er fahre nach den USA, ohne Vorschläge für Grenzbeziehungen mitzunehmen, da darüber würde noch lange nicht gesprochen werden. Und wieder einmal fragte sich das Volk, wovor die Herren von oben eigentlich Angst haben.

Wieder einmal musste sich der „leise Bürger“ die Frage vorlegen, aus welchem Grunde heraus man ihn eigentlich unaufhörlich in dieser Weise beruhige. Sind denn wirklich unsere höchsten Repräsentanten überzeugt davon, dass der israeli unter gar keinen Umständen Gebiete räumen will? So scheint es, beobachtet man die Schlagenwunden, denen sich all unsere Führer unterwerfen, geht es um die Frage der künftigen Grenzziehung.

Damit machen sie alles zunichte, was politische Verhandlungen erreichen können. Die Landestatung der Cherut ansserhalb der Grenzen des Staates Israel war ein solches Ereignis, durch welches sich die Staatslenker bei bestimmten Schichten des Volkes beliebt machen wollten, indem sie das gestatteten. Aber auch das Projekt von Maale Haadumim ist ein solcher Fall. Während weite Landstriche in Israel unterentwickelt sind, nach Besiedlung streben, während es dringend notwendig wäre, mindestens eine halbe Million neue Bewohner in das Galil und eine Million in den Negev zu bringen, beschäftigen wir uns mit Pizpat Rafiach, oder, jetzt letztlich, mit Maale Haadumim, in der Wüste Judaea, Ostlich von Jerusalem. Es ist klar, was die Regierung damit bezwecken will! Da sie nationalsozialistischen Jugendgruppen das Recht verweigert, mit der Bastia zu siedeln, will sie beweisen, dass sie bereit ist, Besiedlungen auch im besetzten Gabel zuzulassen, wenn „es Sion hat“, und wenn es sich um menschentiere Gebiete handelt. Hier sind rein politische Motive massgebend. Hier handelt es sich weder um wirtschaftliche Notwendigkeiten noch um Vernunft.

Sprechen wir aber von „politischen Motiven“, so meinen wir natürlich nur die Innenpolitik Israels Aussempolitik, mit allem, was dazu gehören mag, wird seit vielen Jahren ausschliesslich nach den Forderungen der Innenpolitik, in zu oft sogar auch nach den Erfordernissen der Regierungskolossion gestaltet.

Dabei werden die echten aussempolitischen Gegebenheiten u. Notwendigkeiten völlig ausser Acht gelassen. Auf diese Weise Aussempolitik zu machen, ist eine der unglücklichsten Entwicklungen, die wir seit Jahren vor uns sehen. Das gehört zu den „Mechadolim“, zu den Märgeln, den Fehlritten unserer Linie, aber niemand hat bisher dazu ein kritisches Wort geussert. Kommentatoren in Israel und israelische Analytiker der Lage draussen seigen letztlich dazu, sich in allen möglichen Spekulationen n. Voraussagen zu ergeben, was wohl unsere Feinde, was wohl unsere Freunde und was unsere Gegner von morgen ausdenken werden, um gegen uns zu sein, gegen uns Position beziehen zu können. Nach uralter jüdischer Galut-Manier erfinden wir selber für unsere Gegner all das, worauf sie garnicht gekommen wären, um ihnen dann Ratschläge zu erteilen, was sie gegen uns unternehmen mögen. Und darüber vergessen die Kommentatoren n. Analytiker, was in Wirklichkeit entscheidend wäre, um eine echte Aussempolitik in Gang, und bald in Trab zu bringen.

Nein, wir zeichnen keine Karten. Wir machen nur ganz unmissverständlich klar, dass wir mindestens dreiviertel des Gebietes der uns zur Zeit gehörenden Golanhöhen zu behalten gedenken. Wir sagen nur ganz deutlich, dass wir in den Bergen von Samaria und Judaea zu verbleiben beabsichtigen, um keineswegs Streikkräften irgendeines arabischen Staates gestatten zu können, uns, die wir in der Ebene sind, anzugreifen. Wir bauen bestenfalls ein grosses Industriezentrum auf dem Wege zwischen Jerusalem und der Jordansenne. Es kann höchstens geschehen, dass wir am Zusammenreffen der Gazazone u. des nördlichen Sinai städtische und dörfliche Siedlungen errichten. Und wir weisen ganz klar darauf hin, dass Schara el Scheich in unseren Händen verbleiben muss, mit einer Landverbindung von Ejlat aus bis dorthin. Das heisst bei uns, wir zeichnen keine Karten. Man fragt sich manchmal, ob die Leute, die diese „Politik“ verkünden, nur uns alle, oder eigentlich auch sich selbst zum Narren halten.

Unter diesen Vorzeichen führte Igal Alon bedeutsamste Gespräche mit seinem amerikanischen Amtskollegen Henry Kissinger. Man könnte fast sagen, Alon sei nicht zu beneiden, bedenkt man jedoch, welche erstaunlich hohes Mass an Selbsteinschätzung unser Ausseeminister besitzt, weiss man, dass wir uns um ihn nicht zu sorgen brauchen. Es ist anzunehmen, Kissinger werde es verstehen, Alon beizubringen, dass es auch ausserhalb der höchsten politischen Führung in Jerusalem ein paar, wenige vielleicht, aber doch einige Figuren in der internationalen Politik gibt, die gewisse Dinge durchschauen, die zu planen verstehen, und die deshalb von Israel mehr erwarten, als eine sich langsam in ein unergliches Mass an stereotypen Geschwätz verwandelte Linie, die niemals eine Linie war. Der Widerspruch eines zum anderen und einer Sache zu der nächsten die völlige Unklarheit, die auch innerhalb unseres Kabinetts vorherrscht, die eigene Unsicherheit unserer Minister, die stets aufs neue zu versperren ist, das sind Erscheinungen, die nicht dazu beitragen, das Image, das Bild Israels bei den Nationen zu verbessern.

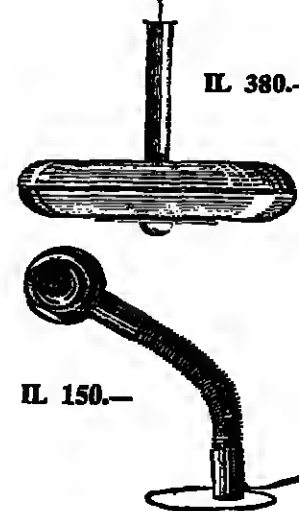
Der Ausseeminister sollte zurückkommen, und das nächste Mal erst vor der Vereinigten

Sammelkampagne sprechen, es wird auch dann noch nötig sein. Und die Regierung sollte sich hinsetzen und schenigst Karten zeichnen. Zuerst die Karten all jener Teillabkommen, die wir noch vor uns haben mögen, und dann auch die endgültige Landkarte der Nahen Ostens für den Fall eines Friedensschlusses. Denn die Zeit des Kartenziehens ist gekommen, auch wenn das einem ganzen Teil der Israelis nicht gefallen mag und es daraufhin der Regierung unangenehm sein könnte, dass dies einem ganzen Teil ihrer Bürger nicht gefällt. Aber die Regierung sollte auch dafür sorgen, dass sie ganz genau weiss, was für Gegenleistung sie von den Arabern für diese neuen Karten zu verlangen gedenkt. Es darf nicht vorkommen, dass mehrere Minister mehrere Ansichten dazu verkünden. Die „Zeit ist dringend gekommen, Entschlüsse zu fassen, Entscheidungen zu fällen und eine letzte, echte Lösung im Nahen Osten herbeizuführen. Dazu gehört es, dass wir zuerst alles tun, was in unseren Kräften steht, um dies eine Friedenslösung werden zu lassen. Erst dann dürfen wir, guten Gewissens, nach an andere Lösungen denken.“

Dazu wird sich die Regierung, die Israel zur Zeit hat, von einem recht schwächlichen in ein starkes Kabinett zu verwandeln haben. Sie ist zweifelsohne die Regierung des kleinsten Übels, gegenüber allen anderen denkbaren Kabinetten, die ein grösseres Übel darstellen würden. Jede Alternative zu diesem Kabinett kann bestenfalls unsere Haare sträuben machen, und das ist mehr als bedauerlich, denn es bedeutet in Grunde, dass es keine echte Opposition bei uns gibt. Aber all das ist nicht zu ändern. Wichtig bleibt, die Stärke des Kabinetts werde damit bewiesen, dass die Staatsführung endlich damit aufhört, Israels Aussempolitik von Gesichtspunkten der inneren Politik zu bestimmen und dadurch dazu zu führen, dass es im Grunde gar keine Aussempolitik „ibt. Auf diesem Wege können wir nur einer Katastrophe entgegensprechen. Zu hoffen, dass unsere höchsten Repräsentanten das von allein begreifen, oder auch mit der Hilfe von Bürgern im Lande, die ihnen das sagen ist sicherlich nichts als Illusion. Also können wir nur noch hoffen, dass es für uns entscheidend ist, dass Persönlichkeiten draussen eintreten, wenn notwendig, mit schmerzhafter Offenheit, diese Wahrheit auch den Mitgliedern des israelischen Kabinetts unmissverständlich klarzumachen.

LAMPEN

in
italienischem
Stil



IL 380.

zu stark
reduzierten
Preisen



IL 150.

Grosse Auswahl
in
neuesten
Modellen

BETH-OR
führend in Formschoenheit und Guete
TEL-AVIV, BEN YEHUDA STR. 113.

Bettina Ador

הנהלת מנהל

RINGS UM DIE KNESSET :

Schmuck, Minirock und Bridge - in der Armee verboten

Von SEEV TRONIK

Der Abgeordnete Ora Namir von der Arbeitspartei sind die Haare vieler unserer Soldatinnen zu lang und ungepflegt, die Röckchen zu kurz und die Hemdblusen zu eng am Busen anliegend. Eine steigende Anzahl von Mädchen, die ihren Pflichtdienst in der Armee absolvieren, zieht sich an wie es ihnen beliebt, vervollständigt die Uniform - wenn hier überhaupt noch von Uniform die Rede sein kann - mit Modedetails ihrer Wahl. Anstelle der vorgeschriebenen Khakihaare, ziehen sie sich an wie es ihnen beliebt, vervollständigt die Uniform - wenn hier überhaupt noch von Uniform die Rede sein kann - mit Modedetails ihrer Wahl. Anstelle der vorgeschriebenen Khakihaare, ziehen sie sich an wie es ihnen beliebt, vervollständigt die Uniform - wenn hier überhaupt noch von Uniform die Rede sein kann - mit Modedetails ihrer Wahl.

Die bestehenden Instruktionen u. Vorschriften sind durchaus genügend, aber die Notwendigkeit besteht, ihre genaue Einhaltung strikter zu überwachen.

Die Anführer des noblen Bridge-Kartenspiels können es der Militärbehörde nicht verzeihen, dass sie ein Verbot gegen diese Art der Unterhaltung und des Zeitvertriebs im Rahmen der Armee erlassen hat. Dadurch haben sie dieses Kartenspiel in schlechten Ruf gebracht und den Soldaten eine der wenigen Möglichkeiten genommen, ihre Freizeit in den Militärbasen und weit abgelegenen Stellen nützlich und unterhaltsam zu gestalten. Denn Bridge ist kein Glücksspiel sondern eine geistliche vergnügungsspendende und nervenberuhigende Unterhaltung. Das Spiel entwickelt die Intelligenz und die Kombinationsgabe; es erzwingt Zusammenarbeit und zum schnellen Erfassen einer plötzlich auftretenden neuen Situation. Die

Organisation der „Israelischen Bridge-Spieler“ hat sich angeboten, der Armee ein Team von Freiwilligen zum unentgeltlichen Bridge-Unterricht für Soldaten zur Verfügung zu stellen. Die Militärbehörde hatte dankend abgelehnt. Das war für den Likud-Abgeordneten Jeddja Beeri Grund genug, um sich mit folgenden Fragen an den Sicherheitsminister zu wenden:

1. Ist die Militärbehörde der Ansicht, dass Bridge ein Glücksspiel ist?
2. In den Militärcamps dürfen unsere Soldaten ungehindert ihren Sold im „Schesch-Besch“ Würfelspiel verlieren. Warum ist es ihnen verboten, sich den Freuden des Bridge hinzugeben?
3. Teilt die Militärbehörde nicht die weitverbreitete Meinung, dass Bridge ein erzieherisches, den Geist schärfendes und die Intelligenz entwickelndes Spiel ist? Glaubt sie nicht, dass unsere Soldaten mit Bridge ihre Freizeit auf angenehme und kultivierte Weise verbringen könnten?

Ein Israeli analysiert das neue Syrien

Von HAIM MASS

Syrien ist der einzige arabische Staat, der merkliche Sozialreformen eingeführt hat. Das ist die Schlussfolgerung eines israelischen Politologen. Professor Moshe Maoz, des Leiters des Instituts für asiatische und afrikanische Studien an der Hebräischen Universität Jerusalem, hat sie - und andere Schlüsse - über das gegenwärtige syrische Regime - in einem kürzlich veröffentlichten Buch, „Das neue Syrien“ („The New Syria“ - Rafshafin Publishing House, Tel-Aviv), dargelegt.

Alle syrischen Regime seit der Zeitpanne der „Vereinten Arabischen Republik (VAR)“ waren bemüht, die oberen Klassen d. Feudalfürsten und grossen Geschäftsleute zu brechen, da diese Schicht auch politisch als rechtsgewaltig galt. Dies wurde durch politische Unterminierung und Besitzbeschlagnahmung, Nationalisierung, erreicht. Das entlegene Land wurde (und wird immer noch) unter den Fellachin verteilt, die von der Regierung in Landwirtschaftskooperativen oftmals gegen ihren Willen organisiert werden.

Weltlichkeit, „secularism“, stossen die beiden letzteren - arabischen Sozialismus und (religiöse) Weltlichkeit - bei gewissen Kreisen auf den grössten Widerstand, während der Antizionismus alle miteinander zerworfenen Fraktionen vereint.

Prof. Maoz erzählt in seinem Buch, kürzlich in Europa eine „syrischen Studenten“ getroffen zu haben, der ihm erläuterte, dass sich die Angehörigen sämtlicher Gemeinden in erster Linie als Syrier fühlen. Der besagte Student gehörte der mohammedanischen Sunniten-Mehrheit an. Er beantwortete die Frage, weshalb sich Syrien von einer verschwindenden Alawiten-Minderheit dirigieren lasse, mit dem Hinweis, dass es auch in Israel Aschkenazi- und Sephardi-Juden gebe, die sich jedoch alle in erster Linie als Israelis betrachten. Die Alawiten bilden nur zwölf Prozent der syrischen Bevölkerung (die Sepharden heute rund eine Hälfte der Bevölkerung Israels). In den ersten Jahren nach der Staatsgründung Israels war das Verhältnis zwischen aschkenasim und sephardim etwa vier zu eins, doch auch dementsprechend in den herrschenden Regierungskreisen.

MINDERHEIT DIRIGIERT MEHRHEIT

Gegenwärtig, findet Professor Maoz, steht eine kleine Gruppe aktiver oder ehemaliger Offiziere und auch aktiver Politiker an der Spitze der syrischen Regierung. Die meisten gehören der (schichtlichen) Alawiten-Gemeinde an. Alle jedoch zeichnen sich durch Loyalität gegenüber dem Staatshäupter Hafez el-Assad und dessen Ba'ath-Partei - oder deren späterer Abspaltung, den „Neo-Ba'ath“ - aus. Von den fünf ideologischen Fundamenten, auf die sich das Ba'ath-Regime stützt (arabischer Nationalismus, syrische Identität, Ant-Zionismus, arabischer Sozialismus und

ERBE FRANZÖSISCHER MANDATSPOLITIK

Gemäss Professor Maoz geht die Vorrangposition der Alawiten in Syrien auf die Zeit des französischen Mandats zurück: Die Franzosen hatten es vorgezogen, Minderheitsgruppen in die Armee aufzunehmen, unter der Voraussetzung, dass ihnen diese Loyalität gegenüberstehen würden. Nur in der (französisch-mandatorischen) Armee konnte ein alawitischer Dorfbewohner Karriere machen. Erst nach der Un-

abwärtigkeitserklärung spielten

sunnitische Offiziere, drusische und alawitische Elemente in der Armee gegeneinander aus und hemmten sich langsam fühlender Schlüsselpositionen. 1966 kam in Syrien Salah Jedd al-Haupt einer drusisch-alawitischen Koalition aus Ruder.

Der Verfasser des Buches lehnt sich gegen den Mythos auf, dass die Drusen, da sie überall eine Minorität sind, automatisch „antizionistisch“ zu verhalten. In Syrien wurden sie in die Armee und Partei aus ähnlichen Erwägungen aufgenommen, wie die Alawiten. Und als Minoritäten weitverbreitete beide miteinander auf militärische und politische Machtpositionen. - Der pragmatische Präsident Assad hat in den letzten Jahren versucht, auch die Drusen - gegen die sunnitische Mehrheit - zu verlässlichen Bundesgenossen zu machen. Sie sind zute Offiziere und können ihm auch als Snieke im von Israel besetzten Golan dienen.

ZOA HOUSE

NEU-EINSCHREIBUNG in die Zirkel des ZOA-House

Jeden Mittwoch, ab 29. 1. 1975 BRIDGE-ZIRKEL für Englischsprechende unter Leitung von HARVEI I. GURWITZ 5-7 für Anfänger 7-9 für Fortgeschrittene	Jeden Donnerstag, ab 30. 1. 1975 BRIDGE-ZIRKEL für deutschsprachige unter Anleitung von FRANZ N. ADGINAN 5-7 für Anfänger
---	--

Mitgliedsbeitrag für jeden Zirkel IL 125,- * Teilnahme nur auf Grund vorheriger Einschreibung * Noch einige Plätze im Zeichen-Zirkel. Sonntag, 5-7 Uhr frei. * Mitgliedsbeitrag IL 30,- monatlich.

NACHKOMMEN DER MONGOLEN

Was die berüchtigte Grausamkeit der Syrer - beispielsweise gegen israelische Kriegsgefangene - betrifft, deutet Maoz darauf hin, dass sich die Syrer - im Ernst oder spasshaft - als Nachkommen der Mongolen bezeichnen, die für ihre Brutalität bekannt waren.

Die Cherut-Tagung - zwischen Wunschdenken und Realpolitik

Von AWIGDOR YESHA



MDK MENACHEM BEGIN: Distanz zur jungen Garde

Die 12. Tagung der Cherut-Bewegung war eher ein Beispiel, wie man nicht Politik machen soll. Bereits bei der Eröffnung in Kirjat Arba schützten neutrale Beobachter erst den Kopf, als Menachem Begin sein „Friedensprogramm“ verlas. Die „acht Punkte“ waren so weit entfernt von Realismus und Aussichten auf ernstes Echo irgendwelcher nur hun-

die mit der Ausbootsung des letzten im Jahre 1967 geschiedenen Mann könnte aber auch auf ein jüngeres Beispiel zurückgreifen: auf die letzte Tagung, nach der Ezer Weizmann sein Amt als Vorsitzender der Cherut niedergelegt hatte. Die „kämpfende Familie“, wie die Cherut-Führung mit Begin und Chaim Landau als prominenteste Persönlichkeiten, genannt wird, hat auch auf dieser 12. Tagung schwer zu kämpfen gehabt, um nicht von den Höhen des Olympus in die Tiefe gestossen zu werden. Immer wieder mussten sie sich der Vorwürfe erwehren, dass die Cherut-Bewegung eine geschlossene, harte Partei ist, in der die Führung zu bestimmen und zu entscheiden hat. Nur ein Beispiel: Nachdem Roni Milikowski seine Ausführungen beendet hatte, bemerkte Chaim Landau: „Er (Milikowski) warf einige Probleme auf, zu deren Behandlung er nicht befugt gewesen ist.“

KAMPF ZWISCHEN ZWEI GENERATIONEN

Nicht nur hinter den Kulissen, sondern ganz offen standen sich bei der Tagung zwei Generationen gegenüber. Die „Junge Garde“ möchte zuerst mit der Führung in der eigenen grössten Oppositionspartei Israels auftrumpfen, bevor sie der Re-

Die ganze Tagung hatte als Schauspiel begonnen - in Hebron, von dem Für und Wider um den Tagungsort in stürmischen Debatten umrandet, mit der Teilnahme Mosche Dayana als Ehrengast, dem weit-weniger Ovationen als dem konsequenten Fighter Arik Scharon bereiteten worden waren. Durch diese theatralischen Auftritte wurden anfangs die eigentlichen sehr ernststen Probleme, vor der die Cherut-Bewegung steht, in den Hintergrund gedrängt.



MDK BENJAMIN HALEVY: Kehrt der Partei den Rücken

Der Gedanke, der sich dem Beobachter aufdrängte und hinter dem ein grosses Fragezeichen stand, blieb unbeantwortet: Haben wir es hier mit einer ernstesten Opposition, mit einer Alternativenbewegung zum Maarach zu tun? Oder ist dies nur eine totalitäre Bewegung, in der Leute wie Benjamin Halevy, Arik Scharon, Ezer Weizmann oder beispielsweise die Likud-Partner Schimel Tamir und Dr. Elimelech Rinaldi keinen Platz haben? Weder auf politischer noch auf wirtschaftlicher Ebene erfüllte man auch nur den leisesten Hinweis auf annehmbare Alternativprogramme. Aber am meisten scheint es die oppositionellen Gruppen innerhalb der Cherut erregt zu haben, dass die grosse Majorität der Tagungsdelegierten von den Ortsgruppen auf Grund interner Abmachungen bestimmt und nicht demokratisch gewählt worden sind.

SOZIALE PROBLEME

Joram Ardor vertritt, den Standpunkt, dass die Cherut-Bewegung viel mehr auf dem Gebiet der Bekämpfung der Armut zu leisten habe. Auf der Tagung sprach er als begabter „Jabotinsky-Anhänger“ von den „fünf Mernim“, den hebräischen Anfangsbuchstaben für Lebensmittel, Kleidung etc.

(Mason, Malbusch, etc.) warnte vor der kommenden Heilslosigkeit, für die sich Partei rüsten sollte. Auch kam Roni Milikowski zu H als er die grössere Teilna der Jugendbewegung am psychischen Leben, an der Arbeit und vor allem im Studium von forderte. 250 Jugend der Partei sahen unter Füh von Jakob Fink in Jerus bereit, um sich - binnen e Monats - in Maale Haadun anzusiedeln.

DIE NEUE PARTEIFÜHRUNG

Unbedingt zählen gegenwärtig Eitan Livni, Chaim Korfu, Jizhak Schamir zu den mächtigsten Persönlichkeiten neben Menachem Begin. Chaim Landau über das schick der Bewegung bestimmt Selbst wenn Chaim Landau in dieser Tagung einer jungen Persönlichkeit als Parteivorsitzender das Feld räumt, er wohl auch in Zukunft den aktiven „Beratern“ der „Kulissen“ zählen.

Zahlreiche Abgeordnete

Funktionäre und Ortsgruppenführer treten für gemässigte Forderungen auf, ausserordentlich Gebier ein, um zu neuem Modus vivendi mit der Regierung Jizhak Rabin zu gelangen. Ein Tagungsdelegierter sagte: Der Beschluss des binetischen hat bewiesen, Jizhak Rabin einer Besiedelung des Westjordanlands nicht abgeneigt ist. Also könnten mit ihm in einer Regierung zusammenarbeiten. Es müssten einige „schwere Hindernisse“ aus dem Weg geräumt werden bevor dies bewerkstelligt werden kann. Was er unter die „Hindernisse“ versteht, war, er nicht sagen. Aber mit einer „Friedensbewegung“, wie er, weiteres in dem Labyrinth der Gedankenwege in Cherut-Bewegung zurecht zu finden können.

ANGRIFF GEGEN DIE PRESSE

Schwere Angriffe waren der Tagung gegen einige israelische Zeitungen und besonders gegen den „Maarach“ und gegen den „Haarets“ gerichtet worden. Deren Kritik an der Cherut-Partei und an der Tagung erregte unter den Delegierten heftige Reaktionen.

M. Schamelewitz, einer d. ehemaligen Lechi-Führer, stritt, dass Cherut eine „geschlossene Bewegung“ sei, d. neue Persönlichkeiten nicht integrieren könne. Der Sprecher verwies auf Dr. Benjamin Halevy, den man mit offenen Armen aufgenommen habe und d. die Cherut ändern würde. „Soweit darf man auch in liberalen Bewegungen nicht gehen.“ Ab der fünften in die Partei aufgenommen Professor David D. nur rief zu „internem Reimachen“, zur Aenderung des inneren Wahlsystems auf, wobei er das anti-demokratische Verhalten der Tagung vorwerfete, als der Versuch unternommen wurde, einen der Kritik übenden Redner zu Schweigen zu bringen.

Die Tagung wird sicherlich nachhaltige Folgen haben um der Kampf um die Einführung neuer demokratischer Statute. Die Kritik an der „alten Parteiführung“ wurde bereits auf der Tagung laut. Selbst die Unannehmungen Ezer Weizmann mit Menachem Begin konnten an dieser Entwicklung nicht ändern, wenn sie auch ein herzortrendes Schauspiel um dem Jubel der Delegierten geboten haben. Die Cherut-Partei wird viel unternehmen müssen um d. Vertrauen der israelischen Öffentlichkeit zu gewinnen - wenn dies überhaupt im Bereich der Möglichkeiten liegen sollte.

JERSEYKOSTÜME und KLEIDER

Wolle und Dioler

EXPORTRUECKSTAENDE

Grosse Auswahl - alle Grössen

Fabrik: Tel Aviv Attenby 76, Mittelstock.
9 - 18 Uhr durchgehend geöffnet ausser Freitag

הנהלת החדשות

Freitag, 17. 1. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

5

DER ZIONISMUS HAT NOCH NICHT AUSGESPIELT

VERSUCH EINER ANALYSE

Von HANS ADAM STURMANN

Die Zionistische Bewegung wurde in einer Zeit geboren, in der andere Massstäbe und Vorstellungen als heutzutage galten. Das mag eine Binsenwahrheit sein, aber man möge sie sich doch hin und wieder vor Augen halten, damit sie nicht der Vergangenheit anheimfällt.

Zunächst war es der hohe Idealismus, der die Zionisten erfüllte. Die Jugend stand im Banne der zionistischen Idee und die Bewegung wurde von Männern geführt, die über ausgezeichnete Führerqualitäten verfügten und sowohl ihre Anhänger als auch die Ausenstehenden faszinieren konnten.

Sie klopften mit Erfolg gegen die bürgerlichen Assimilanten, einerseits und gegen linksgerichtete Juden andererseits. Der Judenstaat war noch nicht verwirklicht und die Zionisten bewegten sich in der Lage, in dieser Epoche des „Staates unterwegs“ ihre grossen Aufgaben allein und ohne Bevormundung zu bewältigen. Sie stand gewissermaßen „konkurrenzlos“ da.

Sie verfügte auch über einen sehr entscheidenden und effektvollen Motor, nämlich den der äusseren Not. Sie war es, die der damaligen jüdischen Situation in der Galut ihr spezifisches Gepräge verlieh, wobei zu bemerken ist, dass die äussere Lage der Diaspora nicht während der dreissig Jahre unter der Ägide von Stalin zugespitzt hat.

Wir wissen nun alle, in wie starkem Masse sich das Leben der Diasporajuden verändert hat und in der Gegenwart in ganz anderen Lichte erscheint. Den meisten von diesen jüdischen Menschen geht es heutzutage in materieller Hinsicht gut. Sie werden nicht verfolgt und auch als Staatsbürger sind sie gleichgestellt. Etwas Schlimmeres könnte dem Zionismus gar nicht passieren, und unter diesem Aspekt zionistische Propaganda zu betreiben ist sicherlich nicht sehr günstig.

Genau wie innerhalb anderer politischer Bewegungen, etwa bei der Arbeiterbewegung, hat sich die Verwirklichung der Idee grosse Veränderungen hervorgebracht.

Bei uns handelt es sich um die Realität des Staates Israel, durch dessen Gründung, also die Verwirklichung, die zionistische Idee nicht nur verwirklicht, sondern — wie es vielleicht scheinen mag — überflüssig gemacht wurde.

Von einer idealen Gesinnung konnte unter diesen Umständen gar keine Rede mehr sein. Auch wurde sie von materiellen Interessen völlig übersteuert.

Ein zionistisches Gespräch, etwa bei einer Abendgesellschaft von Zionisten, gehört wohl heutzutage dem Reiche der Phantasie an. Eine derartige Unerhaltung würde überdies durch Klatsch, Oertelgeschichten, Klagen über Krankheiten, Gehälter oder wirtschaftliche Tagesdebatten torpediert werden. Menschen können sich über ideell-zionistische Themen nicht mehr unterhalten. Das Gespräch wird ungeistig, verliert an Niveau und rutscht in eine Atmosphäre der Kulturlosigkeit ab.

Idealismus ist heutzutage illusorisch geworden. Von der zionistischen Idee hat man sich abgewandt. Sie besitzt keine zureichende Kraft mehr und vermag weder den Jischuv noch die Einwanderer zu beeinflussen.

Sowohl unsere Sabrejugend als auch die Jugend in der Galut ist von Idealismus nicht mehr erfüllt. Wenn man jungen Menschen von Herzl oder Achad Ha'am spricht, also von der verachtungserregenden „Zionut“, sieht man förmlich, wie die jungen Zuhörer vor gährender Langeweile kaum die Augen offen halten können. Das sind traurige Tatsachen, die man sich eingestehen muss. Wie steht es nun in der Gegenwart um die Führer der Bewegung? Hier unterscheiden wir uns in drei

ten und politischen Organisationen, denn auch in der übrigen Welt herrscht ein absoluter Führungsmangel.

Von einer intellektuellen Elite, die beispielsweise in der Zionistenbewegung eine Funktionäre und Geldsammler getrieben, die sie ja lediglich die materiellen Mittel, die Spenden einzuheben, nicht mehr in idealistischer Hinsicht in ihren Bann zu ziehen vermögen. Geht es doch hier um Geld und nicht um Ideen.

Auch das antizionistische Lager hat sich in seiner Struktur völlig gewandelt. Es ist von den „Neuen Linken“ durchsetzt, natürlich auch von Arabern. Westeuropäern und von militanten, antizionistischen Juden, die sich von ihrem jüdischen Selbstbewusstsein lassen.

An dieser Front ist der Zionismus in eine Defensivstellung hineingeraten.

Der Antizionismus unserer Tage ist explosiv und gefährlich geworden. Er ist das „Kostüm“ für den Antisemitismus, in welchem er getarnt heraufbeschworen und frech einerschreitet. Dass er mit dem Antisemitismus identisch ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Was nun die assimilationistische Richtung anbelangt, so scheint sie trotz des Schiffsbruchs, den sie erlitten hat, nicht so erfolglos zu sein, wie man es voraussetzen könnte. Viele Juden lernen ja bekanntlich nie und lassen sich von der Geschichte nicht abbringen. Sie „leben“, wie man gewöhnlich sagt, „wie sie sind“. Sie gewinnen man den Eindruck, dass die Wange sich zu Ungunsten des Zionismus senkt und die Assimilation einen Aufstieg erlebt.

Durch die Gründung des Staates Israel ist die zionistische Bewegung von heute in eine missliche Situation geraten. Sie hat lediglich noch gewisse Hilfestellungen zu leisten, hat Spenden zu sammeln und bei der Alija zu helfen.

Unter diesen Umständen liegt der Gedanke nahe, ob der Zionismus seine Aufgabe bereits endgültig erfüllt hat, ob man ihn entbehren kann und er sozusagen „gestorben“ ist.

Ich möchte all dem entschieden widersprechen.

Der Zionismus ist nach wie vor unentbehrlich.

Er hat einen richtig verstandenen Patriotismus zu schaffen und ihn, wenn nötig, seines seichten nationalzionistischen Chauvinismus zu entkleiden.

Die Idee der Chaluzim wäre nun zu gestalten und zu beleben. Der Zionismus bedarf in Zukunft einer Renaissance. Er müsste mit neuem Ideengehalt erfüllt werden, da die reine Staatsidee und die des Militarismus auf lange Sicht allein nicht ausreichen und nicht immer zureichend sind. Man kann das schwer forcieren, aber die zionistische Ideologie muss dennoch den Erfordernissen der Gegenwart und dem Zeitgeist entsprechend angepasst werden. Ein besonderes Forschungsinstitut müsste zu diesem Zwecke gegründet werden, denn es handelt sich um eine wissenschaftliche Aufgabe, die im Rahmen einer Universität vielleicht ihrer Lösung zugeführt werden könnte. In Israel und in der Galut wäre auch an eine Neuorganisation und an eine neuartige zionistische Beeinflussung zu denken. Es handelt sich hier um ein Suchen nach neuen Wegen.

In Zukunft sollte eine neue Führerelite entstehen, die die Jugend in der Galut mitzureisen instande wäre, vielleicht auch durch das Entfachen einer

Elternhaus. Die oppositionelle Haltung müsste eben in zionistische Kanäle geleitet werden. Das Heraufbeschwören potentieller antisemitischer Verfolgungen allein ist unzureichend. Nur durch Neugeschaltung des Zionismus wäre es möglich, in

viel grösserem Masse als bisher Anhänger zu gewinnen und einen besseren Judenstaat zu schaffen, eine neue, von Moral erfüllte Gesellschaft, die von den überkommenen jüdisch-ethischen Vorstellungen durchdrungen, vielleicht auch in einem neuartigen Sinn, eine sichere Zukunft verbürgt.

Die Araber im Spiegel der Weltpresse Kritische Karikaturen überwiegen im Westen



„Kann ich Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit haben...“ (Chicago Sun-Times)



Die Gratis-Reisenden (San Antonio Express, Texas)



„Kaufen Sie...!“ (Baltimore Sun)



Waffen und Kriegsvorbereitungen in Nahen Osten

Von unserem n.i.-Korrespondenten

„Die amerikanischen Regierungen stellen und die amerikanische Judenheit haben die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, dass Israel nichts unternimmt, um seinen vorbereitenden Schlag zu führen und auf diese Weise einen neuen Krieg im Nahen Osten zu beginnen.“ — heisst es in einem Schreiben, das der Vorsitzende des amerikanischen jüdischen Weltkongresses, Rabbinder Prinz, an die Zeitung „New York Times“ richtete. Wer Rabbinder Prinz noch aus seinen Anfangsjahren kennt, aus der Zeit, da er zweifellos der grösste zionistische Redner im damaligen Nazi-Deutschland gewesen war, wird einigermaßen erstaunt sein, eine derartige Reaktion des streitbaren Gottesmannes zu lesen oder zu hören. Aber, wie immer man auch zu den Ansichten des Rabbinders stehen mag, es ist wohl kaum zu bezweifeln, dass seine Wendung an die amerikanische Öffentlichkeit, durch seinen Brief an eine führende Zeitung der USA, selbst anmuten muss.

Klar ist jedoch, dass Prinz eigentlich nur dem Ausdruck verleiht, was eine grosse Schicht amerikanischer Juden, die im allgemeinen sehr treu zu Israel steht, denkt und empfindet. Aber auch das ist natürlich nicht das Entscheidende an der ganzen Angelegenheit. Prinz verweist, wie Juden im Ausland oft vergessen, dass politische Überzeugungen, die sie in der Öffentlichkeit äussern, Folgen haben können, die sie nicht wünschen, nicht gemeint haben, nicht eigentlich einkalkulieren. Denn, die Frage, ob Israel einen Vorbeugungsschlag gegen die arabischen Staaten führt, der wie Prinz meint, fatal sein würde, dem jüdischen Staat nur Schaden bringen könnte, ist im Grunde völlig unerheblich. Sollte Israel, durch öffentliche Propagandaaktionen, wie die von Rabbinder Prinz, US-Hilfe verweigern, könnte die Verteidigungsbereitschaft des jüdischen Staates empfindlich gestört werden, wenn die Vereinigten Staaten, dem Staat der Juden nicht die notwendige Unterstützung geben sollten. Das hat d. Rabbinder nicht berechnet. Das kann auch ein Rabbinder nicht berechnen. Daher sollte er auch zu derartigen Fragen keine Stellung beziehen.

Israel hat den Amerikanern soeben neue Listen übergeben, die all das beinhalten, was Israel zu erhalten hofft. Es kann nicht bezweifelt werden, dass diese Listen eine Menge von Waffen enthalten, die viel, ja sogar sehr viel Geld kosten. Dass ausserdem der jüdische Staat versucht, von den Amerikanern Wirtschaftshilfe in sehr ansehnlicher Masse zu bekommen, ist ebenfalls Tatsache. Die Summe, die hier zusammenkommt, ist mehr als gewaltig. Es geht um Milliarden von Dollars. Und die amerikanischen Repräsentanten schrecken davor zurück und behaupten, es handle sich dabei um eine grobe Übertreibung. Denn noch immer haben ja die amerikanischen Repräsentanten nicht verstanden, dass der jüdische Staat in einer Situation ist, die ihm ganz einfach nicht erlaubt, Abweichungen auch nur in kleinster Form vorzunehmen, da er sonst seinen Weg verlieren könnte.

Wir dürfen wohl glauben, dass die entscheidenden Faktoren der US-Administration alles tun werden, um Israel all das zu bekommen, was wir begehren, um dafür Sorge zu tragen, dass die Verteidigung unseres Staates in keiner Weise beeinträchtigt wird. Modernste Waffen kommen von USA nach Israel, Panzer und Flugzeuge, Raketen u. Kanonen, aber noch immer reicht all das nicht, um dem entgegenzutreten zu können, was die arabischen Länder von allen Ländern der Welt bekommen, um ihnen zu helfen, die jüdischen zu überwinden.

die sie empfinden mögen, handelt es sich darum, dass sie dem Westen Erdöl liefern.

Grossbritannien hat mit Ägypten ein neues gewaltiges Waffengeschäft vereinbart. Auch wenn das noch nicht offiziell bestätigt worden ist, dürfte wohl klar sein, dass die Briten an Ägypten all das liefern werden, was die Ägypter von den Russen nicht bekommen, obwohl sie es gerne von der Sowjetunion erhalten würden. Dadurch ist ein neues Politikum entstanden, an dem London Schuld trägt, wenn man auch nur sehr schwer der Regierung in Kairo wirklich die Schuld an dieser Tatsache in die Schuhe schieben kann. Jeder westliche Staat versucht zur Zeit, Geschäfte zu tätigen und Geld zu verdienen. Wenn es sich in diesem Fasse am Waffen handelt, mag das hedauerlich sein, aber es ist nicht zu ändern.

Ägypten hat also gewisse Schwierigkeiten mit der Waffenhawfaltung. Denn die Russen, welche den Ägyptern seit neun Jahren all ihre Waffen liefern, sind nicht mehr bereit, ihre bisherige Praxis fortzuführen. Da die Ägypter keine Bereitschaft zeigen, den Sowjets all das einzuräumen, was die Russen eingeräumt sehen wollen, geben sie den Arabern Waffen, fällt die sowjetische Hilfe hier fort. So beschränken sich die Sowjets auf massive Waffenlieferungen an Syrien und Irak und versuchen auf diese Weise, auf das Geschehen im Nahen Osten entscheidenden Einfluss zu gewinnen. Klar ist, dass ihnen das nicht gelingt. Denn es reicht nicht aus, wenn die Russen zum Grunde zweitrangige Staaten des Ostens für ihre Angelegenheiten, für ihre Interessen gewonnen haben. Und wir dürfen wohl annehmen, dass die Russen das ganz genau wissen.

Sandiarabien ist dabei, ein gigantisches Waffengeschäft mit dem Westen zu starten. Könnte Feisal hat alles daran, um alle westlichen Länder in seine Geisteswelt zu ziehen.

Im 28. Kapitel der Genesis wird Luss, der Platz des Traumerlebens, in (Stadt) genannt. Wenn ein Stein sein Kopfzeichen war, ist es unwahrscheinlich, dass er in einer — wenn auch abgelegenen — Gasse die Nacht verbrachte. Eher wird er, in seine Selbstgespräche versunken, von der einbrechenden Dunkelheit überrascht, gezwungen, massenlos auf freiem Felde genächtigt zu haben. Raschi zitiert eine Talmudstelle, wonach die Steine um die Ehre stritten, Jakobs Kopfstütze zu sein.

Von der Spitze einer bis an den Himmel reichenden Leiter wird ihm von der Stimme des HERRN zugesichert, dass ER ihn allerorts, jederzeit und in jeder Situation beschützen und ihn wieder in dieses Land zurückbringen wird. Die Zusage verwirklichte sich. Nach zwanzig in Padan Aram verbrachten Jahren kehrte Jakob wieder nach Kanaan heim; nach seinem Ableben in Ägypten brachten ihn seine Söhne in der Höhle Machpela bei Kirjath Arbah zur ewigen Ruhe.

Auf der Traumleiter stiegen Engel hinauf und herunter. Nicht erst herunter und dann hinauf. Das wird Jakob versüßelt haben, wie sich sein Leben gestalten wird als stetes Auf und

Ab. Zu diesem Passus bemerkt Raschi, es waren nicht dieselben Engel, die auf und abstiegen. Die aufwärts, in den Himmel steigenden Engel liebten im Heiligen Lande und kamen erst wieder zu Jakob, als er und Lahan sich im Hügelland Gilead endgültig trennten und Grenzpfähle auftrichteten.

Ein Legendendichter, dessen Name (mir) nicht bekannt ist, erzählt: Nach der Beendigung des Schöpfungsberichtes fragten die Engel den HERRN, welchen Namen sie als den des bedenklichsten Menschen preisen müssen. Gegen die ersten genannten vier hatte der HERR an verschiedenen Gründen Bedenken. Es waren diese: Adam, Noah, Abraham, Isak. Erst als der Name Jakob genannt wurde, rief ER: Der soll es sein! Er wird Israel — Gottesstreiter genannt werden und er wird der Ahnherr eines Volkes sein, MEINES Volkes, das seinen Namen tragen wird — ISRAEL!

Signum Zollicha

GESTE...

Ein in den sechziger Jahren in Syrien gestohlenen rändisches Mosak aus dem vierten Jahrhundert der Zr. wurde von Messias in Newark, New Jersey, wohin es auf bisher ungeklärte Weise gelangt war, an Syrien zurückgegeben. Als Vermittler hat sich auch der amerikanische Ausenminister Henry Kissinger eingesetzt.

★

Jerusalem Panorama

Von unserem Jerusalem-SBC-Korrespondenten

Jerusalem MON AMOUR
Eine grosse Liebeserklärung an Jerusalem ist die Ausstellung "Jerusalem" des Malers Miron Sima, die in der neuen Arnon-Galerie in der Jerusalemer Altstadt, im wieder-



Zeichnung von MIRON SIMA

richteten Hof der Batel-Masche eröffnet wurde. Die Ausstellung umfasst Bilder Jerusalems von 1938-1947 und dann wiederum von 1963-1974.

Sima, heute einer der bekanntesten Künstler nicht nur Jerusalems, sondern des Landes, ja einer der hervorragendsten Vertreter jüdischer Kunst in unserer Zeit. Was darüber, dass er vor zwanzig Jahren vom jüdischen Jerusalem abgeschnitten war, obwohl er meist in Jerusalem lebte. Als er die Altstadt 1967 wieder betrat, konnte er in dem zerstörten jüdischen Viertel die Ruinen oft nicht mehr identifizieren. Es ist der Triumph seines Lebens, dass nun in "Jerusalem" wieder "erlebte" jüdische Viertel "gelebt" werden können. In Skizzen und Aquarellen, in farbigen Holzschnitten, die für ihn so typisch sind und in grossartigen Ölbildern hat Sima sowohl das Aussehen der Stadt wie das ihrer Bewohner, Juden und Araber, festgehalten. Das Bild einer jüdischen Braut wurde auf der Biennale 1970 präsentiert, worauf ein kleiner Goldschmied hinweist. Das fast im Abstrakten aufgelöste Bild "Stumm über Jerusalem" (1967) und "Jerusalem im Frühling 1966" bieten unvergessliche Impressionen der Stadt. Heute bereits von historischem Wert sind Darstellungen der alten Synagogen wie das Gonsche-Bild der Jochanan-Ben-Sakkai-Synagoge von 1943, denn die heutige Gestalt des wieder erstellten Heiligtums hat natürlich nicht mehr die Patina von damals.

Auf einem Tisch, irgendwo in der Ecke, liegt das Album mit den Zeichnungen, die Sima im Gerichtssaal beim Schönmann-Prozess gemacht hat. Auch das gehört in diese Rahmen, wurde von ausländischen Berichterstattern empfunden, man denke nur an Bernd Neftzen, "Der Prozess von Jerusalem" (1964). Miron Sima, 1902 in Pros-

korob (Rusland) geboren, studierte in Odessa und Dresden, wo er Schüler von Otto Dix war und lebt seit 1933 in Israel, zunächst in Tel-Aviv, aber seit 1938 in Jerusalem, das seine eigentliche Heimat wurde.

(Die Arnon-Galerie sollte in Zukunft auf die gotische Stillierung der hebräischen Einladungen verzichten...)

HEILIGES LAND
Israel ist nicht nur das heilige Land des Judentums, sondern auch des Christentums und in gewissen Masse selbst

dem christlichen Pilger soll das Land nun als das Land Jesu nahegebracht werden. Die Ausstellung dient der Bildung, "The Land of Jesus" von Peter Jean Roger mit prächtigen Farb- und Schwarz-Weiss-Fotos des armenischen Lichtbilders Gare Nalbandian, Sadun-Publishing House Ltd. (P.O.B. 16096 Tel-Aviv, IL 39.50), hat das Buch in lie-

bevoller Ausstattung und handlichem Format herausgegeben. Peter Roger von den Assomptionisten ist seit vielen Jahren als Fremdenführer für christliche Gruppen tätig, vereint historische, archaische und theologische Kenntnisse, die in der Einleitung und in den Begleittexten zum Ausdruck gelangen. Roger beut die Geschichte Jesu im Sinne einer Geschichte der Stationen im Leben des Nazareners auf, beginnend mit dem Vorläufer Johannes, dem Täufer in Epa Kurem; der Verkündigung an Maria in Nazareth; der Geburt in Bethlehem; dem Berg der Versuchung in der Nähe von Jericho; dem Ort des ersten

zum ersten Male stellt der bekannte Jerusalemer Bildhauer Samuel Bar-Evan in der Nora-Galerie in Jerusalem nicht Skulpturen sondern vorwiegend Farblithos, Zeichnungen und Aquarelle aus, die eine konstruktive abstrakte Kunst artikulieren. Bar-Evan, den wir durch seine öffentlichen Denkmäler abstrakter Art in Jerusalem kennen und schätzen, erweist sich in diesen Schöpfungen, die er als klassisch und leicht bezeichnet, abermals als Meister. Es ist eine Freude, diese Blätter zu bewundern, die uns zeigen, dass abstrakt nicht mit Willkür zu identifizieren ist, sondern immer Gesetzmässigkeit gebort.

In ästhetischem Sinne bemüht sich der junge EZ. (Nosech), der im Erdgeschoss des Künstlerhauses konstruktiv-abstrakte Farbschöpfungen bietet. Soeben von der Kunstschule aus Stuttgart und einem Studienaufenthalt in den USA zurückgekehrt, zeigt dieser junge Israel vielversprechend.

EIN BILDHAUER MALT
Zum ersten Male stellt der bekannte Jerusalemer Bildhauer Samuel Bar-Evan in der Nora-Galerie in Jerusalem nicht Skulpturen sondern vorwiegend Farblithos, Zeichnungen und Aquarelle aus, die eine konstruktive abstrakte Kunst artikulieren. Bar-Evan, den wir durch seine öffentlichen Denkmäler abstrakter Art in Jerusalem kennen und schätzen, erweist sich in diesen Schöpfungen, die er als klassisch und leicht bezeichnet, abermals als Meister. Es ist eine Freude, diese Blätter zu bewundern, die uns zeigen, dass abstrakt nicht mit Willkür zu identifizieren ist, sondern immer Gesetzmässigkeit gebort.

In ästhetischem Sinne bemüht sich der junge EZ. (Nosech), der im Erdgeschoss des Künstlerhauses konstruktiv-abstrakte Farbschöpfungen bietet. Soeben von der Kunstschule aus Stuttgart und einem Studienaufenthalt in den USA zurückgekehrt, zeigt dieser junge Israel vielversprechend.

Graphik von SCHMUEL KAR-LEWIN

des Istan.

Dem christlichen Pilger soll das Land nun als das Land Jesu nahegebracht werden. Die Ausstellung dient der Bildung, "The Land of Jesus" von Peter Jean Roger mit prächtigen Farb- und Schwarz-Weiss-Fotos des armenischen Lichtbilders Gare Nalbandian, Sadun-Publishing House Ltd. (P.O.B. 16096 Tel-Aviv, IL 39.50), hat das Buch in lie-

bevoller Ausstattung und handlichem Format herausgegeben. Peter Roger von den Assomptionisten ist seit vielen Jahren als Fremdenführer für christliche Gruppen tätig, vereint historische, archaische und theologische Kenntnisse, die in der Einleitung und in den Begleittexten zum Ausdruck gelangen. Roger beut die Geschichte Jesu im Sinne einer Geschichte der Stationen im Leben des Nazareners auf, beginnend mit dem Vorläufer Johannes, dem Täufer in Epa Kurem; der Verkündigung an Maria in Nazareth; der Geburt in Bethlehem; dem Berg der Versuchung in der Nähe von Jericho; dem Ort des ersten

zum ersten Male stellt der bekannte Jerusalemer Bildhauer Samuel Bar-Evan in der Nora-Galerie in Jerusalem nicht Skulpturen sondern vorwiegend Farblithos, Zeichnungen und Aquarelle aus, die eine konstruktive abstrakte Kunst artikulieren. Bar-Evan, den wir durch seine öffentlichen Denkmäler abstrakter Art in Jerusalem kennen und schätzen, erweist sich in diesen Schöpfungen, die er als klassisch und leicht bezeichnet, abermals als Meister. Es ist eine Freude, diese Blätter zu bewundern, die uns zeigen, dass abstrakt nicht mit Willkür zu identifizieren ist, sondern immer Gesetzmässigkeit gebort.

In ästhetischem Sinne bemüht sich der junge EZ. (Nosech), der im Erdgeschoss des Künstlerhauses konstruktiv-abstrakte Farbschöpfungen bietet. Soeben von der Kunstschule aus Stuttgart und einem Studienaufenthalt in den USA zurückgekehrt, zeigt dieser junge Israel vielversprechend.

Preis für Auslandsabonnements der «ISRAEL NACHRICHTEN»

TÄGLICH per Luftpost nach EUROPA pro Monat US \$ 8.50 (IL 51.00)
WOCHEWENDAUSGABE per Luftpost nach EUROPA pro Monat US \$ 3.30 (IL 20.00)

Bestellungen für ein Vierteljahr mindestens mit beigefügtem Scheck oder Postanweisung, erbeten an unsere Adresse in TEL-AVIV, HAKAKEWISIR. 52 P.O.B. 28026

ISRAEL NACHRICHTEN
Vertriebsabteilung

Wunders in Kana, der Wiege des Evangeliums in Kapornan. Es folgt der See Genesareth, Schauplatz des wunderbaren Fischzuges und des gestillten Seesturms. Wir sehen den Berg der Selbpreisungen (Bergpredigt), Tabgha und Bethesda und den Berg Tabor, als den traditionellen Ort der Verkörperung und den Harmon, an dessen Foss Jesus Caesarea (Philippi) lag, wo Jesus die Identitätsfrage an Petrus stellt. Weiter führt der Weg nach Sichem (Nablos) zum Jakobshügel (Gespräch mit der Samaritanerin) und nach Jericho (Begegnung mit Zacharias). Nun aber geht es nach Jerusalem, dem Ort des Letzten Abendmahls (heutiger Berg Zion?) über Getsemane (Öberg) zur Burg Antonia und schliesslich nach Golgatha...

Das alles wird im Bilde und im Wort, in Versen des Evangeliums und im erläuternden Text leicht fasslich in vorbildlicher Weise geboten. Erschütternd wirkte in diesen Tagen das Bild von der Lazarus-Kirche in Bethanien (Assarje), nur 5 Kilometer von Jerusalem Oberg entfernt, wo Jesus, sechs Tage vor Pessach, seinen Freund Lazarus aus dem Grabe auferwecken liess. An dieser Stelle der Überwindung des Todes griffen arabische Terroristen vor Weihnachten 1974 amerikanische Pilger an, wobei bekanntlich ein junges Mädchen, De Jean Replogle schwer verletzt wurde, sodass für ein Bein amputiert werden musste. Welch grausiger Widerspruch!

Seitamer „Beitrag“ Luzerns zum 50. Todestag Carl Spittlers

Manche halten es für einen schlechten Scherz, viele sprechen von einem Schildbürgerstreich: Wenige Tage, bevor in einer Matinee im Stadttheater — am 29. Dezember, dem 50. Todestag des Dichters — Werk und Persönlichkeit Carl Spittlers (1845-1924) in Erinnerung gerufen wurden, hob die Stadt Luzern das Spittler-Grab im Friedhof an.

„Es frage ja nie jemand darnach, wo sich Spittlers Grab befindet.“ — „Nach 50 Jahren ist die Konzeption abgelaufen“, so oder ähnlich hat es aus dem Stadthaus Luzern, Carl Spittler, lebte von 1892 bis 1924 in Luzern und schrieb in dieser Zeit seine bedeutendsten Werke, z. B. den „Olympischen Frühling“, für den er 1919 als erster Schweizer Schriftsteller mit dem Literarischen-Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Als Spittler 1924 im Alter von 79 Jahren starb, versammelten sich zahlreiche Freunde und Honoratioren aus dem In- und Ausland im Friedhof, um von dem hochverehrten Dichter Abschied zu nehmen. Die Stadt schenkte ihrem Ehrenbürger ein schönes Grabmal. Der Friedhof, wo sich der Blick weit öffnet auf den Rossee und die beiden von Spittler über alle Massen geliebten Aussichtspunkte Dietschberg und Rigi. Auch später noch erinnerte sich die Stadt ihres grossen Sohnes: Die Promenade, die vor dem Haus des Dichters den Namen Spittlerstrasse erhielt, wurde auf seinen Namen getauft, in der Anlage selbst eine von Roland

de Amstutz.

Ausser Katz hat das Mittelschloss des Jerusalemer Künstlerhauses in ein Schreckenskabinett verwandelt, in dem sich Infamie, Pornographie und Sadismus ein unhöfliches Stelldichein geben.

Nachtrag: In dem Kurzbericht „Ab nach Kassel“ am 3.1.1975 (im Rahmen des „Jerusalem Panorama“) wurde eine Ausstellung israelischer Künstler erwähnt, deren Werke ab Februar 1975 in Kassel gezeigt werden. Zu ergänzen ist, dass in dem Ausstellungskomitee nicht nur Kurt Dublon und Dolf Michaelis, sondern auch der Maler Jona Mach vertreten waren.

BINNENTOURN IN ISRAEL
Kommen Sie mit uns am 3. Februar zum Jerusalemer-Schnee und dem Golan in einer fantasievollem Bus-Tour mit viel-sprechigen Führern. Nummerierte Plätze — buchen Sie rechtzeitig!

C N A T O U R S
Tel-Aviv, Ben Jehuda 113
Ebenso Touren zu den Staats-siedlungen Rafiah, zum Toten-Meer-Gebiet, nach der ewigen Stadt Jerusalem
Sonderbedingungen für Gruppen.

GLAUBEN SIE ES ODER NICHT
Sie können einen Freiflug nach New York haben (Exkurs) anstatt einer regulären Rückflugkarte nach Kopenhagen oder Lissabon oder London oder ???

2 Nächte im Hotel in Eilat gratis, wenn Sie einen Rückflug nach Eilat bei ARKIA buchen. — Dies sind einige unserer geldsparenden Reisetips.

C N A T O U R S
Tel. 229125, Tel-Aviv
Ben Jehuda Str. 113
Wir geben mehr als nur die Karte

JUDEN IM FERNEN OSTEN

Von unserem Korrespondenten ZEEV BARTHE

Für jüdische Globetrotter verbindet sich mit dem Begriff „fernöstliches Judentum“ die Existenz kleiner Gemeinden, die — wie etwa in manchen japanischen Städten, vor allem aber in Tokio — nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind. Die Mitglieder dieser Gemeinden bestehen aus der israelischen Kolonie und zumeist amerikanischen Seefahrern, die während ihrer Militärdienstzeit in Japan, Korea oder Vietnam persönliche und geschäftliche Beziehungen angeknüpft haben, die sie später als Vertreter amerikanischer Firmen oder als selbstständige Kaufleute zu nutzen verstanden. Selbst der aus Karpathenland stammende und bis zum heutigen Tage mit ungarischem Akzent sprechende Rabbiner von Tokio beruht erstmalig Japan als US-Militärrabbiner.

All diese jungen Gemeinden sind zahlenmässig überaus schwach und obwohl sie über jüdische Gemeindehäuser verfügen und über Synagogen, die zumeist nur zu Feiertagen oder bei Familienfesten besucht sind, ist — von geringfügigen Ausnahmen abgesehen — kein richtiges jüdisches Gemeindeleben vorhanden. Das Bindeglied stellen in erster Reihe israelische Diplomaten und Botschaftsangehörige dar, die in ihren Häusern Empfänge veranstalten und jüdische Feste feiern. Eine gewisse Rolle spielen dabei auch einzelne Israelis, deren wirtschaftliche Interessen sie veranlassen, ein zumeist überaus bequemes Leben in einer jener asiatischen Hauptstädte zu führen, mit denen Israel durch diplomatische und wirtschaftliche Beziehungen verbunden ist.

In gewisser Hinsicht gilt dies auch für Bangkok. Allerdings

gibt es in der thailändischen Hauptstadt auch vereinzelt „heimische“ Juden, vor Jahrzehnten aus Russland hierher geraten, die gegenwärtig die thailändische Staatsbürgerschaft besitzen und zumeist über grosse, eigene Firmen verfügen.

In der amerikanisch-jüdischen Presse, insbesondere in den Publikationen des jüdischen Weltkongresses, sehen letztere jedoch auch Berichte über jüdische Gemeinden älteren Datums in Orten, die abseits der üblichen jüdischen Touristik liegen. Dazu gehört zweifellos die Gemeinde in Malaysia. Ihr Zentrum liegt im Bundesstaat Penang, wo sich vornehmlich irakische Juden schon im 19. Jahrhundert niedergelassen haben, als dies noch eine britische Kolonie war. Den Einwanderern aus dem Irak gesellten sich im Laufe der Zeit auch aschkenasische Juden hinzu. Die elust verhältnismässig entwickelte Gemeinde erfüllt mit der japanischen Okkupation im Jahre 1941 einen Todesschlag. Die meisten Juden verliessen nach Kriegsende das Land und heute leben in Penang nurmehr etwa fünfzehn Juden. Der letzte Kantor und Schochet ist mittlerweile gestorben und hat keinen Nachfolger. In einigen Fällen ist es zu Eheschliessungen zwischen jüdischen Männern und chinesischen Mädchen gekommen.

Das genaue Datum der Gründung der jüdischen Gemeinde in Penang ist zwar nicht zu ergründen, doch auf dem alten Friedhof stehen noch Grabsteine von Juden, die vor dem Jahre 1835 verstorben sind. Zwischen den zumeist aus Deutschland stammenden und im Hotelwesen tätigen aschkenasischen, deutschsprechenden Juden und den irakischen Kaufleuten, die sich der arabischen oder englischen Sprache bedienen, war es zuweilen zu Spannungen und Reibungen gekommen. Dennoch vermochten sie sich 1921 zu einigen und die erste Synagoge zu errichten. Jüdischen Religionsunterricht hat es hier niemals gegeben, die Söhne lernten das Beten von den Vätern. Heute vermag kein einziger der dort verbliebenen Juden noch hebräisch zu lesen. An die Judengemeinde von Penang wird bald nur noch eine „Judengasse“ erinnern: so heisst nämlich jene Strasse, die den jüdischen Friedhof entlang führt, der bis zum heutigen Tage säuberlich in einen sephardischen und einen aschkenasischen Teil getrennt ist.

Auch die Judengemeinde von Singapur war Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden. Im Jahre 1930 lebten in Singapur insgesamt neun Juden, sämtlich aus Bagdad und im Gewürzhandel tätig. Als die lokale Regierung den einzelnen Religionsgemeinschaften Boden zuwies, bekam auch die jüdische eine Parzelle, auf der im Jahre 1841 die erste Synagoge errichtet wurde.

WOHIN GENT MAN?
WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

Halbdaunen IL. 490-
Steppdecken — Kissen — Bettwäsche
Spezialgeschäft
Schoffen
T.A. Schlomo
Hamelshof 2,
Tel. 281296

GLAUBEN SIE ES ODER NICHT
Sie können einen Freiflug nach New York haben (Exkurs) anstatt einer regulären Rückflugkarte nach Kopenhagen oder Lissabon oder London oder ???

2 Nächte im Hotel in Eilat gratis, wenn Sie einen Rückflug nach Eilat bei ARKIA buchen. — Dies sind einige unserer geldsparenden Reisetips.

C N A T O U R S
Tel. 229125, Tel-Aviv
Ben Jehuda Str. 113
Wir geben mehr als nur die Karte

In deren Nachbarschaft wurden Häuser gebaut und so entstand eine Strasse, die bis zum heutigen Tage „Synagogue Street“ heisst.

Im Gegensatz zu manchen anderen asiatischen Städten, in denen die Juden stets als Europäer betrachtet wurden, zählen die Juden von Singapur als asiatische Gemeinschaft und dieser Tatsache war auch ein gutes Einvernehmen mit den örtlichen Behörden und der Bevölkerung zu verdanken. Im Jahre 1939 lebten in Singapur immerhin 1500 Juden. Auch für sie bedeutete die japanische Okkupation einen Schlag, von dem sie sich nicht mehr erholten haben. Die Japaner haben sämtliche jüdische Männer eingesperrt und als die Befreiung kam, begann die Auswanderung der Juden, so dass es heute in Singapur kaum noch 700 Juden gibt.

Die Auswanderung hatte verschiedene Gründe: junge Juden aus wohlhabenden Familien studierten im westlichen Ausland, gründeten dort ihre Existenz und veranlassten oft ihre Eltern und Angehörigen, ihnen zu folgen. Die ungewisse politische Zukunft von Singapur spielte gewiss auch eine Rolle.

Von den heute in Singapur lebenden Juden bedienen sich 80 Prozent im Alltag und im Privatleben der englischen, 20 Prozent der arabischen Sprache. Alle beherrschen zugleich auch die malaische, einige sogar die chinesische Sprache. In einer jüdischen Sonntagsschule wird hebräischer und religiöser Unterricht erteilt und etwa ein Fünftel der Juden kann als religiös eingestuft werden. Die Gemeinde hat einen eigenen Rabbiner, der zugleich auch als Schochet tätig ist, es gibt kaum Religionsüberritte von Juden und nur in seltenen Fällen sind Mischchen zu verzeichnen.

Im Gegensatz zu den Juden in allen übrigen fernöstlichen Gemeinden, wo sie niemals einflussreiche Positionen bekleidet haben und im öffentlichen politischen Leben keine Rolle spielen, war es der Jude David Marshall, jahrelanger Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde von Singapur, der an der Spitze der lokalen Regierung stand. Es gibt auch Juden in der öffentlichen Verwaltung und überhaupt in allen Berufen, die nicht mit physischer Arbeit verbunden sind. Während vor dem Zweiten Weltkrieg keine jüdische Frau außerhalb des eigenen Haushalts tätig war, stehen heute jüdische Frauen zum nicht unerheblichen Teil im Berufsleben. Dies ist vor allem auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen. Denn langsam werden die Juden Singapurs aus ihren wirtschaftlichen Positionen und aus einflussreichen Stellungen in der Regierung von Chinesen verdrängt, mit denen sie nicht konkurrieren können. Dies führt auch zur andauernden Emigration, so dass auch die Jahre der Judengemeinde von Singapur gezählt sind.

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

Halbdaunen IL. 490-
Steppdecken — Kissen — Bettwäsche
Spezialgeschäft
Schoffen
T.A. Schlomo
Hamelshof 2,
Tel. 281296

GLAUBEN SIE ES ODER NICHT
Sie können einen Freiflug nach New York haben (Exkurs) anstatt einer regulären Rückflugkarte nach Kopenhagen oder Lissabon oder London oder ???

2 Nächte im Hotel in Eilat gratis, wenn Sie einen Rückflug nach Eilat bei ARKIA buchen. — Dies sind einige unserer geldsparenden Reisetips.

C N A T O U R S
Tel. 229125, Tel-Aviv
Ben Jehuda Str. 113
Wir geben mehr als nur die Karte

MAIN ZUN DER DOCTOR
unter Mitwirkung der besten Schauspieler Savitsch Goldreich, Jehudit Kronenfeld, Ely Marmor, Polt Mager, Dov Friedmann, Andara Jen, Jaakov Luski, Ilana Turm

Heute
Freitag, 17. I. - 8.30 abds.
CHOLON — Armon

Sonntag, 19. I. - 8.30 abds.
NETANIA — Esther

Dienstag, 21. I. - 7.30 abds.
DIMONA — Dimona

Donnerstag, 23. I. - 8.30 abds.
KIRJAT GAT — Gat

Moz. Schabb., 18. I. - 2 Vorstellungen: 6.45 und 9.00 Uhr.
TEL AVIV — Obel Schem

Montag, 20. I. - 8.30 abds.
ASCHDOD — Gan Eden

Mittwoch, 22. I. - 8.30 abds.
NEVE SCHAANAN — Ammi

Freitag, 24. I. - 8.30 abds.
KIRJAT BALIK — Sapir

הנהגה מנהל

Traumreich Disney-Land wird 20 Jahre alt | U.S.A. - einmal ohne Politik

Disneyland in Anaheim, einem Aussenbezirk von Los Angeles, feiert zum 20. Geburtstag. Walt Disney hat hier sein Traumreich geschaffen. Als Walt Disney dieses Wunderreich vor zwei Jahrzehnten auf einem Gelände erstehen liess, auf dem es nichts gab ausser einigen Orangenhainen und Wallnussbaumen, schwebte ihm ein ganz neues Konzept fuer einen Familienvergessungspark vor: „Die Besucher sollen sich hier wie in einer anderen Welt fuhlen!“ Diese andere Welt wurde so perfekt, dass kuerzlich, als eine Schuelergruppe einige Anlagen beschaedigte, eine Amerikanerin emporkam: „Wie kann man hier auch Kinder mitbringen!“

Diese zunaechst absurd erscheinende Aeusserung ist so ganz abwegig nicht, denn Walt Disney hat hier nicht nur die heppig wuchernde Phantasie von Kindertraumen zum Ereignis werden lassen, sondern mit Disneyland ist auch ein Traum-Amerika entstanden. Dieses grosse Land zeigt sich hier von seiner besten Seite, naemlich von seiner Froehlichkeit.

Diese Froehlichkeit empfaengt den Besucher schon, wenn er das Tor passiert hat, hinter dem man auf Walt Disneys Geheiss die Welt der Realitaeten vergessen soll, und zu den Kleinen von New-Orleans-Bands mit Herren in bunten Westen, gestreiften Hosen und „Kreissegen“ durch die Main Street schleudert. Main Street ist der gemeinsame Nenner der amerikanischen Staedte um die Jahrhundertwende mit Pferdebahnen, uraltten Forden und lustigen Doppeldeckerbussen, deren obere Etage eine farbenfrohe Maerquise als Dach traegt.

„Ein Teil des besten Erbes unserer Nation“ hatte Walt Disney diesen frohgessinnigen Strassenzug genannt. Dieses Erbe wird auch im „Frontierland“ mit seiner Cowboy-Romantik, in dem Mississippi-Dampfer, der langsam um eine Abenteuereinsel herumschwirrt, auf der Fahrt mit der Santa-Fe-Bahn durch das Gran Canyon und auf dem New Orleans Square, der französischen Komponente der

USA lebendig. Dabei zeigt die liebevolle Detailtreue, welchen Spass die Schoepfer bei der Beschaerung dieser irreellen Welt gehabt haben muessen. Wenn im „Fantasyland“ die verspielten Tuermen einer deutschen Burg vor den erstaunten Augen in den Himmel ragen, wenn von fern der weisse Gipfel des Matterhorns herubergruesst oder der Besucher sich ploetzlich in einer Alt-Londoner

Strasse wiederfindet, dann spuert er, wie sehr das amerikanische Geschichtsbewusstsein mit der fernen Erinnerung an die alte Heimat, an das vergangenheitsstraechtige Europa, gemischt ist. So richtig in die vollen gegangen ist Walt Disney im „Adventureland“ seines Traumreiches. Hier fahren Indianerkanoen unter rauschenden Wasser-

Der 37-jaehtige Allan Spear, der erst kurze Zeit Senator im Staatsparlament von Minnesota ist, gab eine Erklarung ab, dass er homosexuell veranlagt ist, um die „Flussgeruesten“ zum Schweigen zu bringen, wie er sagte. Er wollte in Zukunft offen fuer die Rechte der Homosexuellen eintreten und nicht noch einmal durch eine seelische Hoehe gehen wie bei einer

blenden, und seiner Doktorarbeit bekam er an der Universitaet von Yale. Gegen die Mafia kampfte sogar die Regierung vergebens. Das Justiz-Departament beschloss, gegen das Urteil, eines Berufungsgerichts im Fall Meyer, einlegen. Der jetzt 72-jaehtige, auch Schulschluss ihre Aufmerksamkeits auf sich ziehen. Die wirtschaftliche Berater der Mafia und die Generalstaatsanwaelterschaft kommt ihm nur wegen Nichtbeachtung einer gerichtlichen Vorladung vor Gericht bringen, das ihn zu einem Jahr in einem Tag Gefaengnis verurteilt, wegen einer Betrugung. Meyer Lansky war zu jener Zeit nach Israel gefuehrt, dessen Regierung ihn aber auswies mit der Begrueendung, dass der juedische Staat nicht gegruendet wurde, um Kriminellen Asyl zu gewaehren.

Frueh uebt sich in Parkrosen, Oregon, werden im Rahmen ei-



Auf originelle Weise laesete eine deutsche Studentin das Brennstoff- und Transportproblem: sie fuhr per Hundewagen zur Hochschule



faellen, kreuzen Korsarschiffe mit „Totenkopffahnen“ und tummeln sich exotische Tiere — alles Attrappen — in Steppen und Dschungeln. Aufregend wird es, wenn man mit einem Schiff durch die tropische Nacht der Karibik gleitet, vorbei an Inseln, auf denen die Gebeine von Schatzsuchern in der Sonne bleichen, und unversehens in das Gemaelde eines Piratenuberfalls auf eine mexikanische Hafenstadt gerat. Zwischen Schenke und Schere mischt sich das Groebeln trunkener Seeleute, und brennende Balken scheinen auf den Besucher herabzustuerzen.

Gegen solch farbenfrohes und ideenreiches Spektakel verlassen die Attraktionen des „Tomorrowland“, das mit Allwegbahn, Raketen und U-Booten schon deswegen so abhebt, weil es eigentlich ein „Todayland“ ist, das nicht mehr in die Irrealitaet dieses Reiches mit hineingeht.

Die technische Perfektion, die froehliche Unbekummertheit, der Mut mitunter auch zum Kjetsch der Witz und die Lebensfreude, die in Disneyland walten, ergeben sich der Summe mehr als nur einen Vergessungspark. Es ist auf eine Art eine Amerika-Konzentrat. Der Micky-Maus-Schoepfer hat sich damit sicher nicht die Nation verdient gemacht. Ob Walt Disney gehaut hat, dass eines Tages auch eine weihnachtliche Lichterprozession mit singenden Chorknaaben am Heiligen Abend durch die Main Street wallen werde, das allerdings moechten wir bezweifeln.

Senatsdebatte im Jahr 1973, als man ueber die Diskriminierung der gleichgeschlechtlich Veranlagten bei der Arbeitsbeschaeftigung und im Wohnwesen sprach. Spear ist Geschichtsprofessor an der Universitaet von Minnesota, gilt als Spezialist in Negerpro-

Paris kaempft gegen zwielichtige Absteige

Pariser Taxiauffuehrer muessen jetzt nach Mitternachtszeit zweimal ueberlegen, wenn sie muennlichen Gaesten noch interessante Adressen geben wollen. Die Polizei hat zu einem erfolgreichen grossen Schlag gegen die florierende Absteigegewerbe ausgeholt. Schon geschlossen, bekannte Hotels im Hallenviertel, in Montmartre oder Montparnasse ihre allzu gastfreundlichen Toere. Ein erster, gut organisierter Zuhattering ist zerschlagen, das gerichtliche Nachspiel wird bald folgen. Anklage wurde bereits gegen 30 Betaeilte erhoben, zum Teil angesehene Pariser: Geschäftsleute, die auch gute Beziehungen zur Polizei haben. Doch die Experten sind sich einig, dass damit nur die Spitze des Eisbergs sichtbar wurde.

Die Affaire naehst nur ein halbes Jahr: ihren Auftakt, als die Polizei das „Hotel des Arts“ in der „Heissen“ Rue St. Denis im Hallenviertel schloss. Zwar pflegte die Polizei sonst ihre Augen vor der Prostitution zu zudruecken, die fuer sich allein in Frankreich nicht strafbar ist.

Nur das Ansprechen der Kunden und Zuhatterei sind verboten. Im „Hotel der Kunst“, ging das Gewerbe aber offensichtlich zu weit. Im Geschaeftsfuehrer, dem fruheren Boxmeister Medina, glaubte die Polizei bereits einen grossen Fisch gefasst zu haben. Sehr schnell stellte sich jedoch heraus, dass er nur Strohhalm war. Joseph Barriol, ein ehemaliger Textilhaendler, hatte Medina wegen seiner lupenreinen Vergangenheit nur vorgeschoben. Um so unauffaehtiger koennte Barriol denn mit Geschaeftskollegen und Bekannten einen ganzen „Ring“ von sechs Milliarden Geschaeftsfuehrern, mit weissen Weste, unternehmen, die Leitung der Hotels, so der Besitzer eines angesehenen Restaurants, in ganz Paris bekannten „Nachtklubs“.

Die Geschaeftsanteile wurden in Wahrheit jedoch von Leuten gehalten, die es vorzogen, im Hintergrund zu bleiben. Mit gutem Grund, denn seit einiger Zeit kontrolliert die Pariser Polizei dieses Hotelgewerbe genau. Die franzoesische Hauptstadt will ihren zwielichtigen Ruf im Zentrum des horizontalen Gewerbes und all seiner kriminellen Folgen, wenn nicht verliert, so doch zum Verblissen bringen.

Auch das Finanzamt ist koert daran interessiert. Alljaehlich soll die Prostitution ein Umsatz von sechs Milliarden Franken im ganzen Land bringen, der natuerlich nicht versteuert wird. Die Zuhatter sammeln dann erhebliche Finanzreserven, die in andere Geschaeft, etwa den Rauschgifthandel, investiert werden.

„Hotel der Kunst“ hat die Polizei erloscht und kam 4 Millionen Dollar an. Der „Ring“ von sechs Milliarden weiteren Hotels auf die Spur. Aber das Gewerbe ist auch nicht ganz inaktiv und kann in sanften Gedrueck gelegentlich die Duldung der Polizei erreichen. So nahmen die Behoerden es hin, dass die Drahtzieher der Prostitution diskret in der Umgebung des Groschauplatzes von Fes bei Marseille, wo mehrere 10.000 Arbeiter zu sammengezogen sind, ein Netz von Bordellen aufzogen. In Paris selbst scheinen auch die Luzustaeigenen weiter zu florieren, weil es eben weiter genug Gaeste aus Politik und Wirtschaft gibt, die bei ihrem Parisbesuch auf die nachteilige Beruehmung nicht verzichten wollen. Da setzt sich die Staatsraison dann gegen den Polizeieifer durch.

HEUTE EINE KURZGESCHICHTE:

Abenteuer eines Piloten

Hauptmann Dov, 26 Jahre alt, hochgewachsen, dunkelhaarig, mit schwarzen funkelnden Augen, energischen Gesichtszuegen, erblickte in einem Kibbuz unweit der libanesischen Grenze das Licht der Welt.

Sein Vater Zwi, ehemaliger Student der Jurisprudenz und Philosophie, aktiver Poale-Zionist, war waehrend des II. Weltkrieges Partisan und Major der sowjetischen Armee.

Nach der Besetzung Nazi-Deutschlands durch die siegreichen aellierten Armeen wurde Major Zwi R. aus dem Militaerdienst entlassen.

Zusammen mit seiner jungen Gattin Liuba-Lea, gleichfalls eine Partisanin und Oberleutnant der Roten Armee, kam er auf einem Schiff der Aliya B. ins Land.

Das Ehepaar trat dem Kibbuz bei. Waehrend des Unabhaengigkeitskrieges kampfete Zwi in den Reihen einer Palmach-Einheit unter dem Kommando von Jizhak Sade.

Nach Beendigung der Feindseligkeiten kehrte er in seinen Kibbuz zurueck. Seine Gattin Lea schenkte ihm das blonde, blaueaugige hoebsche Toechterchen Chawa und den Sohn Dov.

Chawa cheilichte spaeter einen Chawer, sie zogen in einen neu-gegruendeten Kibbuz im Negew.

Dov besuchte die Volks- und Mittelschule, er war der Beste seiner Klasse, sein Hobby war die arabische Sprache und Literatur. Dov freundete sich mit dem jungsten Sohn des Muehtars aus der Nachbargemeinde Ibrahim an.

Ibrahim, ein kluger Junge, besuchte gleichfalls die Mittelschule. Sein Wunsch war es, am Technion in Haifa technische Chemie zu studieren. Ibrahim kam oft zu Besuch in den Kibbuz und durch ihn lernte Dov die Sitten und Gebraeuche arabi-

„schier Feilkaufen“ koennen. Nach dem Abitur trat Dov in den Militaerdienst ein, er meldete sich freiwillig zur Luftwaffe. Sein Wunsch wurde erfuellt.

Zum Piloten ausgebildet, erhielt er den Rang eines Leutnants, verlieh ihm aktiven Militaerdienst, wurde zum Oberleutnant und dann zum Hauptmann befördert.

Waehrend des Jom-Kippur Krieges gelang es Dov, im Luftkampf mit syrischen Flugzeugen 2 MiGs und am folgenden Tag eine Suchoi abzuschliessen, wobei die Piloten ums Leben kamen.

Am 5. Tag der schweren Kaempfe bombardierten israelische Flugzeuge militaerische Ziele in Syrien. Das Flugzeug Dows wurde von einer syrischen Rakete getroffen. Der Motor fing Feuer.

Dov machte vom Schleudersitz Gebrauch und sprang mit dem Fallschirm ab: der Wind trieb ihn einige Meter weiter... Endlich fuellte er festen Boden unter den Fuesen. Kein Mensch war weit und breit zu sehen...

Die Dunkelheit brach herein. Deutlich erkannte Dov die Umrisse von Hausern. Nun befand er sich an der Peripherie eines syrischen Dorfes.

Dov ueberlegte lange, was er in dieser Situation unternehmen musste. Es stand fuer ihn fest, dass er vor Tagesanbruch von dieser Ortschaft fortmuesste, um nicht in syrische Gefangenschaft zu geraten, was sicherlich seinen Tod bedeuten wuerde.

Dov fasste seine Waffe fester und schlich sich an das erste Haus heran. Die Tuer stand weit offen — er trat ein. Im Raum standen ein grosser Tisch und einige Stuehle.

Auf dem Tisch lagen Karten, Buecher und Zeitschriften in russischer Sprache sowie Zigarettens und Zuehloer. Letztere konnte er nun

„gebrauchen“ und „schleichen“ einige Schachteln in die Taschen. Im naechsten, halb eingestuerzten Haueschen schloef er hinter Grotz. Dov weckte den Alten. Von ihm erfuhr er den Namen des Dorfes sowie den sichersten und kuerzesten Weg zu den Golan-Hoehen.

Dov gab dem Greis Zigarettens und Zuehloer, verabschiedete sich dankend und verliess das Haueschen.

Er trat seinen abenteuerlichen und gefaehrlichen Weg zwischen den Feldern und Sandduellen an.

Als der Mond hinter dem Hermon verschwand und die Sonne aus ihrem Versteck erschien, fand Dov zwischen den Huegeln eine ziemlich grosse Hoehle. Er trat ein, liess sich ermuedet auf den Stein nieder, und zueendete sich eine Zigarette an.

Ploetzlich vernahm er das Rattern von Flugzeugen, es folgten Detonationen, die Erde bebte — Rauchwolken stiegen zum blauen Himmel empor.

Dov dachte an seine Kameraden, die militaerische Ziele in Syrien mit Bomben belegten.

Einige Miouten vergingen... Dov trat vorsichtig aus der Hoehle ins Freie. In den Lueften spielte sich ein Kampf zwischen israelischen und syrischen Flugzeugen ab.

Mig und Suchoi-Flugzeuge stuerzten brennend ab... andere suchten das Weite...

Die israelischen Flugzeuge kehrten zu ihren Basen zurueck.

Dov setzte sich wieder und hing Jugendtraeumen nach... Als die Dunkelheit hereinbrach, setzte er seinen Weg fort...

Am fruheren Morgen stiess er auf heraufziehende israelische Tanks. Die Soldaten empfingen ihn mit Jubel.

MARTIN HAAS

Geschaeftsmacher kassieren »Krishna«-Spenden

Durch die Staedte der Bundesrepublik ziehen Tag fuer Tag Gruppen von jungen Leuten, die mit kahlgeschorenen Koepfen und in indische Leinwandgewaender gehuehelt Geld sammeln, das angeblich fuer hungernde Inder bestimmt ist. Was die wachsende Zahl dieser jungen Leute und das immer groessere werdende Heer von Spendern nicht wissen: Die gesammelten Millionenbeträge fliesen fast ausschliesslich cleveren Geschaeftsmachern zu.

Der Berliner Kriminalbeamte Gerd Meyer hat diese Betaeile bei der allerdings in der Regel auch der Sammler selbst der Betrogene ist — untersucht und das Ergebnis seiner Recherchen in der Zeitschrift „Der Kriminalist“ veroeffentlicht. Fuer jeden, der zum Beispiel auf dem Kurfuerstendamm in Berlin oder auf der Moennekebergstrasse in Hamburg schon einmal einige Mark fuer einen „guten Zweck“ geopfert hat, ist der Kripo-Mann ein erschreckendes Ergebnis gekommen.

Die als „Gesellschaft fuer Krishna-Bewusstsein“ im Vereinsregister eingetragene Organisation ist von dem in den USA lebenden Inder Bhaktivedanta Swami Prabhupada gegruendet worden. Sein Ziel ist es, jungen Leuten als „Rauschgift-Ersatz“ seine Ideologie anzubieten. Diese Ideologie, die die Selbstaufopferung einschliesst, erkaemt keine staetlichen Gesetze an. Jedes Mitglied hat sich bedingungslos

der „Bewegung“ zu unterwerfen. In Meyers Bericht heisst es dazu: „Da die Kirchen vielfach nicht mehr dazu in der Lage sind, weltanschauliche Orientierungshilfe zu geben, sprang Prabhupada in eine Marktluecke unserer Industriegesellschaft.“

Angabe der „Krishna-Juenger“ ist es, auf Strassen und Plaeetzen fuer den „guten Zweck“ zu sammeln. Nach Angaben von Gerd Meyer wenden man hierbei nicht selten dubiose Methoden an. So wird zum Beispiel einem Passanten eine Zeitschrift oder Schallplatte als „Geschenk“ in die Hand gedruckt. Gleichgueltig aber wird um eine Spende gebeten, die in der Regel ein Vielfaches des Wertes des erbotenen Gegenstandes ausmacht.

Allein in Muenchen erzielten die gutglaeubigen „Krishna-Juenger“ auf diese Weise einen monatlichen Reingewinn von rund 30.000 Mark, der an die deutsche Hauptgeschaeftsstelle der internationalen Bewegung in Muenchen ueberwiesen wird.

Nach Angaben der Frankfurter Polizei stehen mehrere Mitglieder der Sekte, die in gelben Gewaendern und mit glattraefierten Koepfen glockenschwingend in zahlreichen westdeutschen Grossstaedten anzutreffen sind, in dem Verdacht, fortgesetzten Betaeilung, Urkundenfaelschungen, Kindesentfuehrungen, Noetigungen, Verstoesse gegen das Sammelgesetz, das

Meldegesezt, die Steuergesetze und die Gewerbeordnung begangen zu haben.

Eine Reihe von Verhaftungen hat bereits stattgefunden.

Die Zeitschrift „Der Kriminalist“ stellt die Zeitschrift Sinken Gendai einen Katalog von Elapartementsnahmen fuer Buerogestellte zusammen: „Benutzen Sie Ihr Telefon zu Hause nur, um Gespraechen entgegenzunehmen. Wenn Sie Ihre Mutter auf dem Land anrufen muessen, gehen Sie frueher ins Buerro und besorgen sie es von dort aus. Sammeln Sie nach Buerroschluss Kugelschreiber, Bleistifte und Schreibpapier ein. Ihre Kinder brauchen sich dann keine zu kaufen. Fabren Sie in „Bloujeans“ und T-Shirt zur Arbeit und ziehen Sie erst dort ihren dunklen Anzug an, er traegt sich nicht so schnell auf. Essen Sie nicht zu Mittag, wenn Sie abends ein Geschaeftessen geben; essen Sie dann auf Vorrat und bedienen Sie sich vom Teller Ihres Nachbarn, wenn er gerade trinkt. Wenn Sie von einem Kollegen angesprochen werden, sagen Sie. Sie hatten soeben dasselbe vorgehabt. Kaufen Sie Ihre Zigarettens grundsaetzlich nur in Zehnpackungen und schenken Sie dann bei anderen. Kaufen Sie ab sofort keine Feuerzeuge mehr, sondern sammeln Sie die Reklamierholzstaebe in den Restaurants. Sagen Sie Ihrer Frau, sie solle praechtig aus Ornate Make up, auf diese Weise sparen Sie Haushaltsgeld. Verziehen Sie auf die Zahnpasta und benutzen Sie staettdessen Salz. Fuer Salz ist vorraetig noch keine Preiserhoehung zu erwarten, und es ist gesund fuer das Zahnfleisch.“

Japanischer Galgenhumor

„Sie sparen 25 Yen im Monat an Papierkosten und Wassergebuehren, wenn Sie morgens nicht schon zu Hause, sondern erst im Buerro auf die Toilette gehen.“ Dies ist einer der Ratschlaege zur Herabminderung der Lebenshaltungskosten, mit denen japanische Verbraucherorganisationen zur Zeit die Oeffentlichkeit bombardieren. Von Monat zu Monat muessen neue Preiserhoehungswellen ueber Japans Verbraucher herein.

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftswoche

Wirtschaftsrundschau

Die Wirtschaftsaussichten fuer die naechsten Monate

Von E. JACOB

Die führenden Minister und auch die Vertreter der Bank Israel geben heute ausweichende Antworten, wenn sie über die wirtschaftlichen Aussichten des Landes in den nächsten Monaten zu Wort kommen. Zuvor Prophezeien haben sich als unrichtig erwiesen, als dass sich jemand festlegen möchte. Hier sei an die Veröffentlichung des sogenannten Nationalbudgets für 1974 erinnert, das mit einem ganzen Stab von Wissenschaftlern und Beamten zusammengestellt wurde und das sich ganz kurz Zeit später als unrichtig erwies.

Es steht nur, dass sich in den kommenden Monaten die Auslandsschuld Israels weiter erhöhen wird. Der Finanzminister glaubt, dass in diesem Jahre von sechs auf acht Milliarden Dollar anwachsen wird, und die Regierung überlegt, ob sie nicht alles, was diese Steigerung von sich aus herbeiführen, Israel hat den Vereinigten Staaten ein Hilfsangebot von 2,5 Milliarden Dollar vorgelegt. Bisher weiss niemand, welche Schritte Präsident Ford und in letzter Instanz der Amerikanische Kongress bewilligen werden. Sicher ist nur, dass ein erheblicher Teil der zugewiesenen Summen als Kredite gelten werden und zurückgezahlt werden müssen. Schon dadurch wird sich die Auslandsschuld Israels erheblich erhöhen. Diese Annahme ist auch berechtigt, weil die Empfänger an Spenden erheblich zurückgegangen sind. Im Jahre 1974 hatte der United Jewish Appeal in den USA statt der üblichen 600 Millionen Dollar nur 300 Millionen Dollar eingenommen, und von diesen sind jetzt 222 Millionen Dollar wirklich in die Kasse der Jewish Agency geflossen, während 167 Millionen Dollar noch als Schuldverpflichtungen ausstehen. Diese Massnahme hat die Jewish Agency dazu genötigt, ihr Budget von 701 auf 580 Millionen Dollar herabzusetzen, wobei klar ist, ob auch die Summe beschafft werden kann.

UNKAMPFTER FTAT

Der Finanzminister versucht angesichts dieser Entwicklung, das für 1975/76 einen "trockenen" Etat zu beschreiben. Er wird zwar mit 55 Milliarden IL erheblich höher sein als der für 1974, aber von den 55 Milliarden IL werden höchstens 35 Milliarden IL für Verteidigungszwecke bestimmt sein. Das Budget des Verteidigungsministeriums allein wird wohl 22 Milliarden IL in Anspruch nehmen, was die gewöhnliche Verzerrung aller Aufwendungen im Ausland widerspiegelt. Es ist kein Geheimnis, dass das Verteidigungsministerium 25 Milliarden IL verlangt hat. Wenn von 55 Milliarden IL nur 20 Milliarden für alle übrigen Zwecke bleiben, so bedeutet dies eine unvorstellbare Einschränkung auf allen Gebieten, und sie würde schon drastisch formale Schulden, weniger Telefonate und weniger Krankenhäuser.

Natürlich melden alle Fachleute empörten Protest an, aber wir müssen mit einer ganz öffentlichen Begrenzung der öffentlichen Entwicklungssätze rechnen. Würde es nur um die Tätigkeit der zivilen Minister gehen, so müsste eine große Arbeitslosigkeit wegen des Fehls staatlicher Aufträge unabweisbar sein. Da jedoch das Verteidigungsministerium weiter grosse Bestellungen vertritt, werden die Arbeitskräfte aufzufangen werden. Das Schicksal wird sich nur noch mehr einseitig zum Verteidigungssektor hin verlagern, und die Industrien Me-

STEIGERUNG DER AUSFUHR

Das grosse Defizit in der Zahlungsbilanz und die Abhängigkeit von ausländischen Unterstützungsmitteln könnte zum Teil durch erhebliche Erhöhung der Exporte gemildert werden. In den ersten Tagen nach der Abwertung herrschte die Illusion, dass die Neubewertung des israelischen Pfundes dem Export eine bessere Position und günstigere Chancen in der Welt verleihe. Inzwischen haben sich auch der Finanz- und der Handels- und Industrieminister überzeugen müssen, dass dies nicht der Fall ist. Zuerst wollte das Handels- u. Industrieministerium von einer Erhöhung der Exportvergütungen nichts wissen, dann legte sich der Generaldirektor des Handels- u. Industrieministeriums auf eine Steigerung der Prämien um 30-35 Agorot pro Dollar-Export fest. Auch der Diamantenindustrie wurden Verstärkungen in Aussicht gestellt.

Der Geschäftsführer der wirtschaftlichen Zentralgesellschaft des Handelssektors (Chevrat Ordini), Efraim Reiner, beklagt sich über das Zögern der Regierung bei der Bewilligung von Exportvergütungen. Er konnte es einfach nicht verstehen, dass Regierungskreise Steigerung der Ausfuhr allein auf Grund der Einschränkungen des Binnenkonsums erwarteten und empfahl dringend eine ganz erhebliche Herabsetzung der Exportprämien, da nur diese zur Erhöhung der Ausfuhr beitragen können. Handels- und Industrieminister Barlev hat mehrfach Bedenken gegen eine weitgehende und unterschiedslose Hilfe für die Exportindustrie angemeldet. Reiner ist in dieser Beziehung viel liberaler und gab der Überzeugung Ausdruck, dass nach einiger Zeit sich diese Prämien bezahlt machen werden. Abgesehen von der Abschiebung von Arbeitskräften durch den Verteidigungssektor ist die Stärkung der Exportwirtschaft auch notwendig, um Unternehmern von Arbeit in genügendem Masse zu sichern.

SOZIALE STABILITÄT

Efraim Reiner erklärte, er habe bei der Leitung der Histadrut Verhandlungen für wirtschaftliche Zusammenarbeit gefunden. In der Histadrut herrscht keine starre Trade Union-Ideologie

mehr. Eine solche Wendung ist angesichts der allgemeinen Situation der israelischen Wirtschaft besonders notwendig. Die Ausfuhr kann nur entsprechend gesteigert werden, wenn die Kosten im Lande nicht zu hoch anwachsen, da sonst die Vorteile der Prämien schnell wieder "aufgefressen" werden. Zum Thema Betriebskosten gehören auch die häufigen Streiks u. Arbeitsunterbrechungen. Hier hat das Koordinationsbüro der Arbeitgeberverbände einen sehr interessanten Vorschlag gemacht: Regierung, Industrie, und Histadrut haben das Jahr 1975 zum "Jahr der Produktivität" erklärt. Die Arbeitgeber wollen dieser Idee in besonderer Weise zum Durchbruch verhelfen, indem 1975 auch zum "streikfreien Jahr" erklärt wird. In diesem Jahre sollen die Arbeitnehmer freiwillig auf Streiks verzichten und so zeigen, dass sie die besondere Krisensituation verstehen. Finanzminister Rabinowitz hat in einer Rede vor Mitgliedern seiner Partei vor übertriebenen Lohnforderungen und vor dem Vorgehen von "Interessengruppen" dringend gewarnt. Die Parole des streikfreien Jahres könnte seinen Absichten wesentlich entgegenkommen. Würde sie befolgt werden, dann würden die an sich nebulösen Aussichten des Wirtschaftsjahres 1975 viel klarer werden.

Wirtschaftsnoete — es gibt einen Ausweg

Von OBSERVER

Unter der Devise „Es gibt einen Ausweg“ hat der Industriellenverband eine grosse Werbekampagne eingeleitet, in deren Rahmen er allen Kreisen im Lande, besonders den Arbeitern und Angestellten, Hermannen will, wie sich Israel auf dem Gebiet der Produktivität im Rückstand ist und deswegen seine Wirtschaft nicht im notwendigen Masse ausbauen kann. An der Produktivitätskampagne beteiligen sich ausser dem Industriellenverband auch die Regierung und die Histadrut. Der Industriellenverband will jedoch dieses Mal die Führung übernehmen und hat die Aktion in propagandistisch geschickter Weise angeleitet.

Fachleute aus allen Lagern haben sich inzwischen zum Thema der Produktivitätssteigerung gesammelt und versichert, dass es hier um eine Schicksalsfrage unserer Wirtschaft geht. Im folgenden seien einige der wichtigsten Erklärungen zitiert:

Israel Nidman (Direktor des Produktivitäts-Instituts): „Wenn wir wie Dänemark, Holland oder Belgien leben wollen, so müssen wir in gleichem Masse wie diese Länder produzieren. Im Jahre 1972 betrug die Produktionsleistung eines Arbeiters in einem der genannten europäischen Länder 3.500 bis 5.000 Dollar. Bei uns wurden dagegen nur 2.000 Dollar. Produktivitätsleistung erreicht. Ein grosser Fehler in Israel besteht darin, dass die Regierung nicht die notwendigen Bedingungen schafft, damit die Unternehmen und die Arbeiter die vorhandenen Quellen und Möglichkeiten entsprechend ausnützen können. Leider werden oft genug Unternehmungen unterstützt, die schlecht geführt werden. Ausserdem wirken sich Steuer- und Lohnpolitik praktisch gegen Förderung der Produktivität aus. Viele Unternehmen scheitern nicht genügend an das Verhalten ihrer Arbeiter, oft genug kann man Arbeiter in Betrieben sehen, die herumstehen und sich unterhalten, statt zu arbeiten, und die Maschinen werden nicht entsprechend ausgenutzt. Die Frage der Arbeitsproduktivität steht in unserem wirtschaftlichen Ringen obenan. Abgesehen von den Debatten über Einfrierung des Verbrauchs und des Lebensstandards ist es ungeheuer wichtig, an die Steigerung der Produktivität zu denken und dafür

zu sorgen, dass die Leistung erhöht wird. Arbeiter, Betriebsleiter und Arbeitgeber müssen ihre Einstellung auf diesem Gebiete ändern. Sie alle sitzen praktisch in einem Boot, und von ihrer Zusammenarbeit wird es abhängen, ob wir unsere Existenz sichern können.“

In den letzten beiden Jahren ist ausserordentlich die Produktivität bei uns im Durchschnitt nicht gestiegen, sondern zurückgegangen. Diese Erscheinung muss Besseres erregen und wir müssen unbedingt ändernd eingreifen.“

Rezer Tamir (Generaldirektor des Industriellenverbandes): „Im Lande wächst eine mate-

ISRAELS PRODUKTIVITÄT — WEIT HINTER ANDEREN LAENDERN ZURÜCK

In den letzten 15 Jahren ist die Produktivität in Israel im Jahresdurchschnitt um fünf bis sechs Prozent gestiegen, in den letzten zwei Jahren betrug das Anwachsen nur noch 4,2%.

Bei uns im heutigen Tempo, so wird ein israelischer Arbeiter erst im Jahre 2040 den Leistungsstandard eines amerikanischen Arbeiters von heute erreichen. Der Industriellenverband kommentiert in einer Denkschrift dieses „Sadat und Assad werden das nicht nur auf militärischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete Grossmacht sein.“

Würde es uns gelingen, die Produktivität um 1% mehr zu steigern, so würde sich dies in einer zusätzlichen Erzeugung von IL 300 Millionen pro Jahr ausdrücken. Während des Jom Kippur-Krieges hat sich gezeigt, dass acht Arbeiter ohne Schwierigkeiten die Arbeit von zehn Kollegen ausführen können, das heisst, dass die Produktivität bei gutem Willen der Arbeiter und bei entsprechender Revision der Steuerpolitik um 20% erhöht werden kann.

Die Achillesferse unserer Wirtschaft ist im häufigen Fehlen von Arbeitern zu sehen. In manchen Branchen erreicht der „Fehl-Prozentsatz“ 15%, in anderen 25%. Als Durchschnitt werden 18% angenommen, und Arbeitsmangel ist das, was die Wirtschaft durch Fehlen von Arbeitern schaden in Höhe von IL sechs Millionen jährlich entstehen.

Ein Teil des Fehls ist auf den häufigen Reservendienst zurückzuführen und hier handelt es sich um eine unvermeidliche Erscheinung. Aber in vielen anderen Fällen kann das Fehlen vermieden werden, wenn Arbeitsstellen am Nachmittag tätig sind, wenn Besuche bei der Kapsel Cholim nach der Arbeitszeit vor sich gehen können und wenn Geschäfte auch in den Abendstunden geöffnet bleiben.

Die ersten Reformen in dieser Beziehung wurden schon im Angriff genommen. Dan Tokowski (Generaldirektor der Investitionsgesellschaft der Discount-Bank): „Bei der Frage der Arbeitsproduktivität sind Reden und öffentliche Aufrufe nicht genug. Wer eine Änderung auf diesem Gebiete erreichen will, der muss mit verbesserter Wirt. auf sein Ziel losströmen. Die arbeitsebenen müssen revidiert werden. Hier handelt es sich um eine nationale Aufgabe, die kaum hinter den Pflichten der Sicherheitswesen zurücksteht.“

ÜBERSCHNITT DER WIRTSCHAFT

EXPORT: Beim Export im Jahre 1974 stand die Erhöhung der Industrierausfuhr im Vordergrund. Sie erreichte 972 Millionen Dollar und war um 48% höher als 1973. Die Nettoausfuhr von Diamanten belief sich auf 562 Millionen Dollar und lag nur um fünf Millionen Dollar über der des Jahres 1973. Eine ähnliche geringfügige Steigerung war beim Landwirtschaftsexport festzustellen. Er wuchs um 187 Millionen Dollar im Vergleich zu 173 Millionen Dollar im Jahre 1973 registriert. Die Ausfuhr von Zitrusfrüchten erhöhte sich um fünf Millionen Dollar, bei anderen landwirtschaftlichen Produkten um acht Millionen Dollar festzustellen, es kam noch einige kleine andere Posten hinzu.

ZAHLUNGSBILANZ: Die vorliegenden Zahlen für die Monate Januar bis September 1974 zeigten wieder das gewohnte ungesunde Bild: Das Defizit in der Zahlungsbilanz wird um 2,5 Milliarden Dollar angegeben, und der Fehlbetrag ist um nicht weniger als 90% gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres angewachsen. Die sogenannten „einschneitenden Überweisungen“ (Sendungen, Ersparnisse, etc.) und sonstige Beiträge, die nicht rückzahlbar sind, erhöht sich auf fast 1,24 Milliarden Dollar im Vergleich zu 776 Millionen Dollar im Jahre vorher. Trotzdem ist infolge der grossen Ausgaben ein so hohes Defizit entstanden.

INVESTITIONEN: Zum ersten Mal gibt das Statistische Zentralamt offen zu, dass im letzten Jahre ein wesentlicher Rückgang im Umfang der ausländischen Investitionen in Israel festzu-

stellen ist. Während im Jahre 1973 noch 150 Millionen Dollar Auslandsinvestitionen registriert wurden, waren es im letzten Jahre nur noch 36 Millionen Dollar, d.h. wir haben einen radikalen Rückgang um 114 Millionen Dollar vor uns.

EINNAHMEN AUS DER TOURISTIK: Touristikminister Kol hatte am Jahresabschluss davon gesprochen, dass die Deviseneinnahmen aus der Touristik sich auf 200 Millionen Dollar belaufen, demgegenüber beliefen sich die Einnahmen für das abgelaufene Jahr nur auf 140 Millionen Dollar, während es im Jahre vorher 197 Millionen Dollar gewesen waren. Andererseits musste das Finanzministerium den ins Ausland reisenden Israelis 115 Millionen Dollar Zuteilungen bewähren im Vergleich zu 92 Millionen Dollar im Jahre 1973.

ARBEITGEBER: Die Arbeitgeber schulten auch Angaben des Kasser-Abgeordneten Hillel Seidel den verschiedenen Pensionsfonds der Histadrut nicht weniger als etwa IL 800 Millionen. Diese Ziffer weist auf die schwierige Finanzlage vieler Unternehmungen in der heutigen Zeit hin.

EXPORTFINANZIERUNG: Die Zuweisung neuer Kredite für Ausfuhr wird nach vorläufigen Feststellungen d. Wirtschaft weitere IL 365 Millionen zuzuführen. Als Gegenmassnahme hat die Bank Israel auch beim freien Kredit Liquidationsbeschränkungen eingeführt. Auf jeden Betrag, der im Rahmen des freien Kredits gewährt wird, müssen patall 5% bei der Bank Israel von den Banken hinterlegt werden, sodass die

Operationen der Banken weiter eingeengt wird.

BANKWESEN: Im Oktober (neueste Statistik) umstanden d. Aufsicht des Bankkontrollorgans 36 Handelsbanken, sechs Investitionsbanken, 15 Hypothekenbanken und neun sonstige Finanzinstitutionen.

ZAHLUNGSMORAL: Im Oktober 1974 wurden insgesamt 350 Schecks u. Wechsel im Gesamtbetrag von IL 8,4 Millionen nicht rechtzeitig eingelöst. Gegenüber d. September 74 ist zwar eine wesentliche Erhöhung der Verzögerung eingetreten, denn im Monat vorher hatte sich die Summe bei diesen Wechseln und Schecks nur auf knapp IL fünf Millionen belaufen.

VERBRAUCHSGÜTER: Die jetzt veröffentlichten Ziffern für den November 1974 spiegeln die „Angstkäufe“ wider, die es vor der Abwertung gegeben hatte. Die Warenhäuser, Supermärkte und sonstigen grossen Geschäfte hatten im November eine Umsatzsteigerung von 11% im Vergleich zum Monat vorher festzustellen. Am meisten war der Umsatz bei Textilien (plus 24%) und bei langfristigen Verbrauchsgütern (plus 22%) gestiegen.

VERSICHERUNGSGESELLSCHAFTEN: Die Versicherungsgesellschaften haben am Ende des Jahres 1974 IL 300 Millionen an Krediten ausbezahlt. Nach Erklärung des Finanzministers dürfen die Versicherungsgesellschaften Kredite nur gegen Bankgarantie gewähren. Ferner darf ein Einzelkredit höchstens IL 100.000 erreichen.

KLEINER SPIEGEL

Ausgangs der zahlreichen Proteste gegen die grossen Vermögenszuwächse bei Stromerzeugung an die Angestellten der Elektrizitätsgesellschaft haben diese nunmehr angeboten, ihren Verbrauch von sich aus um 10% zu senken. Gemäss einem seit länger Zeit bestehenden Abkommen zahlen die Angestellten der Gesellschaft nur 0,3 Agorot pro kw, zahlen jedoch bei Bitachon (Sicherheitsabgabe in Höhe von 15%) für die volle Stromsumme.

Die Brennstoffgesellschaft Paz wird in den nächsten fünf Jahren IL 100 Millionen für Erdöl in Israel investieren. IL 15 bis 20 Millionen will Paz aus eigenen Mitteln aufbringen, weitere Gelder hofft Paz von ausländischen Investoren bekommen zu können.

Der Generaldirektor der Bank für Industriellenentwicklung, Dr. Abraham Neuman, geht in Pension und wird nach seiner Pensionierung das Amt eines „Interne Kontrollorgans“ in der Israel Corporation übernehmen. Um seine Nachfolge in der Bank für Industriellenentwicklung bewerben sich mehrere Kandidaten. Vorsitzender des Direktoriums dieser Bank ist Dr. Zvi Diskin, der heute auch als Erdölberater der Regierung fungiert.

Die Gesellschaft Tahal, eine Tochterfirma von Mekorot, die jahrelang grosse Verluste aufwies, hat, schloss das Geschäftsjahr 1973/74 mit einem Gewinn von IL 3,2 Millionen gegenüber IL 800.000 Gewinn im Jahre vorher ab. In diesem Jahre ist ein Anwachsen der

Arbeiten von Tahal auf IL 60 bis IL 65 Millionen zu erwarten.

Die Raffinerie in Haifa hat ihren Angestellten Sondervergütungen in Höhe von 13,1% im Arbeitsvertrag des Jahres 1974 bewilligt. Diese erreichen die Gesamtsumme von IL 7,2 Millionen. Die Direktion der Raffinerie hat wegen der Bewilligung dieser Vergütungen mehrfach angegriffen worden.

4.000 Dunam östlich von Petach Tikwa sollen gemäss einem Plan der Regierungsgesellschaft „Arvin“ für industrielle Entwicklung benutzt werden. Gegen diese Verwendung der Fläche, die zum Zuständigkeitsbereich des Bezirksrates Modin gehört, hat sich heftiger Widerstand erhoben. Kreise der Entwicklungsorte sind der Auffassung, dass man neue Industriebezirke in Entwicklungsorten und nicht im Zentrum gründen sollte.

Die Discount-Bank hat einen „Führer für den Aussenhandel“ herausgebracht, der alle für Importeure und Exporteure wichtigen Bestimmungen enthält. In dem Buch sind auch viele Formulare wiedergegeben, die bei Aussenhandelstransaktionen benutzt werden. Die Discount-Bank wird Interessenten auch Erklärungen der Bestimmungen über die Devisenkontrolle zur Verfügung stellen, wenn Änderungen eintreten. Die Veröffentlichung des handlichen und sehr übersichtlichen Führers ist von Wirtschaftskreisen sehr begrüsst worden.

Melancholischer Menschenfreund – genialer Geschichtenerzähler

Erich Maria Remarques Roman aus dem Nachlass zeigt "die Klau des Leowen"

Von ALICE SCHWARZ

Eigentlich hiess er Remark – Erich Paul Remark, wurde 1898 in Osnabrück geboren u. nahm den romantischen, fremdartig klingenden Namen Remarque an, um damit seine weitgehend autobiographisch geübten Romane zu unterzeichnen. Das prosaische „Paul“ verwandelte sich bei dieser Gelegenheit gleich in „Maria“, anklingend an den Wohl- und Dreiklang im Namen anderer Dichter mit diesem weiblichen Mittel-Titel: Rainer Maria Rilke zum Beispiel, oder Oskar Maria Graf (1894–1967, gleichfalls 1933 emigriert). Das Pseudonym war dem wirklichen Namen Remark-Remarque so nahe verwandt wie seine Geschichten seinem wirklichen Leben, bloss leise vertrieben, verschleierte, mit jenem Hauch von Romantik umhüllt – wie seine Bücher auch. Und dennoch hat die Wirklichkeit, das reale Erleben gerade des Schreckens den Dichter geprägt, seine Phantasie befruchtet, seinen Weltbegriff.

Es war immer das Kriegsgeschehen, im ersten Weltkrieg das des Kampfes, im zweiten das der Verfolgung und der Flucht, das im Mittelpunkt von Remarques Dichtung steht. Sein Werk entspringt der Reportage und verbindet sich, in späteren Jahren noch mehr als in der Frühzeit, mit der Romantik, einem herben, melancholischen, bitteren Welschmerz, der aber doch sehr reale schmerz-auslösende Umstände aus der Umwelt zur Ursache hat. Diese Umstände – die Schrecken der Hitler-Barbarei – werden unbeschreiblich, unerbittlich angeklagt. Und dennoch weiss Remarque es so einzurichten, dass man nicht davor zurückschreckt, diese aufwühlenden Erinnerungen zu rekonstruieren. Das, gilt, so gar für sein krasses, schonungsloses Anti-Hitler-Buch, den KZ-Roman „Ein Funken Leben“.

WELTRUM DUCH WELTKRIEGSBUCH

Den ersten Weltkrieg, in dem er selber mitleidete, hat Erich Maria Remarque noch jeglicher Romantik entkleidet, wie sie ihm später, angesichts der weiteren Steigerung der Schrecken, unentbehrlich wurde. Im Gegenteil: „Im Westen nichts Neues“ stellte einen der ersten Versuche der Blossstellung und Wiederlegung pseudo-romantischer Prosa-Kriegs-Poesie dar. Diese schonungslos realistische, rück-sichtslos desillusionierende Darstellung der Schrecken des Völkermordes machte Remarque über Nacht weltberühmt. Der 1916 von der Schulbank weg in den Krieg musste, mehrfach verwundet wurde und sich in der Nachkriegszeit als Lehrer, Kaufmann und dann für einige Jahre als Journalist durchgeschlagen hatte, wurde ganz plötzlich zu einem der ersten und grössten Bestsellerautoren.

„Im Westen nichts Neues“ wurde in 25 Sprachen übersetzt.

CARL SPITTELER ZUM GEDENKEN

(Fortsetzung v. S. 10) mit der einige seiner Kritiker und ein Teil der berufenen Philologen sein Werk der Öffentlichkeit präsentierten. Hier gilt ferner Spitteler's Werk, was Nietzsche über das Studium der Antike sagte: „Stellen wir uns wissenschaftlich zum Altertum, mögen wir nun mit dem Auge des Historikers das Gewordene zu begreifen suchen, oder in der Art des Naturforschers die sprachlichen Formen der altertümlichen Meisterwerke rubrizieren, vergleichen, allenfalls auf einige morphologische Gesetze zurückbringen: immer verlieren wir das wunderbar Bildende, die eigenartigen Duft der antiken Atmosphäre, wir vergessen jene sehnsüchtige Regung, die

und erlebte Millionenauflagen. Das war 1929, knapp vor dem „Einfbruch“.

Dem aufkommenden Nationalsozialismus waren Remarques Bücher selbstverständlich ein Dorn im Auge. Seine Denunziation des Krieges als grausam-mittelalterliche Unmenschlichkeit passte den anti-pazifistischen Gewalthörern und Sirebern nach der Welt Herrschaft keineswegs in den Kram. So wurden denn 1933 Remarques Bücher auch prompt verboten und verbrannt. Der Autor, dem die Staatsbürgerschaft entzogen worden war, konnte und wollte Nazi-Deutschland nicht mehr betreten. Seit 1929 lebte er in der Schweiz, später in Frankreich, im Krieg gelang ihm die Flucht in die USA. Er kehrte aber dann doch wieder nach Europa zurück. Seine Kriegs- und Nachkriegsbücher – vor allem „Arc de Triomphe“ – erlebten neuerlich hohe Auflagen. Remarque starb am 25. September 1970 in Ascona.

BOCHER DES FLOCHTLINGS-SCHICKSALS

Was immer der Autor im und nach dem 2. Weltkrieg schrieb, ist fast durchwegs vom Flücht-Erlebnis gezeichnet – und von den Verfolgungen vor allem der Juden: es war dies ein Komplex, der aber doch sehr reale schmerz-auslösende Umstände aus der Umwelt zur Ursache hat. Diese Umstände – die Schrecken der Hitler-Barbarei – werden unbeschreiblich, unerbittlich angeklagt. Und dennoch weiss Remarque es so einzurichten, dass man nicht davor zurückschreckt, diese aufwühlenden Erinnerungen zu rekonstruieren. Das, gilt, so gar für sein krasses, schonungsloses Anti-Hitler-Buch, den KZ-Roman „Ein Funken Leben“.

Es ist eine Art Sado-Masochismus, den man dabei nachvollzieht, und von dem auch der Dichter befallen war? Ist es die Faszination des Schrecklichen, die ja auch die Krimis, und hier wieder vor allem die Mordgeschichten, zu einer so populären Lektüre macht? Nein – man muss diese Frage wohl negieren, oder doch dieses Motiv in die zweite bis dritte Linie stellen. Vielmehr ist es ja doch so, dass die schrecklichen Ereignisse meist im Hintergrund bleiben. Im Vordergrund steht, wie in dem weltberühmten „Arc de Triomphe“ und dem nicht weniger berühmten Roman „Die Nacht von Lissabon“ doch auch eine bittere Liebesgeschichte. Dass man auch gleichzeitig etwas von den Geschehnissen des 2. Weltkrieges erfährt, beziehungsweise daran wieder erinnert wird, ist lehrreich u. ebenso wichtig wie notwendig. Das sind Dinge, die nicht vergessen werden sollten.

Remarque bringt es fertig, sie in bestechender Verpackung so anzubieten, dass man die bittere Pille der Geschichtslektion oder Aufklärungs-Lektion mit dem Zucker der romantisch-spannenden Handlung hinunterschluckt.

FORTSETZUNG DER „NACHT VON LISSABON“

Der Verlag Droemer Knaur legt jetzt den – früher schon als gebundenes Buch erschienen – Nachlass-Roman „Sehten im Paradies“ auch als Taschenbuch vor. Remarque hat in diesem Roman, dessen Veröffentlichung er nicht mehr erlebte, das Thema der „Nacht von Lissabon“ wieder aufgenommen und fortgeführt. Der Held ist ein Journalist, der – wie der Autor selbst – aus Frankreich nach Amerika flüchten konnte und nun hier, in New York, überlebt.

Nun ist er zwar nicht mehr „pausenlos auf der Flucht“ wie in Frankreich, oder Spanien oder Portugal, wo die Refugees – meist ohne Pässe, ohne Papiere, ohne Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis – ständig von Internierung oder gar Abschiebung nach Deutschland (und somit ins KZ und den Tod) bedroht waren. In New York war man „im Paradies“, aber es blieb die Paradies mit Schatten. Vor allem deswegen, weil der Held des Romanes, wie der Autor, ein Gefangener seiner Vergangenheit bleibt, ein Emigrant in einer Welt von Erinnerungen an die Schrecken, wenn schon nicht von den Schrecken selbst, rühlos, schwermütig, voll schlechten Gewissens anerkennend der Millionen Tode, die „drüben“ gestorben wurden, während man selbst in Sicherheit lebte.

Die Okkulte („Der Exorzist“) erinnert man sich jetzt in Europa an einige Maler, die vorher halb vergessen waren. So erlebt denn nun die Malerei und Dichtung von William Blake eine seltsame Renaissance, und zwar nicht nur bei Kunstlern und in Museen. In Hamburg wird jetzt eine grosse Blake-Ausstellung stattfinden; aber schon vorher wurden die Figuren von Blakes seltsam anheimelnden Bibeldarstellungen und mythologischen Darstellungen von Pop-Designern der Schallplattenindustrie ausgenutzt. William Blake (1757–1827) stand unter dem Einfluss von Swedenborg u. Jakob Boehme. Seine Werke sind ekstatisch und apokalyptisch, unheimlich und grossartig, von flackernden Schatten des Schreckens durchgeleitet. Er liebt gewalttätige Episoden, „längliche Gruppierungen“, „Horroreszenen, die er mit einer grossartigen Naivität, manieristisch und pompös, in sehr charakteristisch scharf abgesetzten Konturen seiner mythologischen Gestalten darstellt. Blake – besonders berühmt durch den vollständig gewordenen Vers vom „brennenden Tiger“ in den Wäldern der Nacht“ (Tyger, tyger, burning bright – in the forests of the night) scheint in seinen

VERLORENE GENERATION

Der Held des Romans, Robert Ross, kann in New York keine Wurzeln schlagen. „Provisorisch ist seine Arbeit als Gehilfe eines Kunsthändlers, provisorisch seine Liebe zu dem Mannequin Natascha“. Seine zuletzt möglich werdende Rückkehr nach Deutschland bringt ihm aber auch nur die Erkenntnis, dass seine Heimatlosigkeit permanent wurde – einzige Permanenz inmitten so vieler Provisorien. Für ihn gibt es keine Heimkehr, auch in Deutschland wird er ein Fremder bleiben.

Dieser erschütternde u. gleichzeitig fesselnde Roman zeigt deutlich den starken Einfluss Ernest Hemingways auf den „späten Remarque“. Die gleiche leise Melancholie, die manchmal ein wenig zur Pose wird, besetzt auch Hemingways „verlorene Generation“. Wie bei Hemingway, so wird auch bei Remarque viel getrunken – fast auf jeder Seite des Buches, mit genauer Angabe von Cocktailrezepten und alkoholischen Marken-Details, was den eben verstorbenen Robert Nemmann zu einer ebenso beissend-witzigen wie treffenden Kurzparodie („Mit fremden Federn“, Bd. II) anregt.

Doch das schliesst nicht aus, dass man von der milden Poesie und dem wehmütigen Pathos dieses Buches ebenso gefangen genommen wird wie von Remarques anderen, früher geschriebenen und gleichfalls unvergesslichen Büchern.

Okkulte Malerei – die grosse Mode

Die Okkulte („Der Exorzist“) erinnert man sich jetzt in Europa an einige Maler, die vorher halb vergessen waren. So erlebt denn nun die Malerei und Dichtung von William Blake eine seltsame Renaissance, und zwar nicht nur bei Kunstlern und in Museen. In Hamburg wird jetzt eine grosse Blake-Ausstellung stattfinden; aber schon vorher wurden die Figuren von Blakes seltsam anheimelnden Bibeldarstellungen und mythologischen Darstellungen von Pop-Designern der Schallplattenindustrie ausgenutzt. William Blake (1757–1827) stand unter dem Einfluss von Swedenborg u. Jakob Boehme. Seine Werke sind ekstatisch und apokalyptisch, unheimlich und grossartig, von flackernden Schatten des Schreckens durchgeleitet. Er liebt gewalttätige Episoden, „längliche Gruppierungen“, „Horroreszenen, die er mit einer grossartigen Naivität, manieristisch und pompös, in sehr charakteristisch scharf abgesetzten Konturen seiner mythologischen Gestalten darstellt. Blake – besonders berühmt durch den vollständig gewordenen Vers vom „brennenden Tiger“ in den Wäldern der Nacht“ (Tyger, tyger, burning bright – in the forests of the night) scheint in seinen



Johann Heinrich Füssli: Die Nachtmar (Öl auf Leinwand, 1781). The Detroit Institute of Art.

das Okkulte („Der Exorzist“) erinnert man sich jetzt in Europa an einige Maler, die vorher halb vergessen waren. So erlebt denn nun die Malerei und Dichtung von William Blake eine seltsame Renaissance, und zwar nicht nur bei Kunstlern und in Museen. In Hamburg wird jetzt eine grosse Blake-Ausstellung stattfinden; aber schon vorher wurden die Figuren von Blakes seltsam anheimelnden Bibeldarstellungen und mythologischen Darstellungen von Pop-Designern der Schallplattenindustrie ausgenutzt. William Blake (1757–1827) stand unter dem Einfluss von Swedenborg u. Jakob Boehme. Seine Werke sind ekstatisch und apokalyptisch, unheimlich und grossartig, von flackernden Schatten des Schreckens durchgeleitet. Er liebt gewalttätige Episoden, „längliche Gruppierungen“, „Horroreszenen, die er mit einer grossartigen Naivität, manieristisch und pompös, in sehr charakteristisch scharf abgesetzten Konturen seiner mythologischen Gestalten darstellt. Blake – besonders berühmt durch den vollständig gewordenen Vers vom „brennenden Tiger“ in den Wäldern der Nacht“ (Tyger, tyger, burning bright – in the forests of the night) scheint in seinen

Ein geistiger Verwandter Blakes war William Blake (1757–1827), dessen Werke bis zum 19. Januar gleichfalls in Hamburg ausgestellt sind. Die Ausstellung, die anschliessend in der Tate Gallery in London und im Petit Palais in Paris zu sehen sein wird, erregte in der Presse der BRD ungeheures Aufsehen. Während Blake vor allem das Buch Hobbes „Miles „Paradies“ und Dante illustrierte, hatte Füssli eine Vorliebe für das Nüchternbedeutende. In der ersten Linie die Konfrontation zwischen Siegern und Besiegten, Triumph und Verzweiflung. Er malte Ausnahmestände im Traum und Wachen, verschärft durch sexuelle Konfrontation im Sinne eines christlichen Geschlechterhasses. Für die Engländer war Füssli „der wilde Schweizer“, oder gar „der Fälscher des Teufels“. Kein Wunder, dass in einer Zeit, in der das Säkularisierte Mode wurde, auch Füssli zur Sensation heranreife.

Yehudi Menuhin mit den Berliner Philharmonikern

Für die 4.500 Zuhörer der für Silvester und Neujahr anberaumten Philharmonischen Konzerte erwies sich Yehudi Menuhin als Retter; sprang er doch für den erkrankten Herbert von Karajan ein, der traditions-gemäss in Berlin das alte Jahr mit Musik verabschiedet und das Neue begrüsst. Dies brachte auch eine Programmänderung mit sich, an Stelle der vorgesehenen Mozartsymphonie begab Menuhin sein Programm mit demselben E-Dur Konzert für Violine und Streichorchester von Joh. Seb. Bach, mit dem er sich vor mehr als 45 Jahren – am 12. April 1929 – noch nicht 13-jährig unter Bruno Walter mit den Philharmonikern dem Berliner Publikum vorgestellt hatte. Das Wunderkind spielte damals anschliessend die Konzerte von Beethoven und Brahms, also die Violinkonzerte der drei grossen

zwischen als eines der unvergesslichen Ereignisse in die Annalen der Berliner Musikgeschichte eingegangen. Still und Spiel der Wiedergabe des Werkes von Bach waren bewundernswürdig. Menuhin als Solist und Dirigent spielt hier alle Töne mit, er hebt seinen Gesang bei dem Soli am wenigsten über das Orchester empor, das gemeinsam mit ihm das Werk in kaum zu überbietender Feinheit und Klarheit anleitet. – Eine silberne, aussergewöhnlich schön klingende, feinstempelte, anspruchsvolle Version der „Urvollendung“ von Schubert schloss den ersten Teil des Konzerts ab. Als Übergang zu den nachfolgenden Werken von Johann Strauss (dessen 1905 Gebortstagjahr man 1975 feiert) war die sehr gut dazugehörige Ouvertüre zu Schuberts „Rosamunde“ gut gewählt.

Kulturnotizen in Kürze

• Ein Heinrich-Heine-Museum mit Ausstellungsstücken aus dem handschriftlichen Nachlass und Dokumenten aus dem Leben des Dichters wurde in dessen Geburtsstadt Düsseldorf eingerichtet. In das Haus am Rande der Düsseldorfer Altstadt soll im Frühjahr 1975 auch ein Heinrich-Heine-Institut einziehen.

• Für eine im Erker-Verlag S. Gallen erschienene bibliophile Ausgabe ist Eugene Ionescos handschriftlicher Text seiner Salzburger Eröffnungsrede für 1974 lithografiert worden.

• Eine Skizze von Giovanni Battista Tiepolo, die Lord Rossetti vor 89 Jahren für 28 Pfund gekauft hatte, wurde im Londoner Auktionshaus Sotheby's für 195.000 Pfund (rund 11,3 Mio.) versteigert. Das Bild stellt „Die wundersame Verwandlung des heiligen Hauses von Loretto“ dar und wurde von einem englischen Sammler erworben.

• Die französische Post gab eine Jubiläumsbriefmarke für Albert Schweitzer heraus. Die Marke ist am 11. Januar in der elsässischen Stadt Kayersberg erschienen, wo der Missionar, Theologe, Philosoph und Musikforscher vor hundert Jahren am 14. Januar 1875 geboren wurde. Der französische Postminister gab damit einem Wunsch der Elsässer nach.

• Ein internationales Symposium wird das Ort-Institut der Hochschule „Mozartium“ vom 24. bis 29. Juni 1975 anlässlich des 80. Geburtstages von Carl Orff veranstalten. Neben dem Komponisten und dem

Rektor des Mozarteums, Paul Schillhaway, werden insgesamt 21 Musikpädagogen aus Europa und Übersee zu Wort kommen.

• Helmut Griem, Martin Held, Hans Christian Blech und Eva-Maria Meineke, wurden bisher für die Mitwirkung bei der Verfilmung von Heinrich Bölls Roman „Ansichten eines Clowns“ engagiert. Die Dreharbeiten begannen Ende März in Köln, Regie bei der Koproduktion von Heinz Angermeyer, Maximilian Schell, „MPG“ und dem WDR. Fernsehen führt Vjatches Jany („Wenn der Kater kommt“). Das Drehbuch haben Jany, Böll und Schell gemeinsam verfasst.

• Mehr als fünf Millionen Bürger der Bundesrepublik Deutschland sind Mitglieder in einer der vier grossen Buchgemeinschaften, die den Markt fast vollständig beherrschen. Sie bündeln damit einen wesentlichen Faktor im Literaturbetrieb der Bundesrepublik, kann doch zum Beispiel der Hauptvorsitzende einer Buchgemeinschaft mit einer Auflagenhöhe von 750.000 erreichen und das gleich beim ersten Start. Allein die beiden grössten

Gemeinschaften mit ihren Untergliederungen verfügen rund die Hälfte des Buchumsatzes des traditionellen Buchhandels auf sich. Die Idee, Bücher nicht über Buchhandlungen zu erwerben, sondern preisgünstiger durch eine Gemeinschaft, wurde in Deutschland vor fünfzig Jahren in die Tat umgesetzt. Zwei der damals zur Förderung der Volksbildung gegründeten Gemeinschaften existieren noch heute und feiern gerade Jubiläum. Nach dem Weltkrieg wurde die Tradition der Buchgemeinschaften durch eine Reihe von Neugründungen fortgesetzt, denen später Niederlassungen im Ausland folgten. Ihre wirtschaftliche Macht wurde durch Zusammenschlüsse u. den Aufkauf bekannter Verlage gestärkt. Eine Buchgemeinschaft erwirbt gewöhnlich ein bis zwei Jahre nach der Erstausgabe die Lizenz eines Bestellers, um ihn dann vertrieben ihren Mitgliedern anzubieten. Das Sortiment umfasst bei jedem der „Grossen“ im Durchschnitt etwa 600 Titel, von denen 150 jährlich durch neue ersetzt werden.

Für Sie gelesen:

Gabriel's Jerusalem-Führer

Im Jerusalemer Verlagshaus Y. Marcus ist dieser Tage – in englischer Sprache – ein neuer Reiseführer durch die Hauptstadt erschienen, von dem Bürgermeister, Teddy Kollek, mit Recht beglückwünscht zu sein scheint. So jedenfalls schreibt er im Vorwort: „Teddy Kollek weiss Bescheid nicht nur als Bürgermeister von Jerusalem, sondern auch als Jerusalem-Forscher und – Stadtkartenkennner (vornehmlich solcher, der Antike), weshalb ihm die Veröffentlichung dieses neuesten „Guide“ besonders Freude macht.“



Davidstern. Aus Gabriel's Jerusalem-Führer.

„Gabriel's Jerusalem Guide“ enthält 162 Illustrationen und 70 illustrierte Stadt- u. Bezirkskarten. Das Buch ist kurz und

stark erschienen, von dem Bürgermeister, Teddy Kollek, mit Recht beglückwünscht zu sein scheint. So jedenfalls schreibt er im Vorwort: „Teddy Kollek weiss Bescheid nicht nur als Bürgermeister von Jerusalem, sondern auch als Jerusalem-Forscher und – Stadtkartenkennner (vornehmlich solcher, der Antike), weshalb ihm die Veröffentlichung dieses neuesten „Guide“ besonders Freude macht.“

Israelbuch von Lilwelyn

Geboren wurde er 1907 in Wales als Richard Lloyd, das seine Leser als Richard Lilwelyn kennen, seit er 1939 „So grün war mein Tal“ schrieb. Dem erfolgreichen Roman aus den Wales Bergen folgte eine Anzahl anderer, die in Deutschland weniger bekannt wurden. Jetzt ist bei Gustav Lübbe sein Israel-Roman „und morgen blüht der Saad“ (366 S., 28 Mark) erschienen. Der englische Originaltitel „Bride of Israel, my Love“ wird dem Buch eher gerecht: Es ist ein Hochzeitslied auf Israel, eine Hymne auf Land und Leute, eine Freisung für das, was dieses geschundene kleine Volk, dem nichts geschenkt wurde, vollbracht hat. Ein Lobgesang mit den unlogischen, zuweilen unvermeidlichen Zügen jeder blinden Liebe und auch mit gewissen barmherzigen Lyriken, die dem leidenschaftlichen Engländer verzeihen seien. So grün war sein Tal, so stark ist seine Liebe zu Israel, my Love.

הנהלת החדשות

Freitag, 17. I. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

13

für die Frau

WAS BEDEUTET EIN JUBILAEUM?

»ELANIT« - 25 JAHRE

Was bedeutet ein Jubiläum?

Von ALICE HOLDHEIM

Was sind 25 Jahre? Gewiss, sie sind auch anderswo in der Welt 25 Jahre. Nur scheint, wenn man genauer hinsieht, die Zeit dort stillstehender zu haben. Das Haus — es ist dasselbe, die Straße und auch die Stadt. Die Fabriken — die gleichen Fenster gucken — und die gleichen Hölzer. Der Fortschritt geht in bedächtigem

feinlichen Lebens.

Die den "Zeiten" entsprechend anspruchslose Feier fand in einem Seitenraum der Fabrik statt, die aber keinerlei — nein, auch nicht die geringste Ähnlichkeit mit der Fabrik hatte, in der die Fa. Elan-Nesher — wie sie damals hieß — vor 25 Jahren

ist. Von der ersten der zwei Stoffdruckereien, die es damals gab, bekam er die Farbprobe mit der Bemerkung zurück, es habe sich wohl um einen Irrtum gehandelt, und sie hätten deshalb "auf Schwarz" gefärbt. Die zweite dagegen fand die Farbprobe "zu matt und verwässert" und habe sie deshalb "etwas kräftiger" herübergebracht. Was aber war "etwas kräftiger"? Bordeaux!

Und wer denkt nicht noch an die ersten Jersey-Kostüme aus reiner Wolle, gestrickt, gewebt und absolut unverwundlich, falls nicht jüngere Nichten oder die Motten sich über (und unser!) erbarmten! Auch hatten die Fabriken, da Wollschur für unser Klima im Sommer zu warm waren, während der Hälfte des Jahres nicht genug zu tun.

Da aber geschah ein Wunder: Als die Wollpreise in der Welt plötzlich um das Vierfache anstiegen (genau wie heute beim Neft!) — nur auf das Wunder warten wir noch! be-



AUS DER JUBILAEUMSSCHAU VON ELANIT: Welch fallender, sehr weiches rot-weiß gestreifter Schürzenrock — und diese Kleider mit breiten, rot-weiß gestreiften Vans. LINIEN DER NEUEN SOMMERMODE: Gekleidete — Ajlun — Pissac, breite Schürzen, weite Röcke von hier bis acht Bahnen. Modelfarbe: die ganze Palette, mit leichter Betonung aller Farbtöne zwischen Lichtblau über „tara“ (Rosa) bis Braun.

Schritt. Der kleine Angestellte von damals, heute Generalsekretär, ist noch derselbe; die Arbeiter, die den Nachwuchs erzogen — dieselben. Und auch die Inhaber sind die gleichen geblieben. Und mit moderner Lebensweise, von Dikt und Sport sehen sie noch genauso aus wie damals, vor 25 Jahren!

Nun, auch beim 25jährigen Jubiläum von Elanit war es derselbe Dr. Gottesmann mit Gattin Heli und das dazwischen Ehepaar Jacob und Rachel Adler, die, genauso aussendend wie damals, ihre Hunderte von Gästen begrüßten, unter ihnen Touristikminister Moshe Kol, Dr. Mandelbaum vom Handels- und Industrieministerium, Dr. Jacobowitz vom Industrieverband und viele andere Persönlichkeiten des 56-

begonnen hatte: in zwei Zimmern der Adler'schen Wohnung. Aus den zwei Zimmern wurden bald alle vier: die Familie Adler zog aus. Die Fabrik zog auch aus, in ein kompaktes Haus in der La Guardia Strasse, wo sie über einem Saal für Hochzeiten — hinauf, hinunter — zwei Stockwerke innehatte, bis sie dann schließlich in ihre jetzigen Räume einzog, gegenüber dem sechsten Tor des Korbballstadions Jaf Jaffa.

Aus der Frühzeit des Jersey weiss Dr. Gottesmann noch ergötzliche Geschichten von der Rückständigkeit damaliger Zustände zu erzählen, z.B. wenn es darum ging, eine neue, moderne Farbe einzuführen, wie etwa "brick", das schöne warme Rostbraun, das auch heute wieder so modern

Es wurde nicht die Donau. Es wurde ein kleines schmuckloses Grab in Heiligenkreuz bei Wien, wenige Kilometer vom Jagdschloss Mayerling entfernt.

In der nächsten Woche: ALEXANDER GERARDI — DER STAR, DER AN SEINER EHE ZERBRACH

zum die grosse Zeit der synthetischen Fasern, und damit auch der gewaltige Aufstieg des Jersey. Denn mit den neuen Mischgeweben, mit Orlon, mit Crimplene wurden plötzlich leichtere Gewebe und ganz neue Strickarten möglich. Jerseys eroberten sich den Sommer, sie gingen zum Nescher zum Ball, sie traten eine noch nie dagewesene Weltherrschaft an. Handhänder Chiffon — alles ist heute Jersey.

Und in gleicher Weise verwandelte sich auch der Maschinenpark von der handbedienten Flachstrickmaschine zu den komplizierten automatischen Strickmaschinen, die ALLES können. Abnehmen, Zick-zack usw. Als sich nach dem Ende des II. Weltkrieges die Pforten der Grossen Welt wieder öffneten, setzte auch der Export wieder ein. Die ersten Elanit-Modelle gingen in die Schweiz. Die Firma Elanit wurde erster "approved exporter" der Strickindustrie des Landes, und die Initiative ihres Leiters war auch bei allen anderen "Marsteinen" der Entwicklung unserer Modedesigns deutlich spürbar: "Tourist Scheme" (Ersparnis bei Touristen-Einkäufen), Israel Mode-Week, Auslands-Delegation u.a.

25 Jahre! Ein schönes Jubiläum — Sinnbild für die Entwicklung unseres ganzen Landes!

LOB DER KATZEN

Eine Katze, die Fahrstuhl fährt? Es dauerte eine Weile, bis die Bewohner des Hochhauses begriffen: der "Herr" der Katzen hatte es so eingerichtet, war er auf dem Schiff, so liess er die 3 Katzen draussen, wo sie von den Bewohnern des Hauses selbstverständlich gefüttert wurden; kaum kam er zurück, scharten sie sich erneut um ihn und er rief: "So, nun kommt nach Haus!" Woran? Sie sahen an die Fahrstuhltüre, stellten einsteigen und in der 2. Etage mit ihrem Götter aussteigen.

So weit, so gut. Während seiner Abwesenheit aber wurde man an der verschlossenen Haustür von so eindringlichem Miau empfangen, dass man verstand, es war etwas los. Man schloss auf und wartete auf den Fahrstuhl, die Katzen ebenfalls. Man stieg ein, die Katzen ebenfalls. Jetzt verstand man, sie wollten in der 2. Etage herausgelassen werden, wo sie hingehört und sich artig auf die Matte setzten, ihren Herrn zu erwarten, während man selbst weiterfuhr. Zu Fuss konnten sie nicht gehen!

Sympathische, anspruchslose Tiere. Anspruchslos? Sie gewöhnen sich schnell an den Rhythmus eines Hauswesens und machen ihre nicht immer gerechten "Ansprüche" geltend: davon kann man ein Lied singen. Jahrelang erlebten wir Romane mit der Katze Guri, die ganz klein und niedlich zu uns kam und sich zu einer furchtbaren Tyranin auswuchs. Ihre periodischen Abenteuer mit nachfolgendem Nachwuchs waren noch das Wenigste, wobei das Problem hiess: Wohin mit den Jungen? Die Pille half nicht immer. Ihre energische Forderung mit entsprechendem "Miau" — natürlich entweder Fleisch oder Fisch — verärgerte die Nachbarn. Die Katzen hassten und von denen eine gleich beim Einzug verurteilt hiess: sie wäre "allergisch gegen Katzen", die müssten weg. Natürlich verteidigten wir unseren jahrelangen Plagegeist, was unangenehme Komplikationen nach sich zog, bis zum vergifteten Fleisch. Aber die Katze war anhänglich und dankbar. Einmal trug sie stolz eine riesenhafte dicke, vor ihr erlegte Schlange mehrmals hin und her, wie um zu zeigen: "Seht her, wie ich euch gerettet habe!" Mit der Katze Guri, ihren verschiedenen Wunden und Krankheiten wa-

ren wir ständig beschäftigt, wir besorgten ständig Arzneien, von Antibiotika zu verschiedenen anderen Medikamenten, mussten zum Tierarzt, einmal mit allen Jungen, bis Guri eines Tages mysteriös verschwand.

Nein, es sind sympathische und auf ihre Art anspruchslose Tiere, liebebedürftig, Liebegelbend, und es gibt nicht wenig Menschen, denen die Katzen durch ihre Anwesenheit ein wenig Freude und Liebe in ihr Leben bringen. Sie sind leicht zu erziehen, lernen schnell und passen sich an.

Ein kleines amerikanisches Mädchen, Freundin aller Tiere, sammelte alle Katzen auf und hat es schon auf 20 gebracht, wobei auch Hunde mitspielen, die sich sehr gut mit den Katzen verstehen, was übrigens durchaus keine Seltenheit ist. Kürzlich war in der deutschen Welle, Köln, ein sehr interessanter Vortrag über Katzen zu hören, die positive Einstellung von Berufsmännern zu ihnen, unter anderem war die Rede von einer parfumierten Katze, die ohne eine bestimmten Parfüm nicht zu denken war.

Tunmer mehr Menschen halten sich Katzen, die nicht so viel Arbeit machen wie ein Hund, der ständiger Betreuung bedarf und noch dazu Steuern kostet. Ihre Possierlichkeit ihre anziehende Aussehen schaffen ihnen viele Freunde und Sympathien und sie werden immer "moderner". Früher einmal mögen sie vielleicht symmetrische Dummchen gewesen sein, aber auch die haben gelernt, sich der modernen Zeit anzupassen. Auto und Fahrstuhl zu fahren, ihr Instinkt lehnt sie richtig. Sie brauchen nicht gewaschen, nicht geschoren, nicht herangeführt (sie gehen allein) — und sind immer bereit, ein wenig Wärme um sich zu verbreiten, wenn es einem danach gelüftet.

Eine gute Bekannte, die ein junges Kätzchen zu sich nahm, hat es in kurzer Zeit so angezogen, dass sie es nicht loslassen wollte. Einmal trug sie stolz eine riesenhafte dicke, vor ihr erlegte Schlange mehrmals hin und her, wie um zu zeigen: "Seht her, wie ich euch gerettet habe!" Mit der Katze Guri, ihren verschiedenen Wunden und Krankheiten wa-

Moebelausstellung in Ramat-Gan

"Danish Interior 75"

Von MARIANNE

Gerade jetzt, da Sparen gross geschrieben, von oben herab empfohlen und vom Grossteil der Bevölkerung als absolute Notwendigkeit angesehen wird, lässt "Danish Interior" eine Campaigne anlaufen, dazu angetan, viel, sehr viel Geld in die eigene Wohnung zu investieren.

Bei den (finanziellen) uppers, in den Kreisen, wo man dem Rat des Architekten bei der Inneneinrichtung folgt, ohne beim Zusammenrechnen der Preise auch nur mit der Wimper zu zucken und gelassen das Scherzstück zückt, hatte Danish Interior längst seinen festen Platz. Trotz eines Einfuhrzölles von 110 Prozent auf dänische Möbel war nur ein geringer Rückgang nach der Abwertung im Oktober festzustellen. In den vorigen Jahren war der Einkauf dänischer Möbel Neuenwanderern vorbehalten, auf Anweisung der Regierung. Diese Restriktionen wurden nun aufgehoben. Der Verkauf an neue Olim betrug nur noch etwa 60 Prozent des Umsatzes; die restlichen 40 Prozent deckt der inländische freie Markt.

Das erste Geschäft des Unternehmers, die Räume in der Trampeldorstrasse in Tel Aviv

wurden geschlossen. Ramat-Gan, das sich mehr und mehr zum Möbelaufkäuferzentrum entwickelt, hat nun in den Räumen von Danish Interior einen neuen Anziehungspunkt. Bei einer Führung für die Presse wurde gezeigt, wie man

Was goldgelb oder schneeweiß schimmert, lässt an Stühle und Tische aus Schleiflack denken. Ist aber... Fiberglas, wirkungsvoll auf weichem, fussfreundlichem Teppich, 11.450 pro Quadratmeter. Eine Sitzgarnitur aus echtem Leder, — die Bezüge sind mit Reissverschluss versehen.



Moderne Sitztische "Danish Interiors"

sich "dänisch" einrichten kann: Küche, Schlaf- und Kinderzimmer, Dielen, Essecke und Salon, wobei der Vielfältigkeit keine Grenzen gesetzt sind. Eine kleine Ecke für Teenager zum Beispiel besteht aus einer Vielzahl von Kissen, die — wie einst beim Baukasten — senkrecht oder waagrecht beliebig jedes Mal anders zusammen gesetzt werden können. Die Möbel und Jungen selbst lagern gern auf einem Kissen, bodennah, kommen Eltern und Grosseltern zu Besuch, so schichtet man drei Kissen aufeinander, stellt eines als Leine auf, um so, im "Kissenumdrehen", eine behagliche Sitzgelegenheit zu produzieren. Preis pro Kissen: IL 650.

zum leichteren An- und Abziehen — wirkt elegant, unauffällig "Establishment". Jetzt, in diesem Monat findet unter dem Motto "75" eine Ausstellung in den Räumen statt. Täglich (ausser Schabbat) von neun Uhr morgens bis neun Uhr abends haben junge und ältere Paare Gelegenheit zu besichtigen, was ihnen fürs eigene Heim gefällt. Kleinkinder können bei einer Kindergärtnerin in Obhut gegeben werden, damit die Eltern nicht gestört werden. Möbelaufkäufer ist Familienkassier, sagt G. Tollmann, Direktor von Danish Interior; deshalb sollen alle Familienmitglieder zur Beratung mitkommen.

Betrachtungen in der Badewanne

Auch der Winter hat seine guten Seiten. Vorbei die Duschchen, die lediglich der Reinigung und Erfrischung dienen und maximal 5 Minuten dauern. So ein richtiges schönes, warmes, duftendes Vollbad hingegen ist ein Hochgenuss. Man klopft sich auf die Schulter... da man schon von keinem verwöhnt wird, tut man es allein und zwar gründlich. Man wählt sich nach Möglichkeit eine Stunde, wo man vor Störungen fast sicher ist, klatscht sich vom besten Fett auf die Visage und in das herrliche, warme Nass ruht man, je nach Hammbeschaffenheit oder Laune. Öl-Badesalz oder Schaum und lässt sich hinein gleiten. Die Muskeln entspannen sich, die Knoten im Nervensystem lösen sich und fast fühlt man sich in die schützende Geborgenheit des Mutterleibes zurückversetzt. Im Laufe der Jahre wird man ja dankbar für die kleinen Freuden des Lebens.

Es wäre zu schön, wäre da nicht der Transistor. Leidensprüfte Israelis haben es sich angewöhnt, dieses Instrument mit sich herumzuschleppen, um stündlich Nachrichten zu hören. Nun könnte man praktisch, nettotisch oder nicht, nach den ersten zwei Sätzen, wenn es klar ist, dass weder Krieg ausgebrochen ist, noch die Söhne eingezogen sind, dieses nerventötende Ding abhören. Aber nein — was ein waschechter Israelit hört täglich von 7 Uhr morgens bis 1 Uhr nachts, stündlich den Wetterbericht — teilweise bewirkt mit Möglichkeit von Niederschlägen im Norden und Landesinneren. (Zwecks sicherer Wetterprognose ist es aber doch anzuraten, die Nase aus dem Fenster zu stecken, um die Umweltlage zu sondieren, bevor man das traute Heim verlässt, oder die Wäsche zum Trocknen aufhängt.)

Endlich ist es soweit, man ist entspannt — umhüllt von

duftender Wärme: Zeit zur Einkehr und Gespräch Bruder Innerlich.

Man fasst Beschlüsse. Das Rauchen wird eingestellt (oder zumindestens auf die Hälfte eingeschränkt). Man muss sein Leben, das der Familie, die Umwelt oder die Wohnung verändern. Und als erstes, mal im Badezimmer obenrum Stanh wischen, und das sieht man schliesslich nur aus der Horizontalen, wer sieht das schon beim schnellen Duschen im Stehen?

Ab sofort beschliesst man für den Anfang erstmal 3 Kilo abzunehmen, vorher wird auf gar keinen Fall ein neues Kleidungsstück angeschafft. Eigentlich... nun, die Nächsten sehen ohnehin nicht mehr genau hin und wie immer Du aussiehst, die Freundinnen sagen: meine Liebe, Du siehst glänzend aus (schon wieder vergessen die Nase zu pudern — denkt man sich). Wie machst Du es nur, dass Du niemals älter wirst? (dauert einfach 10 Minuten länger als früher — oder die Freundin sollte mal den Augenarzt aufsuchen). Noch eine Resolution: sei freundlich und geduldig auch im Angesicht der

schlimmsten "Nudderei". Weiterer Vorsatz: Es wird nichts gelesen, was einem Gott böllige Spass machen könnte, solange die politischen und historischen Wälder vorwurfsvoll auf dem Nachtschiff harren... aber bekanntlich ist ja der Weg zur Hölle mit guten Vorzügen gepflastert. Auch solchen "aus der Badewanne".

TAMAR

Tips und Tricks

● Eine angeschnittene Zwiebel nicht fortwerfen, die Schnittfläche deckt mit Fett bedecken, dann kann man sie lange aufbewahren.
● Geleespeisen wollen sich oftmals nicht aus der Form lösen. Sie tun es willig, wenn man vor dem Stützen ein warmes Tuch um die Form legt oder die Form einem Moment in heissem Wasser hält.
● Aufgewärmte Speisen sind Geschmackssache, nicht jeder liebt sie. Wenn man sie im Wasserbad beheizen lässt, verändern sie ihren Geschmack nicht. Es dauert etwas länger, doch es lohnt sich.

Liquidations-Verkauf

WEGEN URLAUB

BOUTIQUE FUER MOLLIGE

20% ERMAESSIGUNG auf alle Waren

Maentel, Kostueme, Kleider und Maxi

Neueste Modelle

Reiche Auswahl bis Grosse 54

Seifer Fashion

Tel-Aviv, Ben Jehuda Str. 102

הנהלת העיתון

RADIO und FERNSEHEN

Freitag, 17.1.1975
Nachrichten: jede Stunde

Programme A:
8.10 Musik für Violoncello — von Pergolesi, Paganini, Poulenc, Suk, Sarasate, Benjamin; 9.05 und 10.05 Tonbänderaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — Schumann, Mozart, Kabalevsky und andere; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Programm für Schulen: 11.30 Schabbateingangsprogramm für die hohen Schulklassen; 11.50 Lied und Chanson: 12.05 „Mein Konzert“ (Wiederholung); 13.05 Mittagskonzert — Dima Lipatiz; Rumänische Tänze: Carl Nielsen; Symphonie Nr. 3; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Schabbateingangsprogramm; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Der Nabe Osten (Efraim Aba); 17.05 Wunschkonzert klassischer Musik — Ernst Chausson: Poem für Violoncello; Dvorak: Symphonie Nr. 8; 18.05 Vorschau auf das musikalische Programm der Woche (Gideon Rosenbaum); 18.30 Literarisches Wochenprogramm (Haddasa Wohlman); 19.05 Wochenkommentar — Gideon Lev Ari; 20.05 Radiophonischer Schabbatwettbewerb — Israel; Norwegen: 20.07 „Nigunim“ — Lieder und Melodien; 21.05 Freitagabendkonzert — STE-REO — Mozart: Nocturne; Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5; Silbelius: „Der Schwan von Tuonela“; Prokofeff: „Romeo und Julia“; Ballettmusik; 23.05 Radioerziehung — von Schalom Aljechem; 23.55 Finale; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programme B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.30 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neulieder; 14.10 und 15.05 „Bis vier“; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Lieder und Rezensionen zum Schabbateingangsprogramm; 17.05 „Direkte Übertragung“ — das Mikrafon in die Vergangenheit gerichtet — „Für Jerusalem sterben“ 1212, Kinderkreuzzug; 18.05 „Nach dem Geschmack“ mit Prof. Gerschon Zajack, Leiter der Computer-Abteilung in der medizinischen Hochschule in Jerusalem; 21.05 „Reise in die Steinzeit“ mit Dr. Dvora Ajalon-Sitoni (Wiederholung); 22.05 „Ich mach mir Melodien“ — hebräische Lieder; 23.05 und 00.10 „Bier und gute Laune“ — Jakob Agmon interviewt im Theaterklub.

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Mittelsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Nachrichten; 8.05 und 12.05 Nachrichten; 9.05 und 10.05 Nachrichten; 11.05 und 12.05 Nachrichten; 13.05 und 14.05 Nachrichten; 15.05 und 16.05 Nachrichten; 17.05 und 18.05 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Nachrichten; 21.05 und 22.05 Nachrichten; 23.05 und 00.05 Nachrichten.

Literatur; 10.00 und 11.05 Biologie; 10.20 Bürgerkunde; 11.25 Musik; 12.50 Gesellschaft und Kultur; 14.00 Drei kleine Erzählungen; 14.11 Meerestheater in Hongkong; 14.31 Leben und Werk von Edward Grieg, dem grossen Komponisten.

Fernsehprogramm:
15.00 Ivanhoe, drittes Kapitel: „Entlarvt“; 15.25 Schabbateingangsprogramm für die Jugend; 18.00 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache; 18.04 Film und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.05 Schabbatlied; 20.10 „Die Woche“; 21.10 Israelischer Film: „Nicht bei Tag und nicht bei Nacht“, basiert auf dem Bühnenstück von Abraham Ras s.a. über einen im Sechstage-Krieg erblindeten Soldaten und eine alte Frau, die er im Spital kennenlernt mit Miriam Bernstein-Cohen, Dalia Friedland, Mischa Ascherov und dem amerikanischen Schauspieler Zalman King, in der Rolle des Gastes erscheint Edward G. Robinson; 22.35 Schabbatabschnitt, Nachrichten.

aus „Die vier Jahreszeiten“; Hummel: Klavierkonzert; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programme B:
7.10 und 7.35 Gesänge; 8.10 und 9.05 Morgengesang; 8.55 Die Landschaft unseres Landes (Esaria Aloni); 10.05 Leichte klassische Musik; 11.05 Stars aus der Programmserie „Erster Applaus“; 12.05 Die sechziger Jahre in den Warner-Studios in Hollywood; 13.05 Von Bühnen und Filmen; 14.10, 15.05 und 16.10 Fussballergebnisse und Lieder; 17.05 Melodie und Gesang; 18.05 „Lieder von damals“ (Raya Harnik); 18.30 Vom Sportplatz; 21.05 Auszüge aus „Musicals“; 21.45 Sportergebnisse; 22.05 „Schwet Achim“ (Izchak Levy); 23.05 und 00.10 „Radiothek“.

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Lieder und Chansons.

Mittelsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Lieder am Schabbatmorgen; 8.05 Die Landschaft des geliebten Landes; 8.30 Schabbatflug — mit Uri Dvir; 8.45 Aus den Schlagzeilen — mit Mordechai Naor; 9.05 und 10.05 „Sandwich“; 11.05 Programm mit Izchak Schilo; 12.05 Chansonsparade; 13.05 Persönliche Fragen — an Jonathan Aharoni (mit Jankow Agmon); 14.05 Lieder für alle; 15.05 und 16.05 Direkte Übertragung vom Sportplatz; 17.05 Unterhaltungsprogramm mit Assi Bleiski und anderen; 18.05 Radiobühne: „Der schwarze Schnee“ von Michael Bulgakow; 19.05 Der Israeli und der Kibbuz; 20.05 „Von einem Ende zum anderen mit Benno Zuri“; 21.05 Tradition, Tradition; 21.35 Lieder aus Filmen und „Musicals“; 22.05 „Neuester Pop“; 23.05 „Kabarett“ mit Izchak Tischer; 23.55 Mittagsgespräch — mit Prof. Michael Feldmann; „Universitäten und Institute“; 00.05 Nachrichtenjournal.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:
18.00 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache; 18.04 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Warum und wie?“ — Geheite, Tu-b'schwat, die sieben Fruchtarten, etc. 20.30 Ma'abar; 21.00 Sportschau; 21.45 „Der Millionenlohn“; Auf den Spuren eines einsamen Mädchens; 22.05 Schabbatabschnitt, Nachrichten.

SCHABBAT, 18.1.1975
Nachrichten: jede Stunde

Programme A:
8.05 Schabbatmorgenkonzert — Lilly, Haydn; Glück; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.50 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf — „Das Mädchen von Sonntag-Nachmittag“; 12.05 Interview des Monats (mit Gideon Lev-Ari); 13.05 Schabbatmittagskonzert — STE-REO — Rossini-Britten: Instrumentalmusik; Mahler: Vier Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“; Ravel: „Ma Mere L'Oye“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — von Kodaly, Brahms und Poulenc; 16.10 Gebete und Kantorena Musik; 17.05 Musik ohne Unterbrechung (Paul Landau); 18.05 „Die Musik weiss viele Antworten“ (Michal Smokla); 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schabbatwettbewerb — Israel; Norwegen: 20.07 Rezital — Michael Maizki (Cello) mit Boris Berman (Klavier) — aufgenommen im Jerusalemer Khan — Alban Berg, Messiaen und Debussy; 20.40 Jerome Barry (Bariton) singt Schubert-Lieder, am Klavier Rnt Menze; 21.05 „Hammond“ und „Melawie Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschkonzert — Kammermusik — Vivaldi: „Herbst“.

Vorschau auf das TV-Programm der Woche

SONNTAG, 19.1.1975
17.32 „Oliver Twist“, gezeichnete Film; 18.00 „Warum der Hirt?“ — 13. Kapitel; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 21.00 „Akte in Bearbeitung“; „Wer weist für den Doktor?“; 21.30 Dokumentarbericht: „Ein frischer Wind weht“ (gezeichnete) Reise in 13 Staaten; 22.00 MONTAG, 20.1.1975
17.30 „Fenster“ — Magazin über verschiedene eigenartige Themen aus der grossen Welt; 18.00 „Poppen im Theater“ — Puppentheater aus Österreich; 20.00 „Yvrit be-Simantow“ — Hebräischunterricht für Einwanderer, erste Stunde: „Aufrecht wie eine Zeder“; 21.00 Israelische Lieder — Wiederholung des Programms „Melde Dich freiwillig zur jüdischen Legion“; 17.05 „Sei Du der Richter“ — mit Molli Schapira; 18.05 Dicke Woche — Wochensmagazin des Militärzenders; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Menassi; 20.05 „Perlen zum Wochenende“ — mit Pinna Bat-Zvi; 21.05 Lieder und Erzählungen zum Schabbat, mit Raw Schmel Hacoen Avidor; 23.05 und 00.05 Tanzmusik. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schreibersprogramm:
8.15 und 9.05 Rechnen; 9.25

THEATER-PROGRAMM

HABIMA — grosser Saal:
„Mac-Bett“ (Eugene Ionesco) 18. 23.1.
„Die Hochzeit“ (Eine Tragikomödie) 19. 20. 21.1.

HABIMA — kleiner Saal:
„O ho Julia“ (Efraim Kischon) 18. 23.1.
„Katzenspiel“ 19. 20.1.
„Ein langer Tages Reise in die Nacht“ (Eugene O'Neill) 21. 22.1. (18.1. Jerusalem).

BIMARTER:
„Heuchelei und Verlogenheit“ (Rabbi Aharon Wolfson) 17.1. (9.30 Uhr). 18.1. (9.00 Uhr).

KAMERI:
„Besuch der alten Dame“ (Friedrich Dürrenmatt) 18.1. (6.15 und 9.00 Uhr). 19.1. 20.1. 21.1.
„Drei Festlichkeiten“ (Komödie) 22.1. 23.1.

ZAVTA:
„Das Leben des Caligula“ 23.1.
HAIFAER THEATER:
„Die letzte Hoffnung der Menschheit“ 18.1.
„Schitz“ (Chanocho Levin) 19.1. (Bat-Dor Tel-Aviv) 20. 22.1. (Haifa, Bet Rothschild, 9.15).
„Die Familie Toth“ 21.1.

KEHAN, Jerusalem:
17.1. 3.00 Uhr Gezeichnete Kinderfilme. 9.00 Uhr und 11.00 Uhr Film.
18.1. 8.30 Uhr Das Haifaer Theater spielt „Schitz“ (von Chanocho Levin).
19.1. 8.30 Uhr Kammerkonzert. 20.1. 8.00 Uhr Khantheater: „Diener zweier Herren“.
21.1. 8.30 Uhr „Halt-Halt“ mit Matti Caspi und Natanel.
22.1. 9.00 Uhr Inbal-Folkloreabend.
23.1. 8.30 „Schitz“.

Filter BRIEFMARKENFREUNDE

JUDAICA sind im eigentlichen Sinne des Wortes jüdische Schriften und Bücher über das Judentum. Bei uns Briefmarkensammler verstehen wir unter Judaika Briefmarken und Poststempel, die mit dem Judentum durch ihr Bildmotiv in Zusammenhang stehen. Abbildungen aus der Geschichte der Juden, hauptsächlich aus der Bibel, Porträts jüdischer Persönlichkeiten, jüdische Kultus- und Kulturgegenstände auf Briefmarken, postgeschichtliche Dokumente mit dem Judentum, mit Juden und ihren Tätigkeiten auf den verschiedensten Gebieten in Zusammenhang, bilden die Objekte für eine philatelistische Judaika-Sammlung.

Es gibt zahlreiche Schrifttum über dieses Sammelgebiet. Zeitschriften und Monographien, sog. Kataloge in verschiedenen Sprachen. Ein übersichtliches, vollständiges Werk über Judaika existiert jedoch bis heute noch nicht. Immer häufiger wenden sich Judaika-Sammler mit der Frage an uns, warum wir aus nicht der Katalogisierung der philatelistischen Judaika widmen. Es handelt sich doch sicherlich um ein Objekt, dass ausser philatelistischen auch hohen kulturhistorischen und werbepolitischen Wert hätte. Denn die Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet interessieren nicht nur den jüdischen Sammler, sondern jeden selbstbewussten Juden.

Unsere Leser wissen, dass wir regelmässig wiederkehrend über Judaika, über jüdische Thematik auf Briefmarken berichten. Was jedoch die Erfüllung der sicherlich dankbaren Aufgabe der Herausgabe eines Kataloges anbelangt, halten wir die Zeit dafür noch nicht für reif. Überall in der Welt, in Israel wie auch in der Diaspora, gibt es örtliche Gruppen und einzelne Judaika-Sammler, die jedoch ohne Zusammenhang mit



Eine Gedenkmarke für Elise Lasker-Schüler, die ihr Leben lang der Post misstrauete.

Schach-Ecke

Redigiert von J. Aloni & H. Foss
Beim internationalen Turnier in Kragujevac (Jugoslawien) bewies der jüdisch-sowjetische Meister Zeitlin seinem Gegner, wie gefährlich es ist, mit den schwarzen Steinen vorschnell auf Angriff zu spielen.

Weiss: Zeitlin
Schwarz: Milrowicz

Schottisch:
1. c2—e4 e7—c5; 2. Sg1—f3 Sg8—c6; 3. d2—d4 c5xd4; 4. Sg3xd4 Lf8—c5; 5. Lc1—e3 Dd8—f6; 6. c2—c3 Sg8—e7; 7. g2—g3 d7—d6; 8. Lf1—g2 0—0; 9. 0—0 Se6—c5; 10. h2—h3 Se5—c4; 11. Le3—c1 Se7—c6; 12. Sd4—e2 Df6—g6; 13. Kg1—h2 Dg6—b5 — die schwarze D macht zuviel Züge und bringt sich nunmehr in Gefahr... 14. Dd1—e1 Se5—c5; 15. Se2—f4 Se5—f3+; 16. Lg2xf3 Df5xf3 — immer ist die D in Gefahr... 17. h2—h4 Le5—b6; 18. Lc1—b2 g7—g5; 19. Sb1—d2 Se6—e5; 20. De1—c1 Se5—g4+ — der einzige Weg, um die D zu retten, aber eine Figur geht verloren... 21. b3xg4 Df3xg4 — darauf hatte sich Schwarz verlassen und gehofft, nun etwas zurück zu gewinnen... 22. Tf1—g1 — mit diesem feinen Zug vereitelt Weiss jede schwarze Initiative... Kg8—h8 — etwas mehr Chancen bot Lxf2... 23. c3—c4+ f7—f6; 24. Lb2xf6+ — geistreich und stark... Tf8xf6; 25. Dc1—c3 Kh8—g7; 26. f2—f3 und Schwarz gibt auf, gegen Sf4—h5+ gibt es keine Verteidigung. Meister Zeitlin hat die Partie hervorragend geführt.

PROBLEME:
Lösung des Problems Nr. 48 von V. Chechobolovsch
Schlüsselzug: Ke1—b1 feiner Räumungszug für Lc3—c1 nebst f2—f3+.

1. c4—c3; 2. Dd1—h1+ Ke4—f3; 3. Le8—a6+.

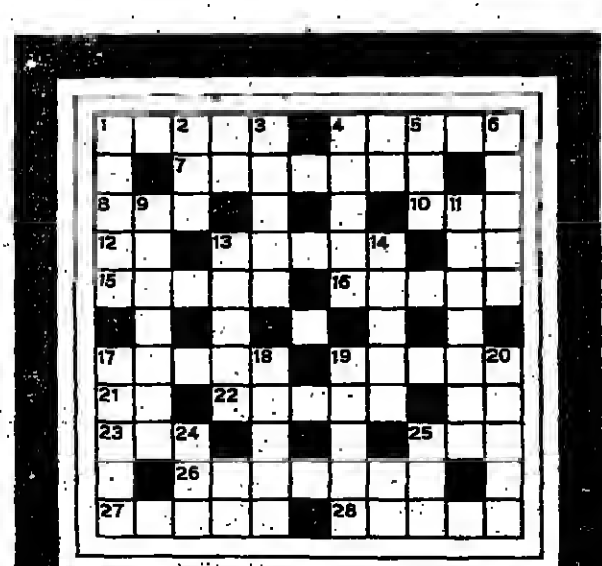
1. Ld6—c5; 2. Lb7+ Ke4—f5; 3. Dd1—d7+.

Auf 35—34—b4—b3 oder b4—b3 kommt immer Lc3—c1 nebst f2—f3+.

Richtige Lösungen sandten uns: Kite Bershtel Paula Zerkoff, Dr. D. Tanbes, Prof. S. Altaras, J. Gross, J. Zimber, N. Kilmann, M. Retzes, N. Stenzler, M. El-

Beim traditionellen Weihnachts-Turnier des Hassings führte nach fünf Runden Anderson (Schweden) mit 3,5 vor Sigurjonson (Island) und Miles (England) mit je 3, während die beiden sowjetischen Grossmeister Blieski und Waganian vorläufig im Mittelfeld liegen.

KREUZWORTRAESEL



Waagrecht 1 Wohlgeruch, 4 Vermittler, 7 Abtrünniger, 8 bibl. Frauennamen, 10 trk. Titel, 12 Höchstwert im Kartenspiel, 13 Teil der Pflanze, 15 Volksgemeinschaft, 16 Fluss in Frankreich, 17 Kichengefäss, 19 Vorort von Berlin, 21 ausser Dienst, 22 Baumstrasse, 23 span. Floss, 25 Badesort im Spessart, 26 Elter, 27 Teil des Hauses, 28 Nähergr.

Senkrechte 1 Kartenwerk, 2 lat. betz, 3 Mädechenkosenamen, 4 Frauennamen, 5 griech. Buchstabe, 6 Fluss zur Ostsee, 9 erhöhter Fussboden, 11 gelb blühender Strauch, 13 Dampfboot, 14 Einödnigkeit, 17 Verbandsmaterial, 18 weibl. Name, 19 Kehrgerät, 20 Edelstein, 24 Segelstange, 25 einödnig.

Auflösung vom 10.1.1975
Waagrecht: 1 Drama, 4 Mel., 8 Marotte, 10 Ganal, 12 Erck, 14 gar, 15 Ole, 17 Lia, 18 Storm, 20 Rat, 21 Bao, 22 Ar, 24 neben, 28 nah, 30 Run, 31 Len, 32 Tram, 34 Tram, 34 Sure, 35 Naubheim, 37 Kefir, 38 Erpel.

Senkrechte: 1 Dogge, 2 Amur, 3 Mal, 5 Ate, 6 Karl, 7 Lukas, 9 Oslo, 11 Aar, 13 Eid, 15 Ozer, 16 Erben, 18 San, 19 Man, 22 antik, 23 nar, 25 Buch, 26 Ter, 27 Duell, 29 Buch, 31 Lump, 33 Ma, 34 Sir, 36 Hauf.

Flochas Saphir wurde nach einem Vortrag in Jerusalem gefragt, warum nicht mehr für Gauratförderung, für „Jumata Allja“ getan würde. Darauf antwortete er: „Ich bin für Einwanderung von aussen zuständig. Mit der inneren Allja beschäftigen sich andere Personen zu befehlen, wie z.B. der Religionsminister Dr. Raphael“.

★ TEL

KLAVIERE
...
ANNEHMARE
...
FRAU
...
Krankenschwestern
...
Krankenschwestern
...
WONNUNGSMARKT
...
KATNER
...
ENI
...

Schach-E

Freitag, 17. I. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN

15

kleine ANZEIGEN

★ TEL AVIV ★

AN- UND VERKAUF

NACH WIE VOR! TEPPICHE-JURAH!

I. A. Gola 49, Tel. 57885
Pachschische Reinigung
Reparaturen - versichert
Sulagerungen - kostenlos
ANKAUF - VERKAUF

SEGAL - KONE

antike Möbel, Kühlschränke
Televisionsapparate und
Haushaltsaufbewahrung
Tel. 874267
abends Tel. 862356

"AKIBA"

Tel. 952 - 96736
Kauf! antike Möbel, zu
aussergewöhnlichen Preisen,
Silbergegenstände
und verschiedene Waren.
KOMME INS HAUS,
auch Schabbat.

Grosses Institut sucht

KLAVIERE und
FLÜGEL
Angebote an P.O.B. 1334
Tel Aviv
Nr. 9805200.

• Zum Verkauf 2 Pelzmäntel:
Persianer, schwarz - Breit-
schwanz, beige, Grösse 44, gut
erhalten. Tel. 284302, 9-11 und
4-7 Uhr.

• Beer & Wines: kaufen, antike
und gebrauchte Möbel, auch
Nachlässe. Tel. 823681.

• Philip-Hakone, kauft Möbel,
Antiquitäten, Frigidare, Nach-
lässe. 864938 abends; 876852.

• Kaufen gebrauchte und antike
Möbel, Frigidare, Nachlässe,
Haushaltsaufbewahrung. Tel.
472796, Cohen.

• Zu Ihrer Bequemlichkeit
kaufe Liquidationen! - Zahl-
reiche Preise! Abraham-Avner,
Tel. 333521.

• Wie kaufen antike und ge-
brauchte Möbel, Haushaltsge-
genstände, Nachlässe. 874245 -
abends: 880248.

• Wie kaufen kauft Möbel,
Haushaltsaufbewahrung, Nachlässe,
Bücher, Frigidare. 867494,
abends: 889608.

• Kaufe alle Möbel, Frigidar-
e, Televisionsapparate, Antiqui-
täten, Nachlässe. Tel. 882325,
abends.

• Sofa-Couch, erstklassiger Zu-
satz, zu verkaufen. Tel. 453247.

zu allerletzt

Wenn man doch zu Stamm
wenn man TEPPICHE
kaufen, verkaufen oder
richten will
S.I.A.M.P.F.
Bess Str. 1, Tel. 295531, T-A

PENSIONEN

In Tel-Aviv und Umgebung,
nicht Meereseite
sucht Jungeselle als
DAUERUNTERKUNFT
2 separate Zimmer mit Bad,
Zentral, Kitchener, wo auch
Bewachung und Statistiken
vorhanden sind.
Günstige Zuschriften an Cha-
doshot Israel, T. A. 49
Nr. 26/6, POB 28026

BRIEFMARKEN

• Feilisten-Bearbeitung, Israel,
Europa, bis 25% Kolar. 50% Ra-
bat Zumin. Ramat Gan, POB
4043.

• Briefmarken aus Israel und
der ganzen Welt, bis zu den
günstigen Objekten, kauft und
zahlt bar. Schaffer, Allenby 94,
Tel-Aviv, P.O.B. 1250, Telefon
612047.

KLAVIERE

• Neue Klaviere, auch Gelegen-
heiten - Kauf, Verkauf, Tausch
"Gottesmann" Tel-Aviv, Allen-
by 38 gegenüber Mograbi, Tel.
55682.

• Klaviere - neu und ge-
braucht, Orgeln. Grosse Aus-
wahl - gute Bedingungen.
Melnik Tel-Aviv, Dizengoff 125,
Tel. 220303.

• Klaviere, Kleinmann, das
führende Fachgeschäft und au-
torisierter Importeur für zollfreie
Empfänger. Tel. Aviv, Zamenhof
Str. 36, Tel. 282989; Jerusalem,
Koresch Str. 2, Tel. 223796.

ARBEITSMARKT

FRAU gesucht

zur Betreuung einer
alleinstehenden älteren Dame
in Tel-Aviv.

GANZTÄGIG

Tel. 03-225390
bis 9.00 Uhr früh
oder nach 19.00 Uhr

Krankenschwester

sucht
Krankenpflege
tagsüber,
Tel. 245959, abends

Gesucht Wirtschaftlerin

für Herrn, Wohnen - Damen, 3
Stipendien - Säuglingspflegerin
(Ramat Gan) - Zimmer-
mädchen - Küchenpersonal -
Osrot, "Ruth", Jawnestr. 2 -
Tel. 6236371

• Expert-Buchhalter, auch lang-
jährige Praxis im Hotelwesen,
sucht Halbtagsbeschäftigung -
POB 14076, Tel-Aviv.

• Osrot-Pflegefrauen - Kell-
nerinnen, vermittelt "Rim",
Tel-Aviv, Merkaz Baale Mela-
chestr. 21, Tel. 284849.

• Gesucht für älteres Ehepaar
in Tel-Aviv tüchtige Frau für
Kochen und leichte Hausarbeit,
Täglich 4-5 Stunden ausser
Schabbat. Erforderlich: Religiös,
Sprachkenntnisse Deutsch oder
Jiddisch. Bewerbungen Telefon
457735 Tel-Aviv täglich nach-
mittags ausser Freitag und Schab-
bat zwischen 4.30-7.00.

• Erstklassige Schneiderin über-
nimmt Bestellungen, Reparatu-
ren, auch beim Kunden. Tele-
fon 245968.

WOHNUNGSMARKT

Baruch KAINER T. A.

Ben Jehuda 65
Tel. 225794 10-12, 4-6
DAS
VERMITTLUNGSBURO
Wohnungen, Häuser, Läden,
Migrations - Experten

Möbliertes Zimmer mit Koch- gelegenheit für ca. 4 Monate.

Gegend Dizengoffplatz - KKL-
Bld. gesucht. Heilbrunn - Tel.
Aviv, Gordonstr. 58, Tel. 246716.

• In Hod Hascharon, ländlicher
Umgebung Privathaus zu ver-
mieten. Näheres: Franco, Bnei
Zion.

EHE

WITWE

Amerikanerin, unabhängig,
vermögend, sucht älteren
Herrn kennenzulernen.
Zuschriften an POB 4094,
Haifa, für Nr. 741

Jugendlicher Israeli

(Deutscher), 60jährig, z.Zt.
in Deutschland lebend, her-
zensgut, verträglich, einfühl-
sam,
• sucht gültige, Lebenswerte,
unkomplizierte, natürliche,
vollschlanke

PARTNERIN

alleinstehend u. unabhängig,
um den Lebensabend in
Harmonie und Eintracht
gemütlich, gemeinsam
zu verbringen.

Zuschr. unter Chiffre 25/15
an Chadshot Israel,
Tel-Aviv, POB 28026.

WITWER

70/65, gut eingeordnet
sucht DAME bis 65.
desgleichen, zwecks Heirat.
Zuschr. mit Bild u. Telefon:
POB 1482, Haifa.

Gesucht

Ehevermittler

in besten Kreisen eingeführt,
Haifa, POB 4094, für Nr. 741

Suche Bekanntschaft mit in- telligenter sympathischer Dame

bis 68 Jahre, Bin unabhängig
eingetragte, Zuschriften mit Te-
lefonangebe an POB 1334, Tel-
Aviv für Nr. L/31919.

• Intelligenter Herr aus Rus-
sland sucht ebensoe Ehepart-
nerin bis 50 Jahre, Tel. 823086
(Franz Nona Axen).

• Kibbuznik, nicht religiös, 61,
erfahren, intelligent, verdient
schonende, neue, Kibbuz-
wärende Kibbuznik, die sich ihm
und seinem Kibbuz anschliesse,
Antwort in Hebräisch, Deutsch
oder Englisch an "Chadshot Is-
rael", POB 28026 für Nr. 26/8.

• Jungeselle, Europäerin, reli-
giös, gebildet, eingeordnet,
wünscht Jungesellen, gebildet,
religiös, bis 36 - Tel. 783598,
abends.

• Touristin, Aerztin, 60, Frank-
furt, sehr reich, schön, sucht in-
tellectuellen, Ehemann. P.O.B.
16292, Tel-Aviv.

• Joffy - 220368 - Dizengoff
212 proponiert: Akademikerin,
Zabari, 50, sehr reich
(sucht Akademiker) - Aerztin:
27 - 33 - 40 - 45 - Inge-
nieure - Techniker - religiöse
Millionärin. 26/174 - Religiö-
ser, 24/180 - Tourist, Mün-
chen, 50, Millionär, Extra-Ar-
beitung für Invaliden.

• Die erste Heiratsvermittlerin
in Israel seit 1950. Passende
Partner für jeden Alter. Sara
Moscowitz, Jaffastr. 34, Haifa.
Tel. 04-524408.

• Ehepartner für jeden Tou-
risten, Akademiker, "Fortuna",
Idelson 20, Tel-Aviv, Telefon
291004

EXISTENZEN

GESCHAFTSFRAU

ist interessiert in Betrieb oder
Geschäft als Teilhaber
einzutreten.
Angebote an POB 1334,
Tel-Aviv, unter Nr. L/31933

VERSCHIEDENES

EHEPAAR (60/70) rüstig, wünscht

BEKANNTSCHAFT
mit nettem, bürgerlichem
EHEPAAR
Zuschr. unter Nr. 25/17 an
Chadshot Israel, Tel-Aviv,
POB 28026.

Agudat Beth Haknesset, Kfar Schmarjahu, Freitag abends 16.45 Uhr; Schabbat morgen 8.00 Uhr; Bar-Mizwa: Eljal La- haw, Asprecher: Raw Schmuel Awidor Hachoen. Mincha 16.30 Uhr.

UMWÄELZEND! Internationa- le Spezialisten Prof. Abu u. Menorah Barakoff, Das Insti- tut für Naturheilkunde behan- delt ohne Medikamente. Ge- schlechtsstörungen, Depressio- nen, Verjüngung, Asthma, Rheuma, Herz, Magen, Nieren, Spondylitis, Diabetes, Neurosis, Akupunktur, Physio- therapie, Renopneumologie, Psychoanalyse. Diäteti- sche Spezialerzeugnisse. - Tel. 252331, zwischen 16.00 bis 20.00 Uhr - POB 26159, Tel-Aviv.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Walking Tall
BEN JEHUDA: Les Petroleuses
CHEN: Juggernaut
CINEMA ONE: The Taking of
Pelham - One, Two, Three
CINEMA TWO:
The Conversation
CINERAMA: Mister Majesty
DEKEL: The Odessa File
DRIVE-IN: 5.00 Pauper Prince
7.15 Wild Satellit
9.45 Tempest

ESTHER: The Kinsman
GAT: Crazy Sex
GORDON: The Pedestrian
HOD: The Taking of Pelham
- One, Two, Three
LIMOR: An Amour de Pluie
MAXIM: The Seduction
MOGRABI: The Odessa File
OPHIR: The Man who loved
Kat Dancing
ORLY: A Warm December
PARIS: L'Amour Papres midi
PEER: Lucky Man

STUDIO: Murder on the Orient
Express
TCHETEL: Casablanca
TEL-AVIV: Paulo il Caldo
ZAFON: Slavsky

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.00 und 9.30
Steuh (5. Woche), Lawrence
Olivier, Michael Caine; -
4.00 Uhr: Tarzan und his
Maid

HAIFA

KUECHENSCHRANK

NACH MASS
Bücherregal 235,-
Schreibtisch 485,-
Ausziehtisch
mit 4 Stühlen zus. 725,-
MOEBELHAUS "KATZ"
Haifa, Habankin 12
Tel. 524455, 8.00-12.30

Beziehbare

4 ZIMMERWOHNUNG
Luxus, Neubau, feste
Karmelle, zu verkaufen.
Zuschriften: Haifa, POB 4094,
für "Karmel"

WEIT UNTER PREIS!

Wenn Sie gute Bücher
in der
BUECHFREI "LAPID"
Haifa, Schapirastr.
(Ecke Herzlstr.)

Kaufe gebrauchte Silber- und Haushaltsaufbewahrung.

04-662066, 04-532861, 04-232203
Haifa.

• Zahnprothesen, Expressrepa-
raturen, zahntechnische Behand-
lung, Zahnklinikum Ansbach,
Haifa, Akibastr. 27, Tele-
fon 664841.

• Schönes Geschäftstokal gegen
Monatsmiete, Haifa, Herzl 42,
Deutsch-Textil.

• Kauf-Verkauf Kunstgegen-
stände aller Art, Wanduhren, Sil-
ber, Wohnungsaufbewahrung, Hol-
länder, Balfourstr. 3, Telefon
525654.

• Suche in Haifa schöne Ein-
oder Zweizimmerwohnung, mö-
bliert oder unmobiliert, mit Tele-
fon, zu mieten. Haifa, POB 4094
Chiffre 746.

• Gesucht Angestellte (Ange-
stellter) mit Maschinenschreiben,
englisch, Titule Hagall, P.O.B.
250, Tiberias.

NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 4.29 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 5.37 Uhr.

APOTHEKENDIENST:
Freitag bis 21 Uhr: Alja 44,
Tel. 522062; Schabbat bis 21.00
Uhr: Hanasi 33, Tel. 87312.
Nach 21 Uhr: MDA, Telefon
512233, Kirjat Elieser.

JERUSALEM

• In Jerusalem, Beth Haknesset,
mobiliertes Zimmer an Herrn zu
vermieten. 02-525353, 17-20 h.

Kurz notiert

45 Repräsentanten zionisti- scher Verbände und jüdischer Gemeinden aus allen Staaten des Westens - grösstenteils Akade- miker - nehmen an einem Se- minar für Propagandisten teil, das zur Zeit an der Universi- tät Haifa durchgeführt wird. Ein Teil der Hörer sind Uni- versitätsprofessoren, die zur stu- dierenden Jugend sprechen könn- en. Das Seminar wird in engli- scher Sprache abgehalten und es besteht die Absicht, weitere solcher Kurse folgen zu lassen.

Die Edelsteinbörse in Ramat
Gan (die erste ihrer Art in der
Welt) wird in der nächsten Wo-
che eingeweiht werden. Bisher
haben sich 70 Firmen der neuen
Börse angeschlossen. Die Initia-
toren der Börse hoffen, sie zu
einem Zentrum des Edelsteinhan-
dels, ähnlich der allgemeinen
Diamantenbörse, zu machen.

Die zum Konzern der Bank
Leumi gehörige Bank Otsar La-
tassya zahlt eine Dividende
von insgesamt 12% aus (eine
Interimdividende von 5% wurde
bereits ausgeschüttet). Ausser-
dem werden die Aktionäre
Bonusaktion in Höhe von 25%
erhalten. Die Bilanzsumme bet-
ragt sich von 818 Millionen IL im
Jahre 1973 auf 1,4 Milliarden
IL im Jahre 1974 erhöht.

Mit 1.500 Arbeitslosen rech-
net in diesem Jahre die Stadt
Aschkelon, wie aus einem Be-
richt hervorgeht, den die Stadt-
verwaltung einem Besuch in
Aschkelon des Arbeitsminister
Baran entgegen, vorbereitet.

Im Kibbuz Dafna wurde die
Arbeitszeit für alle Mitglieder
um eine Stunde verlängert, um
den Krisenaufgaben gerecht zu
werden. Die Jugendlichen werden
verpflichtet vier Stunden in der
Woche in der Industrie des
Ortes zu arbeiten.

Der Kibbuz Merchawia be-
schloss, die Anlaufschleife für
Zuckerrüben um 140 Dunam
(auf 540 Dunam) zu erweitern,
um den dringenden Anforderun-
gen nach Steigerung der einhei-
mischen Zuckerproduktion Ge-
nüge zu tun.

WITZ DER WOCHE

Vorsichtige Zeitgenossen be-
nutzen nur Autobusse oder Schar-
taxi. Dort bezahlt man
nämlich gleich beim Antritt der
Fahrt. Wenn man ein Taxi be-
nutzt, das man erst am Ende
der Fahrt bezahlt, kann es bent-
zutage leicht passieren, dass
schon wieder eine neue Prei-
serhöhung in Kraft getreten ist.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV

Freitag abends 19.00 - 22.00
Uhr: Kirjat Hamedina, Telefon
258046 Kirjat George 28, Tele-
fon 223721, Schlomo Hamelech
Str. 28, Tel. 246461.

Schabbat 8.30 - 19.00 Uhr:
King George 72, Tel. 286740
Nikar Hamedina, Tel. 258046,
Ben Jehuda, 183, Tel. 242673,
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474,
Mozae Schabbat 19-23 Uhr,
Dizengoff 174, Telefon 222386,
King George 28, Tel. 223721,
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung:
Freitag abends Bialik 30, Tele-
fon 723674; Schabbat: Bialik 50,
Tel. 722237.

Bnei Brak: Freitag abends: Aki-
bu 62; Schabbat: Bialik 50.
Petach Tikwa: Freitag abends:
Baron Hirsch 21, Tel. 911710;
Schabbat: Rothschild 89, Tele-
fon 911406.

Herzlia und Umgebung: Fre-
itag abends Ramat Hascharon,
Ussischkin 41; Schabbat: Sokol-
ow 18.

Netasht: Freitag abends: Weiz-
mann 13, Tel. 23866; Schabbat:
Herz 24, Tel. 22243.

Bat Jam: Freitag abends: Ha-
newim 3; Schabbat: Balfour 90.

Cholon: Freitag abends: Eljal
Str. 36; Schabbat: Trumpeldor 4,
Beer Scheva: Freitag abends:
Schikun Gimel: Schabbat: KKL-
Str. 108.

AERZTENACHTDIENST

Magen David Adoma: Aerzt-
nachdienst T-A, Tel. 614333
oder 101 von 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens.

Gusch Dan: Magen David
942333.

JERUSALEM

NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 4.22 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 5.38 Uhr.

Beth Haknesset Emet we-
Emma, Narkissir. 1 - Freitag
abends 17.00 Uhr. Schriftfö-
rung Rahh. Pichas Pet. Schab-
bat morgen um 8.15 Uhr.

APOTHEKENDIENST:
Freitag 19.00-22.00 Uhr: Ga-
za 15, Tel. 38262, Christ. Vier-
tel, Tel. 283401.

Schabbat 9-13.16-19 Uhr:
David Jellin 31, Tel. 222788,
Moz. Schabbat bis 22 Uhr,
Hapisa 59, Tel. 535626, Al Sa-
hara, Tel. 283543.

Kurz notiert

45 Repräsentanten zionisti- scher Verbände und jüdischer Gemeinden aus allen Staaten des Westens - grösstenteils Akade- miker - nehmen an einem Se- minar für Propagandisten teil, das zur Zeit an der Universi- tät Haifa durchgeführt wird. Ein Teil der Hörer sind Uni- versitätsprofessoren, die zur stu- dierenden Jugend sprechen könn- en. Das Seminar wird in engli- scher Sprache abgehalten und es besteht die Absicht, weitere solcher Kurse folgen zu lassen.

Die Edelsteinbörse in Ramat
Gan (die erste ihrer Art in der
Welt) wird in der nächsten Wo-
che eingeweiht werden. Bisher
haben sich 70 Firmen der neuen
Börse angeschlossen. Die Initia-
toren der Börse hoffen, sie zu
einem Zentrum des Edelsteinhan-
dels, ähnlich der allgemeinen
Diamantenbörse, zu machen.

Die zum Konzern der Bank
Leumi gehörige Bank Otsar La-
tassya zahlt eine Dividende
von insgesamt 12% aus (eine
Interimdividende von 5% wurde
bereits ausgeschüttet). Ausser-
dem werden die Aktionäre
Bonusaktion in Höhe von 25%
erhalten. Die Bilanzsumme bet-
ragt sich von 818 Millionen IL im
Jahre 1973 auf 1,4 Milliarden
IL im Jahre 1974 erhöht.

Mit 1.500 Arbeitslosen rech-
net in diesem Jahre die Stadt
Aschkelon, wie aus einem Be-
richt hervorgeht, den die Stadt-
verwaltung einem Besuch in
Aschkelon des Arbeitsminister
Baran entgegen, vorbereitet.

Im Kibbuz Dafna wurde die
Arbeitszeit für alle Mitglieder
um eine Stunde verlängert, um
den Krisenaufgaben gerecht zu
werden. Die Jugendlichen werden
verpflichtet vier Stunden in der
Woche in der Industrie des
Ortes zu arbeiten.

Der Kibbuz Merchawia be-
schloss, die Anlaufschleife für
Zuckerrüben um 140 Dunam
(auf 540 Dunam) zu erweitern,
um den dringenden Anforderun-
gen nach Steigerung der einhei-
mischen Zuckerproduktion Ge-
nüge zu tun.

WITZ DER WOCHE

Vorsichtige Zeitgenossen be-
nutzen nur Autobusse oder Schar-
taxi. Dort bezahlt man
nämlich gleich beim Antritt der
Fahrt. Wenn man ein Taxi be-
nutzt, das man erst am Ende
der Fahrt bezahlt, kann es bent-
zutage leicht passieren, dass
schon wieder eine neue Prei-
serhöhung in Kraft getreten ist.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV

Freitag abends 19.00 - 22.00
Uhr: Kirjat Hamedina, Telefon
258046 Kirjat George 28, Tele-
fon 223721, Schlomo Hamelech
Str. 28, Tel. 246461.

Schabbat 8.30 - 19.00 Uhr:
King George 72, Tel. 286740
Nikar Hamedina, Tel. 258046,
Ben Jehuda, 183, Tel. 242673,
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474,
Mozae Schabbat 19-23 Uhr,
Dizengoff 174, Telefon 222386,
King George 28, Tel. 223721,
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung:
Freitag abends Bialik 30, Tele-
fon 723674; Schabbat: Bialik 50,
Tel. 722237.

Bnei Brak: Freitag abends: Aki-
bu 62; Schabbat: Bialik 50.
Petach Tikwa: Freitag abends:
Baron Hirsch 21, Tel. 911710;
Schabbat: Rothschild 89, Tele-
fon 911406.

Herzlia und Umgebung: Fre-
itag abends Ramat Hascharon,
Ussischkin 41; Schabbat: Sokol-
ow 18.

Netasht: Freitag abends: Weiz-
mann 13, Tel. 23866; Schabbat:
Herz 24, Tel. 22243.

Bat Jam: Freitag abends: Ha-
newim 3; Schabbat: Balfour 90.

Cholon: Freitag abends: Eljal
Str. 36; Schabbat: Trumpeldor 4,
Beer Scheva: Freitag abends:
Schikun Gimel: Schabbat: KKL-
Str. 108.

חדשות ישראל

ECHO
DES
TAGES

ועידה ארכיאולוגית

ביגוד לבפני לא הצליחה ועידת תחנת התרבות לסיים את דיוניה עד אחרון בוקר הערב. נכסו עדיין כמעט כל המידע לוחות אשר היה להכין שבא בתאריך 1975. נכסו עדיין כמעט כל המידע לוחות אשר היה להכין שבא בתאריך 1975.

עוד מ' שחם כן, זאת הייתה ועידת ארכיאולוגית כאן נגלגל כוב רסוב תסיכאות הידועות של תחנת בלי סיני כלכותה אותן השליש אותה הוצרה אותן הדיכיות וכל זה הובא בפני ידיו העפרה באותו הקול. בנשואות ובכיוונים הידועים כבר עשרות השנים. כל באכיותם של חוגים כסופים בפלגה זו - לשטח את דרכו, למצוא אפילו רק שכל קטן חודש, עלו בתחנה בעזרת המנהג לא ישתנה לעולם וכל זמן שהוא יפכו כדא המנהג, גם הוא לא ישתנה.

יש להצטרף על כך כי תרבו היחיד שחשק בודיעה זו הוא שהמפלגה הזאת השניה בגודלה במדינה אינה בחוץ אלטרנטיבה שלטון - אפילו לא למפלגה הזאת החלתי יעלה ביותר אשר סגולת לקס בידועים. זו התבצרה הנדורה היחידה כודיעה חזרת זה שבע בארץ, זה בעצם, אלם אין יותר.

ARCHAEOLOGISCHE LANDESTAGUNG

Entgegen allen Erwartungen, die dahin gegangen waren, dass die Landestagung der Cherut-Bewegung bis in die gestrigen Morgenstunden zuzugewandelt würde, dauerten die Beratungen der Tagung über die endgültigen Beschlüsse auch noch an, als die Sonne aufging. Nun könnte man, erfüllt von dies, zu der Überzeugung kommen - ja man müsste es natürlich - dass hier um mehr als wichtige Formulierungen gerungen wird: den Frieden im Nahen Osten betreffend, Pläne und Programme dafür präsentierend; um ganz neue, ganz revolutionäre Grundlinien für unsere Wirtschaft, damit sie schneller, grundlegender gesunder; um zu versuchen, andere, bessere Wege aufzuzeigen, wie die unabweisbare Kette d. Arbeitsunterbrechungen im Lande ein Ende finden kann. Wir hätten geglaubt, glauben müssen, dass am Beginn des Jahres 1975 auch die Cherut einen ganz neuen, einen modernen Weg für sich suchen und auch finden würde, einen Weg, der in Einklang mit unserer augenblicklichen Epoche und ihren Erfordernissen steht.

Wer immer so gedacht haben sollte, irte. Dies war eine archäologische Tagung. Hier konnte man wieder und wieder all jene bekannten Parolen hören, jenen Schlagworten begegnen, die in der Cherut von jeher vorhanden waren. Es gab nicht den Schimmer einer Änderung. Dieselben Worte, dieselbe Form, dieselben Forderungen, die wir von jeher kennen, kamen zum Ausdruck. Und all das wurde vor die Delegierten der Tagung gebracht, durch dieselben Stimmen, mit denselben Stimmwahlen, leise und laut, flehend und drohend, in genau denselben Formulierungen, wie wir sie seit Jahrzehnten kennen. Alle Bemühungen einiger Kreise der Partei, wenigstens einen ganz kleinen, aber neuen Pfad zu finden, damit man ihm beschreiben könnte, scheiterten vollkommen. Der Führer dieser Bewegung wird sich in diesem Leben niemals mehr ändern. Und solange er an der Spitze der Bewegung steht, kann sich auch Cherut zweifelsohne niemals ändern.

Dies alles ist sehr zu bedauern. Denn es bedeutet ja nicht mehr und nicht weniger, als

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb mein lieber

Mann, unser guter Vater, Großvater und Bruder

HUGO JAKOB 71

Die Beerdigung findet heute, Freitag 17.1.75, um 12.00 Uhr auf dem Friedhof Naharia statt.

Im Namen der trauernden Familie
RUTH JAKOB



Cherut-Tagung fasste überraschende Resolutionen

(A. Ye.) - Die Cherut - Tagung ging gestern nach durchgehender 22-stündiger Sitzung zu Ende. M.A.K. Menachem Begin wurde erneut zum Vorsitzenden der Partei gewählt. Die Tagung wählte auch 650 Ratmitglieder und 430 Mitglieder des neuen Merkaz. (Siehe auch Artikel, Seite 4).

Golda Meir hospitalisiert

Fran Golda Meir wird in der Jerusalem "Hadassa" in der Abteilung für Augenkrankheiten untersucht. Es wird angenommen, dass die Patientin in zwei bis drei Tagen das Krankenhaus verlassen wird.

Minister besuchen Zahal-Stellungen im Sinai

Kabinettsmitglieder besuchten gestern Zahal-Stellungen und Verteidigungslinien im Sinai. Sie waren von hohen Offizieren der Armee begleitet.

Prozess gegen »rabiatischen Bauunternehmer« von Netania

Vor dem Tel Aviv District-Gericht sagte gestern der Bürgermeister von Netania in dem Prozess gegen den Bauunternehmer aus Eldad mit ihm zusammenzutreffen. Dr. Bar-Menschum und Eldad kannten sich seit Jahren. Zwischen beiden herrschten keine gespannten Beziehungen, sagte der Zeuge, der zugab, dass er eigentlich zwischen dem Bauunternehmer und den Bewohnern der beiden Wohnungen vermitteln wollte. Allerdings war er eher geneigt, den unter schweren wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Wohnungsinhabern zu helfen. Als Eldad in dem Büro des Bürgermeisters erschien, forderte er die Rückgängigmachung des Bauverbotes. Der Unterhaltung gesellte sich auch der Stadtinspektor bei. Plötzlich zog der Bauunternehmer die Handgranate und drohte, sie in Richtung des Bürgermeisters zu schleudern, wenn das Bauverbot nicht aufgehoben werden sollte. Eldad verlangte, sofort den Journalisten Nathan Dosewitz vom "Harets" herbeizurufen. Die Beamten der Stadtverwaltung alarmierten die Polizei. Eldad drohte, wenn die Polizei eintrifft, werde die Bombe explodieren und alle Anwesenden in die Luft sprengen.

Der Bauunternehmer Dow Eldad hatte gesagt, er sei „wie von Sinnen“ gewesen, weil ihm die Stadtverwaltung die Fortsetzung der Bauarbeiten untersagt hatte. Vor dem Richter Mordechai Czernowski sagte der Bürgermeister, Eldad habe in der Sotnikstrasse 15 in Netania ein Haus gebaut. Auf diesem Grundstück befinden sich die Wohnungen von zwei Leuten, die sich an die Stadtverwaltung wandten und gegen die geplante Niederreissung ihrer Wohnungen Einspruch erhoben. Der Bauunternehmer wollte eine Kuppel Cholim-Klinik und einen Supermarkt in dem Haus errichten. Die Stadtverwaltung hatte die Handgranate und einen Revolver aus.

Der Prozess wurde vertagt.

aus dem Lande

Der Erziehungsminister von Paraguay und Gattin Paul Pena trafen gestern im Lande ein. Pilotenschüler und deren Instrukturen begaben sich gestern zu dreitägigen freiwilligen Arbeiten in den Kibbutz Aschdod Jakobow. Dies gab ein Sprecher der Armee bekannt.

Dr. Miguel Angel Bestard, stellvertretender Innenminister von Paraguay, wurden gestern von dem Knessetkreuzer Natan Lorch empfangen. Genaro M. Prada, Rektor der Katholischen Universität von La Paz war Gast des Knessetvor-sitzenden Israel Jechajahu. Anlässlich des armenischen Weihnachtsfestes ist morgen der Platz vor der Geburtskirche in Bethlehem für den Verkehr gesperrt.

450 Bonds-Funktionäre aus den Vereinigten Staaten werden Ende dieses Monats direkt aus New York in Eilat eintriften. Die Gäste werden die ersten drei Tage ihres Aufenthaltes vor der Bonds-Tagung ab 26. Januar in Eilat verbringen.

Ein Dreijähriger aus Khan Yunis verstarb, nachdem er Petroleum aus einer Flasche getrunken hatte. Der Angeklagte bewachte sich und hängte der Polizei ein Foto eines Mannes vor.

Die Bildung einer Schattenregierung, und die Direktwahl der Knessetkandidaten in der Partei empfohlen. Menachem Begin setzte sich für den Antrag bezüglich der Direktwahl der Kandidaten ein. Beobachter sahen in dieser Haltung des Cherut-Vorsitzenden einen überraschenden Meinungswechsel.

Weitere Beschlüsse: Es wird empfohlen, für direkte Bürgermeisterwahlen einzutreten. Auch wurde die Änderung des Wahlsystems empfohlen.

Die Junge Garde forderte in den gestrigen Morgenstunden, das Westufer, die Golan-Höhen und den Sinai unter israelische Souveränität zu stellen. Die Knessetabgeordneten Chaim Landau, Menachem Begin und Ester Rasei-Nor waren angesichts dieses radikalen Antrages gezwungen, der Tagung vorzuschlagen, sich um dem Wortlaut „befreite Gebiete“ zu begnügen.

Nach seiner Wahl zum Parteivorsitzenden dankte Menachem Begin dem Staatspräsidenten, dem Verteidigungsminister, dem Aluf Hapikud, den Soldaten und den Bewohnern von Kirjat Arba für deren Eintreten für die Abhaltung der Tagung in Hebron. Ironisch sprach Begin auch denjenigen Persönlichkeiten und Gruppen, die gegen die Abhaltung der Tagung in Hebron protestiert hatten, den Dank aus. Besonders scharf trat Begin für die Abhaltung von Neuwahlen ein.

Ein scheinbarer Diebstahl ereignete sich im BG-Flughafen in einem El Al-Lager, in dem kostbare Gegenstände verwahrt werden. Der Unbekannte rührte nichts an. Er nahm nur einen alten Altradionfer mit sich, der an der Wand gehangen hatte.

Zwei Polizisten in Herzlia nahmen zwei Diebe fest, in deren Besitz sich gestohlene Schmuckstücke befanden. Sie hatten eine Stunde vorher einen Einbruch begangen. Die Familie, bei der der Diebstahl erfolgt, war überrascht, als ihr das Diebgut zurückgegeben wurde, bevor sie den Einbruch entdeckt hatte.

Der Autobändler Josef Schochana, unter dem Spitznamen „Sami“ bekannt, wurde zu neun Jahren Haft verurteilt. Er war des Besitzes von 345 Kilogramm Haschisch angeklagt gewesen. Sei 23-jähriger Sohn Jehuda Lawi wurde freigesprochen. Der Prozess fand vor dem Tel Aviv-Districtgericht statt.

Indexgebundene Papiere haben Kursverluste

Index enttäuscht die Börse

An der Tel Aviv Börse kam die Enttäuschung über den vorgestern veröffentlichten Teuerungsindex (8,1 Punkte) in einer Schwächung der Indexgebundenen Papiere zum Ausdruck. Langfristige Anleihen sanken um einen Prozent, wegen kurzfristige Papiere sogar bis zu 1,5 Prozent im Kurs nachlassen.

Dagegen setzte sich die Aufwärtbewegung bei Bankaktien fort. Das gefragteste Papier war die Bank Leumi-Aktie, die weiterhin stark anstieg. Auch andere Bank-Aktien waren gefragt. Der Umsatz an Aktien belief sich auf 1,8 Millionen IL. In der ganzen Woche wurden Umsätze in Höhe von 15,5 Millionen IL getätigt. Der Umsatz an Indexgebundenen Papieren belief sich auf elf Millionen IL, in der gesamten Woche auf 58,5 Millionen Pfund.

Lapido stand im Mittelpunkt des Interesses. Die Erdölaktien stiegen um 9,5 Prozent.

Der Börsenindex sank gestern um 0,17 Prozent. Investitionsaktien blieben unverändert, wegen Grundstücksaktien um 0,57 anzuheben.

ZAHLUNGSMITTELUMLAUF GESTIEGEN

Der Zahlungsmittelumlauf ist diese Woche nach Angaben des Sprechers der Bank Israel um 9,2 Millionen IL gestiegen und erreichte drei Milliarden und 407 Millionen IL. Die Zahlungsmittel waren durch 3,127 Milliarden IL gestiegen.

Negal gegen PLO

Die Regierung von Nepal deklariert sich dem Begehren PLO, in Katmandu eine Niederlassung zu eröffnen.

Givatajim seit zwei Tagen ohne Postzustellung

Seit zwei Tagen ist die Givatajim ohne Postzustellung geblieben. Erst gestern war die Erstausgabe der Ma'ariv-Publikation erschienen. Die am 14. Januar erschien und eingeschrieben versendet werden an die Empfänger teilt. Aber die Post wurde nicht zugestellt.

Der Direktor der Post, Ben-Zion sagte auf eine Anfrage der Postdirektion, was geschah. Wir hatten einfach einen Briefträger, doch wird heute die Zustellung der eingeleist. Auf die Frage, um die Öffentlichkeit über die zweitägige Einstellung der Postzustellung durch Ruf oder Presse informiert zu werden, entgegnete der Direktor, müssen Sie sich an die Poststation wenden. Für diese Forderung ist nicht zuständig.

Die Bevölkerung von Givatajim ist über diesen Zustand unzufrieden. Weder Briefe noch Nachrichten waren in den letzten Tagen zugestellt worden.

Aus dem Kurztitel der Tel Aviv Börse

OBLIGATIONEN	17.1.1975	16.1.1975
6% Dowl Loan Serie 4 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 5 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 6 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 7 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 8 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 9 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 10 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 11 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 12 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 13 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 14 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 15 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 16 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 17 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 18 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 19 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 20 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 21 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 22 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 23 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 24 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 25 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 26 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 27 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 28 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 29 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 30 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 31 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 32 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 33 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 34 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 35 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 36 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 37 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 38 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 39 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 40 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 41 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 42 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 43 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 44 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 45 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 46 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 47 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 48 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 49 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 50 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 51 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 52 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 53 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 54 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 55 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 56 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 57 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 58 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 59 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 60 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 61 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 62 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 63 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 64 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 65 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 66 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 67 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 68 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 69 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 70 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 71 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 72 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 73 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 74 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 75 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 76 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 77 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 78 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 79 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 80 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 81 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 82 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 83 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 84 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 85 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 86 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 87 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 88 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 89 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 90 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 91 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 92 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 93 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 94 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 95 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 96 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 97 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 98 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 99 befristet 5 Jahre	150	150
6% Dowl Loan Serie 100 befristet 5 Jahre	150	150

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

Überwiegend durch die Wertpapiersteigerung, die tapfer kam

Überwiegend durch die Wertpapiersteigerung, die tapfer kam

Überwiegend durch die Wertpapiersteigerung, die tapfer kam

Überwiegend durch die Wertpapiersteigerung, die tapfer kam

Überwiegend durch die Wertpapiersteigerung, die tapfer kam

Überwiegend durch die Wertpapiersteigerung, die tapfer kam

Überwiegend durch die Wertpapiersteigerung, die tapfer kam

Überwiegend durch die Wertpapiersteigerung, die tapfer kam

Überwiegend durch die Wertpapiersteigerung, die tapfer kam

Überwiegend durch die Wertpapiersteigerung, die tapfer kam

Überwiegend durch die Wertpapiersteigerung, die tapfer kam

Überwiegend durch die Wertpapiersteigerung, die tapfer kam